1. Blatt Nr. 4 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Mittwoch, den 4. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 216 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Das Reichstags-Rätsel.

Im Aeltestenrat fällt heute die Vorentscheidung. – Hitlers Taktik noch unbekannt.

Das Spiel mit den „Margarine-Wahlen".

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Entscheidung des Aeltestenrats des Reichstags, der am Mittwochnachmittag über die Einberufung des Reichstages berät, ist immer noch ungewiß, weil die Nationalsozialisten noch nicht zu erkennen gegeben haben, wie sie abstimmen werden. Es wird offensichtlich hinter den Kulissen eifrig verhandelt. Die Regierung hat zu erkennen gegeben, daß sie dem Kampf nicht ausweichen, sondern — wenn der Reichstag einberufen werden sollte — eine Klärung, und sei es um den Preis von Neuwahlen, erzwingen will. Theoretisch ist deshalb nach wie vor denkbar, daß die Nationalsozialisten dieser Konsequenz aus dem Wege gehen, indem sie die Einberufung bis zum 15. Januar ablehnen und eine Vertagung des Aeltestenrats um vierzehn Tage durchsetzen. Aber sie würden durch ein solches Ausweichen der Opposition nur neue Angriffsflächen bieten. Aus der Umgebung Hitlers wird deshalb, wie die von Rosenberg im „Völkischen Beobachter" herausgegebene Parole „Fort mit Schleicher!" zeigt, stark darauf gedrängt, daß er den Fehdehandschuh aufnimmt und sich zu dem großen Duell im Reichstag stellt, selbst auf die Gefahr hin, daß mit Neuwahlen im Reiche und in Preußen mit ungewissem Ausgang gerechnet werden muß.

Wenn deshalb in politischen Kreisen heute davon gesprochen wird, daß der Konflikt zwischen Regierung und Reichstag wegen der Margarine-Verordnung ausbrechen und wir „Margarine-Wahlen" haben würden, dann ist das ganz sicher falsch gesehen. Möglich, daß diese Notverordnung zuletzt den Anlaß zum Konflikt — wenn es dahin kommt — abgeben kann, die eigentliche Ursache liegt aber doch sehr viel tiefer. Vorläufig ist das ganze Problem des Reichstages ein rein nationalsozialistisches Problem, und eine Lösung hängt ausschließlich davon ab, ob Hitler die größere Möglichkeit für seine Bewegung in Februarwahlen oder in einer Vertagung sieht. Solange man darüber nichts weiß, läßt sich auch eine Prognose der weiteren innerpolitischen Entwicklung nicht stellen.

Industrie und Gewerkschaften protestieren

gegen die Margarine-Verordnung.

Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Der Margarine-Verband e. V. erklärt: „In der Oeffentlichkeit werden Meldungen verbreitet, die den Eindruck erwecken, daß seitens des Ernährungsministeriums mit der Margarineindustrie Verhandlungen zur Durchführung der Verordnung über Butterbeimischung gepflogen worden seien. Wir sind der Oeffentlichkeit die strikte Erklärung schuldig, daß in keinem Zeitpunkt seitens der Industrie die Butterbeimischung als empfehlenswert oder durchführbar bezeichnet worden ist. Das Gegenteil ist der Fall. Soweit in den letzten Monaten berufene Vertreter der Margarineindustrie im Ministerium gehört wurden, haben sie in allen Einzelheiten auf die nicht zu umgehende Verteuerung der Margarine und auf die technischen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht.

Diese Verteuerung ist eine absolute Notwendigkeit, die sich ganz einfach schon daraus ergibt, daß sämtliche übrigen Grundstoffe der heutigen Margarine weit unter dem Butterpreis liegen, sowie durch die notwendige Umstellung der Betriebe.

Wie die Regierung unter diesen Umständen eine Verteuerung der Margarine verhindern will, ist nicht zu ersehen. In technischer Beziehung ist das Problem der Butterbeimischung für deutsche Verhältnisse ungelöst. Die Butterbeimischung wird angeordnet, ohne daß irgendeine Probe gemacht worden ist, ob dieses Butter-Margarine-Gemisch auf den in Deutschland üblichen langen Transportstrecken haltbar bleibt. Das Beispiel in Norwegen hat zu einer Qualität geführt, die dem deutschen Konsum nicht angeboten werden darf. In Holland wird eine erstklassige Butter der Margarine — unter starker Preiserhöhung — beigemischt und selbst dann bleibt nur eine Haltbarkeit der Ware von etwa zwei Wochen.

*

Die Vertreter der Gewerkschaften haben am Dienstagmorgen dem Reichsernährungsminister einen Protest gegen die Margarineverordnung vorgetragen.

– und die Antwort der Reichsregierung.

AZ. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtb.)

Zu den Erklärungen des Margarine-Verbandes teilt die Reichsregierung mit:

Vertreter des Margarine-Verbandes, der nicht nur den holländisch-englischen Margarine-Konzern, sondern auch die wenigen konzernfreien Fabriken umfaßt, sind seit dem Herbst 1932 wiederholt im Reichsernährungsministerium empfangen worden. Sie haben zwar gewisse Bedenken gegen die beabsichtigte Regelung geäußert, sich aber zur Mitarbeit bereit erklärt.

Der Einwand der technischen Undurchführbarkeit der Butterbeimischung

kann von der besonders in Deutschland hoch entwickelten Margarine-Industrie umsoweniger mit Recht erhoben werden, als nämlich die Konzernfabriken infolge ihrer internationalen Verflechtung sich mühelos die Erfahrungen der im Ausland gelegenen Fabriken zunutze machen können. Einen Butterbeimischungszwang haben Holland (25 Prozent), Norwegen und Schweden durchgeführt. Die Schweiz, England, Frankreich, Finnland und Estland gestatten die Beimischung von Butter in verschiedenem Umfange.

Angesichts der Tatsache, daß

die Preise der Margarine-Rohstoffe

in den letzten Jahren in größerem Ausmaß gefallen sind als die deutschen Margarinepreise, sowie ferner, daß die Rohstoffe untereinander austauschfähig sind und es sich im allgemeinen um eine Industrie mit großen Verdienstmöglichkeiten handelt, ist

die Reichsregierung der Auffassung, daß bei gutem Willen der Beteiligten sich eine Regelung der Butterbeimischung finden lassen muß, die eine Verteuerung der für den Konsum der breiten Massen bestimmten Mengen ausschließt.

Die Butterpreise sind in der letzten Zeit wesentlich unter die Vorkriegspreise gesunken. Infolgedessen erlöst der Landwirt in der Regel nicht mehr als sechs Pfennig je Liter Milch. Diese katastrophale Preisentwicklung macht es der Reichsregierung zur Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, das geeignet sein kann, der deutschen Butterproduktion einen größeren Anteil an der Deckung des einheimischen Fettbedarfs zu sichern.

Preußen und Reich.

Ein neues Schreiben Brauns.

Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Für die angekündete Unterredung des preußischen Ministerpräsidenten Braun mit dem Reichskanzler v. Schleicher ist ein Zeitpunkt noch nicht festgesetzt worden. Es besteht auf beiden Seiten anscheinend die Absicht, zunächst abzuwarten, ob der Aeltestenrat die Einberufung des Reichstages bereits für die nächste Woche beschließen wird. Eine solche Entscheidung würde auch für die Besprechung der preußischen Angelegenheiten von Bedeutung sein.

Ministerpräsident Braun hat übrigens um die Weihnachtstage herum ein ausführliches Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem er alle bereits mit dem früheren Reichskanzler v. Papen und dem Reichskommissar Dr. Bracht erörterten Forderungen und Beschwerden des preußischen Staatsministeriums wiederholt hat.

*

Wie die „DAZ." zu der kommenden Aussprache zwischen Reichskanzler v. Schleicher und dem Ministerpräsidenten Braun erfährt, werden neben anderen Möglichkeiten der Lösung der Preußenfrage insbesondere auch die Frage der legalen Wahl eines neuen Ministerpräsidenten für Preußen und demzufolge die Beendigung der kommissarischen Regierung erörtert werden. Sollte eine Neuwahl des Ministerpräsidenten gemäß den gesetzlichen Bestimmungen nicht zustande kommen, so dürfte mit der Auflösung des Landtages, auch unabhängig vom künftigen Schicksal des Reichstages, zu rechnen sein.

General Guillaumat tritt in den Ruhestand. General Guillaumat, einstiger Oberbefehlshaber der französischen Rheinlandarmee, tritt dieser Tage in den Ruhestand, nachdem er 70 Jahre alt geworden ist. Er war zuletzt Mitglied des Obersten Kriegsrates.

Generalkonsul Zechlin wird Gesandter in Kowno. Der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, verläßt seinen Posten. Sein Nachfolger wird der bisherige Generalkonsul in Leningrad, Dr. Erich Zechlin, ein Bruder des früheren Pressechefs der Reichsregierung.

Japaner überrumpeln Schanhaikwan.

Scharfe Zuspitzung der Lage im Fernen Osten. – Der Völkerbund schläft weiter.

Blutige Kämpfe.

Mukden, 3. Jan. (Drahtb.)

Die japanischen Truppen haben, wie japanische Meldungen besagen, in der Nacht zum Dienstag die chinesische Grenzstadt Schanhaikwan vollständig besetzt und damit zum erstenmal den Fuß auf das eigentliche China gesetzt.

Der Besetzung Schanhaikwans ging ein japanischer Großangriff voraus, an dem 4000 Mann Infanterie, Kavallerie, sieben Flugzeuge, zwei Zerstörer und 20 Feldgeschütze teilnahmen. Nachdem das Artilleriefeuer eine große Bresche in die Stadtmauer geschlagen hatte, gingen die Japaner zum ersten Sturmangriff vor, der jedoch von den Chinesen abgeschlagen wurde. Der zweite Angriff der Japaner war dann erfolgreich.

Wie Reuter aus zuverlässigen chinesischen Quellen zu berichten weiß, ist Schanhaikwan nur noch ein rauchender Trümmerhaufen, unter dem sich die verkohlten Leichen von 500 Soldaten und zahlreichen Zivilisten befinden. Die Japaner haben bei dem Schlußangriff auch Tanks eingesetzt. Unter dem höllischen Feuer der Artillerie und der Kriegsschiffe ist die Stadtmauer niedergelegt worden, worauf dann die Japaner in Schanghai eingedrungen sind. Es hat sich ein wilder Straßenkampf entwickelt, bei dem ein Bataillon Chinesen völlig aufgerieben wurde. Durch Brandbomben haben die Japaner an zahlreichen Stellen der Stadt Feuer entfacht, in dessen Schein es zu Nahkämpfen kam. Schließlich mußten sich die Chinesen in die zweite Verteidigungsstellung außerhalb der Stadt zurückziehen.

*

Der japanische Oberst Ibara von der japanischen Gesandtschaft in Peking überreichte am Montagabend ein

Ultimatum an General Tschanghsueliang,

in dem eine befriedigende Regelung des Zwischenfalles innerhalb 24 Stunden gefordert wurde. Im anderen Falle würden die Japaner die „notwendigen Schritte" ergreifen. Die Forderung der Japaner, daß die chinesischen Truppen zurückgezogen werden sollen, wurde von Tschanghsueliang abgelehnt mit der Begründung, daß sie ihr eigenes Gebiet verteidigen.

Möglicherweise wird der Belagerungszustand in Peking und Tientsin verhängt werden. Marschall Tschanghsueliang soll sechs chinesische Brigaden an der Grenze von Jehol zusammengezogen haben.

Wie gemeldet wird, sollen die Japaner bei dem Angriff gegen Schanhaikwan 5000 Mann und Flugzeuge eingesetzt haben. Zugleich wurde die Stadt durch Kriegsschiffe beschossen. Die chinesische Besatzung ist 5000 Mann stark. Acht japanische Kriegsschiffe sind im Hafen von Tschinwangtau, 16 Kilometer südlich Schanhaikwan, eingetroffen.

Der japanische Kriegsminister Araki erklärte, die Ereignisse seien so weit getrieben worden, daß Japan nichts weiter übrig bleibe, als die Ereignisse ihren Lauf nehmen zu lassen.

China unterrichtet den Völkerbund.

Nanking, 3. Jan. (Drahtb.)

Die chinesische Regierung hat dem Völkerbund Mitteilung von den Kämpfen um Schanhaikwan gemacht; sie hat aber keine Protestnote an Japan gerichtet und wird auch in diesem Sinne nichts unternehmen, bevor die Lage geklärt ist. Indessen hat sie den Truppen weitere Anweisungen gegeben, jedem Angriff auf die chinesischen Stellungen Widerstand zu leisten.

Internationale Verwicklungen?

Tokio, 3. Jan. (Drahtb.)

Die Befehlshaber der ausländischen Truppen in Tientsin sind, einer Meldung der japanischen Agentur „Rengo" zufolge, zu einer dringenden Konferenz im Hauptquartier der japanischen Garnison zusammengetreten, um sich mit der Lage zu befassen, die nach der Sprengung einer Eisenbahnbrücke, drei Kilometer westlich von Schanhaikwan, die angeblich von chinesischen Truppen herbeigeführt wurde, entstanden ist.

Berlin wartet auf amtlichen Bericht

über die japanische Offensive.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Auswärtigen Amt in Berlin lagen bis zum Dienstagabend keinerlei Informationen über die Zuspitzung des chinesisch-japanischen Konflittes vor. Unser diplomatischer Vertreter in China hätte allerdings schon einen telegraphischen Bericht nach Berlin geschickt, wenn der Ausbruch eines Krieges zwischen Japan und China unmittelbar vor der Tür stände. Es ist aber natürlich nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten vierundzwanzig Stunden ein ausführlicher Lagebericht einläuft.

In Schanhaikwan gibt es einen amtlichen deutschen Vertreter nicht; hier ist die deutsche Kolonie nur klein. Es sind nur einige deutsche Kaufleute an diesem Orte ansässig. Schanhaikwan besitzt aber eine japanische Garnison, die im Anschluß an den Boxeraufstand eingerichtet wurde. Bereits vor einigen Monaten hat es zwischen dieser Garnison und den Chinesen eine schwere Schießerei gegeben. Die aus der ausländischen Presse stammenden Meldungen deuten zwar an, daß es sich bei den jüngsten Zusammenstößen in Schanhaikwan um eine groß angelegte militärische Operation der Japaner handelt, in Berlin glaubt man aber vorerst nur an lokale Zusammenstöße und hofft, daß auf der bevorstehenden Ratstagung in Genf die sich mit dem Mandschurei-Konflikt zu beschäftigen hat, gelingen wird, eine weitere Verschärfung der Gegensätze zu vermeiden.

Kleiner Staatsstreich in Irland.

Landtag und Senat von de Valera plötzlich aufgelöst.

Neuwahlen am 24. Januar.

Dublin, 4. Jan. (Drahtb.)

Die Lage in Irland hat plötzlich eine überraschende Wendung genommen. De Valera verkündete in den frühen Morgenstunden des Dienstag die Auflösung des irischen Landtages. Die Neuwahlen werden am 24. Januar stattfinden. Der neue Landtag wird seine erste Sitzung am 8. Februar abhalten.

*

Durch die gleiche Verfügung ist auch der irische Senat für aufgelöst erklärt worden. Der Schritt de Valeras ist den politischen Parteien Irlands völlig unerwartet gekommen und hat größte Ueberraschung hervorgerufen.

Das Vorgehen de Valeras ist offenbar die Antwort auf die drohende Abbröckelung der Arbeiterpartei infolge der vorgesehenen Gehaltskürzung der Beamten und auf die geplante Bildung einer aus Oppositionsgruppen bestehenden „Nationalpartei".

*

Pressevertretern gegenüber erklärte de Valera, daß der Auflösungsbeschluß irgendetwas mit der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheit mit der Arbeiterpartei zu tun habe. Dagegen sei eine Beilegung des Streits mit der britischen Regierung unmöglich, solange diese infolge der Angriffe der irischen Opposition hoffe, durch einen Druck auf das irische Volk die jetzige Regierung zu stürzen und die Opposition an die Macht bringen zu können.

Geheimrat Cuno †.

× Hamburg, 3. Jan. (Drahtb.)

Der frühere Reichskanzler Geheimrat Cuno, Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, ist im 57. Lebensjahre gestorben.



Zum Ableben von Geheimrat Cuno teilt die Hapag mit, daß Dr. Cuno seit einigen Tagen an Anfällen von Herzneuralgie gelitten habe. Der Arzt hatte ihm am Montag geraten, schleunigst einen Urlaub anzutreten. Dr. Cuno war am Dienstag früh im Begriff, sich für eine Urlaubsreise, die er mit seiner Gattin unternehmen wollte, zu rüsten, als ein Schlaganfall seinem Leben ein Ziel setzte.

*

Wilhelm Cuno, der so unerwartet verschieden ist, studierte die Rechte an den Universitäten Berlin und Heidelberg und promovierte zum Dr. iur. 1907 wurde er Regierungsassessor im Reichsschatzamt, 1910 Regierungsrat und 1916 Geheimer Oberregierungsrat. Während des Krieges bearbeitete er die kriegswirtschaftlichen Fragen (Ernährung) und leitete bis zum Juli 1916 die Reichsgetreidestelle. Nachher stand er an [illegible] ernährungsamtes. Nachdem er von 1916 bis November 1917 im Reichsschatzamt als Generalreferent für kriegswirtschaftliche Fragen tätig gewesen war, schied er aus dem Reichsdienst aus, um in die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie einzutreten. Als Nachfolger Albert Ballin wurde er im Dezember 1918 zum Vorsitzenden des Direktoriums der Gesellschaft gewählt. Er nahm auch als Sachverständiger an den Waffenstillstandsverhandlungen in Trier und Brüssel, an den Friedensverhandlungen in Versailles und an anderen politischen Konferenzen teil. Im Jahre 1920 hatte er als erster deutscher Reeder nach dem Kriege Anschluß an Amerika gesucht und den Vertrag der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Harriman-Konzern abgeschlossen. Bis in die Gegenwart hinein hat sich Geheimrat Cuno mit großem Erfolge der Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen der deutschen Schiffahrt gewidmet.

Der Name Cuno ist auch unzertrennlich verknüpft mit der Erinnerung an den Ruhrkampf und die Inflationskatastrophe des Jahres 1923. Damals schweifte er, der im November 1922 als Kanzler das Erbe Wirths angetreten hatte, zum ersten Male nach dem Kriege das deutsche Volk zu einer seelischen Gemeinschaft zusammen, an der sich die französischen Pläne brachen. Sein Kabinett der „diskontfähigen Unterschrift" prägte in der Regierungserklärung den allmählich zum Allgemeingut gewordenen Programmsatz „Erst Brot, dann Reparationen". Denkwürdig bleibt Cunos Angebot einer Reparationsanleihe und eines Sicherheitspaktes im Dezember 1922, das freilich den französisch-belgischen Ruhreinbruch mit seinen katastrophalen Folgen für die deutsche Währung nicht mehr abwenden konnte. Das Kabinett Cuno hatte die schwere Aufgabe, den passiven Widerstand und die Fürsorge für die zahlreichen Opfer des Rhein- und Ruhrkampfes zu organisieren. Am 12. August 1923, auf dem Höhepunkt der innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten, trat das Kabinett Cuno auf Grund eines von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossenen Mißtrauensvotums zurück. Seine Erbschaft übernahm Gustav Stresemann.

Das Beileid des Hamburger Senats.

Hamburg, 3. Jan. (Drahtb.)

Das Beileidsschreiben des Hamburger Senats zum Tode Cunos besagt:

„Der schwere Verlust, den die Hamburg-Amerika-Linie durch das Hinscheiden des Vorsitzenden Ihres Direktoriums, Cuno, erlitten hat, trifft nicht nur Sie, sondern ganz Hamburg und die deutsche Schiffahrt sowie alle Kreise der deutschen Wirtschaft, die mit dem deutschen Ueberseehandel und der deutschen Schiffahrt verbunden sind. Unter Cunos Führung schloß die Hamburg-Amerika-Linie gleich nach dem Kriege jenen Vertrag, der der deutschen Flagge die Meere wieder öffnete. Der Wiederaufbau der deutschen Handelsschiffahrt wird immer mit dem Namen Cunos verbunden bleiben.

*

Aus Anlaß des Ablebens von Geheimrat Cuno haben die Verwaltungsgebäude sowie sämtliche Schiffe der Hapag und des Norddeutschen Lloyd die Flaggen halbstock gesetzt. Ueber Zeit und Ort der Beisetzung des Verstorbenen sind noch keine Anordnungen getroffen worden.

Beileid des Reichspräsidenten zum Tode Cunos.

Berlin, 4. Jan. (Drahtb.)

Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Witwe des verstorbenen Reichskanzlers a. D. Cuno das nachstehende Telegramm gerichtet:

Zu dem schweren Schicksalsschlag, der Sie, gnädigste Frau, und die Ihren durch das so plötzliche Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine allerherzlichste Teilnahme aus. Die hohen Verdienste, die der Entschlafene sich um das Vaterland und den Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens erworben hat, sichern ihm ein bleibendes, ehrendes Angedenken.

Neues Siedlungsland.

Insgesamt 130 000 Morgen in Ober- und Niederschlesien.

Beschleunigte Zwangsversteigerungen.

× Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Von verschiedenen Seiten ist in der Oeffentlichkeit der Vorwurf erhoben worden, daß die Arbeiten für die Durchführung der landwirtschaftlichen Siedlung nicht vorwärts kämen. Von zuständiger Stelle wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß jetzt auch die Besprechungen in den Landstellen der Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien über die Bereitstellung von Land für Siedlungszwecke durchgeführt worden sind. In Niederschlesien stehen schätzungsweise 80 000 Morgen und in Oberschlesien etwa 50 000 Morgen für Siedlungszwecke zur Verfügung.

An diesen Besprechungen der Landstellen waren außer den Provinzialbehörden und provinziellen Selbstverwaltungskörperschaften die interessierten Kreditinstitute, die Landschaften und landwirtschaftlichen Hypothekenbanken beteiligt. Diese Kreditinstitute haben sich bereit erklärt, ihre auf die Güter, die der Siedlung zugeführt werden sollen, gegebenen Hypotheken stehen zu lassen. Die Hypothekenbanken und die Landschaften sind weiter bereit, Vereinbarungen über eine

rasche Durchführung der Zwangsversteigerung bei den Gütern

zu treffen, die im Entschuldungsverfahren als entschuldungsunfähig ausscheiden. Um die Durchführung der Siedlung noch im laufenden Jahre zu beschleunigen, sind die Fristen für die Zwangsversteigerung abgekürzt worden.

Hindenburgs Dank

für die Neujahrsglückwünsche.

⊙ Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt: Anläßlich des Jahreswechsels ist dem Herrn Reichspräsidenten wiederum eine Fülle telegraphischer und brieflicher Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen. Da die Einzelbeantwortung ihm nicht möglich ist, spricht der Reichspräsident allen, die seiner freundlichst gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank und seine Erwiderung der Glückwünsche aus.

Handwerksvertreter bei Gereke.

Die Ziele der Arbeitsbeschaffung.

⊙ Hannover, 4. Jan. (Drahtb.)

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, empfing die leitenden Herren des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu einer längeren Aussprache. Hierbei wurde der gesamte Bereich des Arbeitsbeschaffungsprogramms unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Handwerkswirtschaft erörtert. Insbesondere wurde die Fortführung der Arbeiten für die Wiederinstandsetzung des Althausbesitzes in ausreichendem Umfange, weiter die Einschränkung der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand und die Frage der städtischen und ländlichen Siedlung besprochen. Die Vertreter des Handwerks brachten zum Ausdruck, daß sie an der schnellen Bildung des in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. 12. 32 vorgesehenen Beirats für Arbeitsbeschaffung und an einer ausreichenden Beteiligung des Handwerks an diesem Beirat ein vordringliches Interesse hätten. Außerdem wurde von den Vertretern des Handwerks die Notwendigkeit eines entsprechenden Beirates auch für den Bereich der ländlichen Siedlung und die Beteiligung des Handwerks an diesem Beirat betont.

Deutsche Beschwerde in Brüssel

wegen der Ausweisung des Kaplans Gilles.

× Brüssel, 3. Jan. (Drahtb.)

Gegen die Ausweisung des reichsdeutschen Kaplans Gilles aus Eupen hat am Dienstag der deutsche Gesandte bei der belgischen Regierung Einspruch erhoben. Der Gesandte konnte auf Grund der über den Fall vorliegenden Darstellung des Kaplans Gilles darauf hinweisen, daß dieser während seiner Tätigkeit in Belgien die in politischen Dingen gebotene Zurückhaltung stets beobachtet und sich nicht nur jeder antibelgischen Politik, sondern überhaupt jeder politischen Betätigung enthalten habe. Der Gesandte betonte besonders die Gefahr einer erheblichen Verschärfung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich aus Maßnahmen, wie der Ausweisung des Kaplans Gilles und die dadurch in der deutschen Oeffentlichkeit hervorgerufene außerordentliche Erregung ergeben müsse.

Auflösung der Staatspartei?

⊙ Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Die Deutsche Staatspartei hat bekanntlich bei den letzten Wahlen schlecht abgeschnitten und insgesamt nur 338 613 Stimmen im ganzen Reich aufgebracht. Sie wird im Reichstag nur noch von zwei Abgeordneten vertreten. Von verschiedenen staatsparteilichen Organisationen ist daher bereits der Antrag gestellt worden, die Partei aufzulösen. Zur Erörterung dieser Anträge wird der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei am nächsten Sonntag, 8. Januar, in Berlin zusammentreten. Die Auflösung der Partei selbst könnte nur von einem besonderen Parteitag ausgesprochen werden. Der Gesamtvorstand wird darüber entscheiden, ob ein solcher Parteitag einzuberufen ist.

Vom Panzerschiff „Deutschland".

Am 19. Januar erste Probefahrt.

⊙ Kiel, 3. Jan. (Drahtb.)

Am 19. Januar wird das Panzerschiff „Deutschland", wie wir von der Marinestation der Ostsee erfahren, mit einer Werftbesatzung seine erste Probefahrt vornehmen, die unter Umständen mehrmals wiederholt werden muß. Am 27. Februar wird das Schiff wiederum mit einer Werftbesatzung an Bord nach Wilhelmshaven übergeführt, wo die Ausrüstung aus der dort zusammengestellten Schiffskammer erfolgt. Für den 1. März ist das Eindocken in Wilhelmshaven vorgesehen. Die Indienststellung soll Anfang April erfolgen, und zwar mit der Besatzung des Kreuzers „Emden".

Senator Henry de Jouvenel ist am Dienstag zum französischen Botschafter in Rom ernannt worden.

Polnischer Hetzfeldzug.

Vorstellungen gegen Deutschland in Paris und London.

Fünf-Mächte-Konferenz in Genf.

⊙ London, 4. Jan. (Drahtb.)

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß die scharfe Opposition der kleineren Staaten und besonders Polens einer der Hauptgründe sei, daß die geplante Fünf-Mächte-Konferenz in London über die praktische Auslegung der deutschen Gleichberechtigung endgültig abgeblasen worden sei.

Warschau habe sehr starke Vorstellungen in dieser Angelegenheit in Paris erhoben.

Die polnische Regierung habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Behandlung der deutschen Gleichberechtigung durch eine Versammlung, auf der Polen nicht vertreten sei, geradezu eine „Beleidigung" sei, da jede Abänderung der militärischen Stärke Deutschlands Polen unmittelbarer als jeden anderen Staat berühre. Polen habe daher gedrängt, daß Frankreich als der Verbündete Polens die Teilnahme an einer Fünf-Mächte-Konferenz ablehnen sollte. Außerdem seien ähnliche polnische Vorstellungen, wenn auch in etwas milderer Form, in englischen Kreisen erhoben worden. Dieses polnische Vorgehen habe nicht nur unter den Kleinen Entente, sondern auch unter den anderen kleineren Staaten eine starke Unterstützung gefunden. Das französische Außenministerium habe, so erklärt der Korrespondent, den polnischen Einschüchterungen sehr bereitwillig nachgegeben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" führt die beabsichtigte Verlegung der Fünf-Mächte-Konferenz von London nach Genf darauf zurück, daß der Neunzehner-Ausschuß, der sich mit der mandschurischen Frage beschäftigt, bereits am 16. Januar wieder zusammentreten werde, die Hauptabgeordneten der Mächte zu dieser Zeit also bereits wieder in Genf seien.

Zahlreiche Ostfragen

auf der Januartagung des Völkerbundsrates.

⊙ Genf, 3. Jan. (Drahtb.)

Die vorläufige Tagesordnung für die auf den 23. Januar einberufene Ratstagung des Völkerbundes ist jetzt veröffentlicht worden. Sie besteht aus 27 Punkten. Die für Deutschland wichtigen Fragen sind:

1. Die endgültige Ernennung des Danziger Oberkommissars.
2. Die Berufung der freien Stadt Danzig vom 20. November gegen den Entschluß des Oberkommissars über Zollfragen und Einfuhrkontingente.

Auf der Tagesordnung stehen ferner sieben Minderheitenfragen, die Deutsch-Oberschlesien betreffen.

Neue Todesurteile in Rußland.

Wegen Sabotage der Getreideaufbringung.

× Moskau, 3. Jan. (Drahtb.)

Das Dnjepropetrowsker Gaugericht verurteilte drei ehemalige Funktionäre wegen böswilliger Sabotage der Getreideaufbringung zum Tode, drei weitere Angeklagte zu zehnjähriger und fünf Angeklagte zu achtjähriger Freiheitsstrafe.

Die Staatsanwaltschaft hatte, wie die Telegraphenagentur der Sowjet-Union meldet, festgestellt, daß die Angeklagten Protokolle aufgesetzt hatten, in denen wissentlich falsch bekundet war, daß Saatgetreide zu Grunde gegangen wäre, und daß sie ferner verschiedene Dorfsowjets zur Sabotage der Getreideaufbringung angestiftet hatten.

Die Neuorganisation der NSDAP.

× München, 3. Jan. (Drahtb.)

Der Stabsleiter der nationalsozialistischen Parteiorganisation, Dr. R. Ley, gibt in einer Anordnung bekannt, daß sich die Reichsorganisationsleitung der NSDAP. wie folgt gliedert:

1. Der Stab,
2. das Personalamt,
3. das Organisationsamt,
4. das Schulungsamt.

Ley ernennt zu seinem Stellvertreter den Gauleiter Robert Wagner-Karlsruhe. Wagner wird gleichzeitig zum Leiter des Personalamtes ernannt. Das Organisationsamt und das Schulungsamt bleiben vereint. Zum Leiter des Organisationsamts wird Reichskommissar Heinz Haake, Köln-Braunsfeld, ernannt. Gauleiter Wagner behält seinen Gau und sein Landtagsmandat.

Berliner Körperkulturschule geschlossen.

Trotz der Ablehnung des Landtags. — Vorbereitung von Beschwerden.

⊙ Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Die Körperkulturschule Adolf Koch teilt mit: Das Provinzialschulkollegium Berlin-Brandenburg hat auf Anordnung des preußischen Kommissars im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung am 27. Dezember 1932 die Auflösung der Körperkulturschule Adolf Koch verfügt, nachdem bereits zum 1. November ein Verbot ergangen war. Der Hauptausschuß im preußischen Landtag hatte bekanntlich am 20. Dezember gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei beschlossen, die Schule nicht aufzulösen und die preußische Regierung ersucht, sofort entsprechende Verhandlungen einzuleiten. Die Leitung der Adolf Koch-Schule ist entschlossen, zur Wahrung ihrer Interessen alle Rechtsmittel zu ergreifen.

Protest der Hansestädte gegen die deutsche Wirtschaftspolitik.

Schreiben an den Reichskanzler.

⊙ Hamburg, 4. Jan. (Drahtb.)

Der Hamburgische Senat hat in einem Schreiben an den Reichskanzler auf die Gefahr hingewiesen, die sich für den deutschen Außenhandel aus dem fast gleichzeitigen Ablauf und der Kündigung einer Reihe wichtiger Handelsverträge in der nächsten Zeit ergebe. Im Einverständnis mit den Senaten Bremens und Lübecks, die sich dem Hamburgischen Senat angeschlossen haben und unter Bezugnahme auf eine entsprechende Zusage vom September vorigen Jahres hat der Senat gebeten, die geplanten außenpolitischen Maßnahmen des Reiches jeweils mit Vertretern der Senate der drei Hansestädte und ihren Handelskammern durchzusprechen.

Deutsch-polnisches Ergänzungsabkommen abgeschlossen.

⊙ Warschau, 3. Jan. (Drahtb.)

Als Ergänzung des deutsch-polnischen Handelsabkommens vom 26. März 1932 ist nach monatelangen schwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen ein neues Uebereinkommen erzielt worden, das Kontingente für die Einfuhr gewisser deutscher Erzeugnisse nach Polen und die entsprechende Gegenleistung auf deutscher Seite festlegt. Die polnischerseits zugestandenen Kontingente betreffen die unter das polnische Einfuhrverbot vom 21. Dezember 1931 fallenden Leinen-, Jute- und Wollgarne, ferner Rohhäute. Ferner wird im Rahmen des deutschen Gesamt-Butterkontingents ein Einfuhrkontingent für polnische Butter von 15 000 Doppelzentner eingeräumt.

Elf Opfer von Familientragödien

Frau erschießt vier Familienmitglieder und sich selbst. — Sechsfacher Feuertod.

⊙ Paris, 4. Jan. (Drahtb.)

Ein furchtbares Familiendrama, das fünf Personen das Leben kostete, spielte sich am Dienstag in einer Villa in Versailles ab. Dort wohnte ein Notar mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter und seinen beiden Kindern. Am Morgen begab sich die Frau des Notars, die schon seit längerer Zeit Zeichen von Schwermut zeigte, in den Keller, wo ihr Mann mit dem Anmachen der Heizung beschäftigt war. Ohne ein Wort zu sagen, tötete sie ihn durch einen Schuß in den Kopf. Dann ging sie in das Schlafzimmer ihrer Mutter und jagte ihr ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Nachdem sie anschließend ihr jüngstes Kind erdrosselt hatte, tötete sie ihren zehnjährigen Sohn ebenfalls durch einen Revolverschuß. Sodann schrieb sie einen längeren Abschiedsbrief an ihre Verwandten und machte ihrem Leben durch einen Schuß in den Mund ein Ende. Als die Polizei eintraf, waren alle fünf Opfer bereits verschieden.

*

In der nordamerikanischen Stadt Shelby brach in der Nacht zum Dienstag in einem Wohnhaus Feuer aus. Eine Mutter und ihre fünf Kinder fanden den Feuertod. Der Vater wurde zwar gerettet, hat aber so lebensgefährliche Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wieder Bomben in Spanien.

Die Unruhen gehen an zahlreichen Stellen weiter.

Ueber 150 Festnahmen.

× Madrid, 3. Jan. Drahtb.)

Die sozialen Konflikte, die in ganz Spanien ausgebrochen sind, geben der Regierung Anlaß zu Besorgnis. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Trotzdem sind im Laufe des Montag allerhand Störungen der öffentlichen Ordnung vorgekommen, vor allen Dingen in der Provinz Asturien, wo nicht weniger als 50 Bomben und Sprengkörper zur Explosion kamen. Allerdings ist nur Sachschaden angerichtet worden. In Saragossa sind ungefähr 150 Anarchisten verhaftet worden, die eine neue Verschwörung vorbereitet hatten.

In einem Dorfe bei Alonzar stürmte die Einwohnerschaft das Rathaus, dessen Einrichtung vollständig zerstört wurde. Der Bürgermeister und Gemeindesekretär wurden verletzt. Nur mit äußerster Mühe konnte die Polizei, die selbst angegriffen wurde die Ruhe wiederherstellen.

In dem Grubengebiet von La Ferguera, wo schon seit zwei Monaten ständige Unruhen und Streiks festzustellen sind, haben die Kommunisten neuerdings zahlreiche Sabotageakte verübt, so 50 Bombenanschläge auf die elektrischen Leitungen, wodurch der Betrieb in den meisten Gruben stillgelegt wurde. Die Polizei konnte einige Rädelsführer festnehmen.

29 spanische Deportierte entflohen.

Zwei Beamte abgesetzt.

× Madrid, 3. Jan. Drahtb.)

Der Innenminister erklärte, daß 29 der wegen Beteiligung an der Aufstandsbewegung vom 10. August 1932 nach Afrika deportierten Personen aus dem Fort Villa Cisneros, wo sie in Haft gehalten wurden, geflüchtet sind. Sie benutzten zur Flucht einen französischen Segler. Der Gouverneur von Rio de Oro wurde abgesetzt, ebenso der Befehlshaber von Cap Juby.

*

Zwei spanische Küstenwachtboote sind ausgelaufen, um die Verfolgung des französischen Seglers aufzunehmen, mit dem die Verbannten geflüchtet sind.

Unterhaltungs-Ecke

Begräbnis mit Komfort: Pfeife, Radio und Yo-Yo im Sarg.

Der richtige Yo-Yo-Spieler nimmt seine Sache ernst; er kennt keinen Ort, der nicht geeignet wäre, ein paar Minuten mit der „edlen Kunst" auszufüllen. Aber wer das Spiel wirklich liebt, wird es auch nach seinem Tod nicht missen mögen. Wenigstens dachte ein Sonderling in Warschau so, und er hinterließ dementsprechende letzte Verfügungen über sein Begräbnis. Er begab sich zu seinem Notar und setzte sein Testament auf. Darin gab er seinen Erben Auftrag, ihm in seinen Sarg ein Yo-Yo mitzugeben. Im Falle der Verweigerung dieses Wunsches verhängte er die Strafe der Enterbung. Aber damit war sein Wunschzettel noch nicht erschöpft. Er verlangte weiter, daß man ihm einen Radioapparat mit in den Sarg gebe. Die Kopfhörer wünsche er aufgesetzt zu bekommen. Ferner wurde noch eine gute Tabakspfeife mit zwei Kilogramm Tabak als Grabesgabe gefordert. Der Notar hat sich nach Kräften gegen dieses Testament gewehrt, mußte es aber schließlich doch beurkunden. Fragt sich nur, wie sich die Kirchhofsverwaltung zu der Erfüllung der Wünsche stellen wird, wenn der Fall einmal praktische Wirksamkeit bekommen sollte.

*

Wieder einmal der Fluch Tutanchamons.

„Der Tod wird sich auf schnellen Schwingen auf den herabsenken, der das Grab des Pharao berührt!" Dieser Bannfluch, mit dem die Priesterschaft des alten Aegypten die Gräber ihrer Herrscher schützten, hat für abergläubische Gemüter von neuem seine unheilvolle Macht bewiesen, die schon an einer Reihe von Erforschern des Tutanchamongrabes und ihnen nahestehenden Personen sich bewährt hat. Diesmal soll der Fluch, wie in einem Londoner Blatte berichtet wird, aus dem Nilland in die Ferne bis nach der Stadt grauer Türme und Studienanstalten, nach Oxford gewirkt haben. Dem Institut für Forstwissenschaft in dieser Stadt war ein kleines Stück Holz von der Außenseite des Sarkophages des Tutanchamons zur mikroskopischen Untersuchung zugesandt worden. Sie wurde von dem jungen Gelehrten Dr. Laurence Chalk vorgenommen, der einige aufsehenerregende Entdeckungen an diesem Ueberbleibsel einer seit 3000 Jahren versunkenen Epoche gemacht hat. Aber bei diesen Untersuchungen ereigneten sich eine Reihe merkwürdiger und unerwarteter Zwischenfälle: Das Holz verweigerte die Reaktion auf eine Prüfungsmethode, die sich in vielen früheren Fällen gut bewährt hatte; ein Glas, in dem es zum Kochen gebracht wurde, zerfiel in rätselhafter Weise in Stücke; und später explodierte die Flasche, in der sich das Holz befand, in dem Laboratorium und die Versuche mußten von vorn begonnen werden. Natürlich können alle diese Zwischenfälle, wie einer der Teilnehmer der Versuche C. W. Bond ausführt, auf durchaus natürliche Weise erklärt werden. Dennoch ist es selbst für Männer der Wissenschaft seltsam, daß eine solche Reihe von Unfällen aufeinanderfolgte, zumal der Becher, der bei den Versuchen in Trümmer fiel, von tadelloser Beschaffenheit war, und der Glaube an den Fluch des Tutanchamon gewinnt dadurch sicher wieder neue Nahrung.

*

Der Korse wahrt seine Ehre.

Als im Jahre 1931 die französische Regierung es für erforderlich hielt, wenigen korsischen Banditen mit einem ganzen Expeditionsheer auf den Leib zu rücken, war natürlich im Buchhandel Frankreichs große Nachfrage nach Literatur, die sich mit Korsika befaßte. Ein Schriftsteller nutzte diese Konjunktur aus und warf ein Buch auf den Markt: „Korsische Banditen." In diesem etwas voreilig und ohne Kenntnis des korsischen Landes verfaßten Werke ließ der Autor den Bürgermeister eines im Buschwald vergrabenen Städtchens eine wenig rühmenswerte Rolle spielen. Noch viel schärfer wurde der verstorbene Vater des Stadtoberhauptes angegriffen. Die Witwe strengte in Paris einen Zivilprozeß gegen den Verfasser an, doch führte der Rechtsstreit zu keinem Ergebnis. Da nahm nach alter korsischer Sitte der beleidigte Bürgermeister die Vergeltung in die eigene Hand. Als der Autor sich in Korsika aufhielt, stand er eines Tages vor dem Beleidigten, der ihn um eine Erklärung über sein unritterliches Verhalten einem Toten gegenüber ersuchte. Der Franzose antwortete über die Schulter hinweg. Aber das bereute er im nächsten Augenblick außerordentlich, denn ihm saßen plötzlich die fünf Finger des Bürgermeisters im Gesicht. Dann zog der Korse eine Pistole. Doch der Franzose war flinker, verschwand mit einem Satz um die nächste Straßenecke, und die beiden ihm nachgesagten Schüsse trafen nicht. Dieser Tage sollte sich der Bürgermeister wegen Totschlagversuchs, Körperverletzung und unbefugten Waffentragens vor den Geschworenen verantworten. Er gab ohne weiteres seine Handlungsweise zu, und der Staatsanwalt verlangte in donnernder Rede schwere Ahndung. Die korsischen Geschworenen aber machten ihm einen dicken Strich durch die Rechnung. Sie erklärten, ein Korse hätte gar nicht anders handeln können als der beleidigte Bürgermeister, und sprachen ihn frei. Nicht einmal wegen des Tragens einer Pistole wollten sie ihn bestraft wissen.

*

Kampf um ein Gebiß.

Ein wilder Kampf, der seinen Ausgangspunkt von einem Gebiß schneeweißer künstlicher Zähne genommen hat, ist, wie aus Paris berichtet wird, zwischen einem Zahnarzt und seinem Wirt entbrannt, und voraussichtlich werden sich an diesen Zähnen noch eine Reihe von Richtern die eigenen ausbrechen. Denn der Fall, der hier zur Entscheidung vorliegt, ist recht verwickelt. Die Geschichte begann ganz harmlos: eines Tages begegneten die beiden jetzigen Todfeinde einander zufällig auf der Treppe. Dabei bemerkte der Zahnarzt, daß das freundliche Lächeln seines Wirtes eine Reihe schadhafter Zähne enthüllte und bot ihm seine Hilfe an. Man kam überein, daß der Hausbesitzer die Hälfte der Kosten bar bezahlen sollte, die andere Hälfte aber wollte man von der nächsten Vierteljahresmiete in Abzug bringen. Bald schimmerte in dem Munde des Wirtes eine Doppelreihe tadelloser Zähne. Nun aber brach der Streit aus. Der Zahnarzt, von Geldnöten heimgesucht, verlangte sofortige Bezahlung, während der Zahnbesitzer ihn auf den abgeschlossenen Vertrag verwies. Der Enttäuschte griff zu einer List: er lud seinen Patienten ein, noch einmal zu einer Nachprüfung der Zähne zu ihm zu kommen. Als der Wirt nun hilflos im Stuhle saß, nahm er ihm die Zähne heraus und weigerte sich, sie zurückzugeben, falls er nicht sofortige völlige Bezahlung erhielte. Knirschend vor Wut unterzeichnete der Hausbesitzer schließlich einen Scheck und erhielt seine Zähne zurück. Kaum aber war er der Macht seines Gegners entronnen, als er sich in ein Auto stürzte und zu der Bank raste, um dort den Scheck sperren zu lassen. Dicht hinter ihm sauste der Zahnarzt in einem zweiten Auto, in der Absicht, ihm zuvorzukommen. Aber der Wirt gewann das Rennen. Nunmehr stehen sich die beiden Todfeinde als Gegner vor Gericht gegenüber. Der Wirt brachte eine Klage gegen den Zahnarzt wegen Erpressung des Geldes unter Gewaltanwendung ein, während der Zahnarzt Gegenklage wegen Aushändigung eines wertlosen Schecks erhob. Der schon ohnedies recht verwickelte Fall wurde noch verworrener durch eine regelrechte Schlacht, die sich die beiden Parteien vor dem Gerichtsgebäude lieferten. Es ist nicht bekannt, ob nicht der Zahnarzt während dieses Kampfes mit seinen eigenen Zähnen gebissen worden ist.

*

Galgenhumor.

Bei Balzac drang eines Nachts ein Dieb ein, da der große Dichter, der bis spät in die Nacht hinein zu arbeiten pflegte, sich nicht immer die Mühe nahm, seine Tür zu verschließen. Diesmal war er zufällig gerade zu Bett gegangen, und der Dieb war im besten Zuge, möglichst geräuschlos seinen Schreibtisch zu durchsuchen, als ihn plötzlich ein helles Gelächter unterbrach, das aus dem nahen Alkoven kam. Er wandte sich um und sah im Scheine des Mondlichtes den Dichter, der aus vollem Halse lachte. Obwohl höchst erschreckt, konnte der Dieb doch nicht umhin zu fragen: „Aber was versetzt Sie denn in so gute Laune?" „Ich lache," erwiderte ihm der Dichter, „daß Sie zu mir kommen und in der Nacht und ohne Licht Geld in einem Schreibtisch suchen, wo ich beim hellen Tageslicht noch niemals etwas habe finden können."

Dieses Geschichtchen erinnert an ein anderes, das Merv mit einem Gläubiger erlebte, den er eines Morgens, aus seinem Bett auffahrend, vor sich stehend und energisch sein Geld verlangend erblickte. „Würden Sie wenigstens eine Abschlagszahlung machen? Es tut mir leid, daß ich Sie deshalb stören mußte," „Mit Vergnügen," sagte Merv. „Tun Sie mir nur den Gefallen, die erste Schublade dieser Kommode aufzuziehen." „Schön, mein Herr, aber da ist nichts drin." „Wirklich? Ach, dann ziehen Sie doch bitte die unterste auf." „Auch da ist nichts." „Merkwürdig. Ziehen Sie doch noch die dritte Schublade auf." „Wieder nichts." „Na, dann sehen Sie doch mal auf dem Kamin nach." „Da ist ebensowenig Geld als in der Kommode." „Unglaublich! Haben Sie auf dem Tisch nachgesehen?" „Ja, Herr, nichts." „Und auf dem Schreibtisch?" „Ebensowenig wie auf dem Tisch." „Und in meinem Anzug?" „Ich habe alle Taschen durchsucht!" „Nun sehen Sie," sagte Merv kaltblütig, „wenn kein Geld in der Kommode, und keins auf dem Kamin und ebensowenig auf dem Tische und dem Schreibtisch und nicht einmal in meinen Taschen ist — wie zum Teufel wollen Sie denn, daß ich Ihnen was geben soll?"

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

4. Januar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Der erste Schnee?

Die Ueberschrift soll keineswegs Veranlassung dazu sein, daß nun unsere Leser unmittelbar nach dem Frühstück sich auf den Weg machen, um der winterlichen Betätigung des Schneeschippens zu fröhnen! Die Ueberschrift soll niemand auch nur vermögen, einen Blick zum Fenster hinauszuwerfen . . . Es würde keinen Zweck haben, — denn geschneit hat's immer noch nicht, — obwohl der Skiklub Sauerland inzwischen sein Programm restlos aufgestellt, obwohl meine Unterhaltung „Der erste Schnee" dieses Jahres schon seit einigen Wochen in fixundfertigen Bleizeilen allen Ueberraschungen gewärtig in der Setzerei für alle Fälle bereit steht . . . Und gerade weil ich pünktlich gewesen bin mit meiner Arbeit — gewissermaßen aus einem Zufall heraus, werden Sie denken? —, deshalb sehe ich nicht ein, daß ich mich ausgerechnet nach Jupiter Pluvius richten soll, der diesmal seine Pflichten der Jahreszeit gegenüber ganz und gar vergessen zu haben scheint!

Den ganzen Kalender wirft er über den Haufen . . . Bald haben wir Februar, dann März und alle welt weiß, daß es dann so allmählich Frühling zu werden hat. Dann liegt meine Arbeit über den ersten Schnee da, — genau so wie die Terminkalender unserer Wintersportverbände und die „Bretter" und Schlitten, die bereits vor Wochen „fit" gemacht wurden . . .

Der erste Schnee! — Wie schön wäre es, wenn statt des Regens dort draußen nun endlich mal die Millionen Flocken und Flöckchen zur Erde herniederschaukeln und wiegen würden, wenn ganz sacht Flocke auf Flocke sich legte, so daß der Tag weiß und die Nächte hell-klar werden müßten. Und im Handumdrehen wären die Schlitten heraus, Schlidderbahnen entstünden aus den Gossen und Rinnen, mit denen doch die Jugend sonst nicht das mindeste anzufangen weiß . . . Und wie eine Rauchfahne stünde der Atem vor dem Munde, — Onkel Fritz hätte gar einige niedliche Eiszäpfchen in seinem Schnurrbart hängen . . . Und das sähe doch weiß Gott lustig genug aus! — Und die Schneeschipper bekämen wieder Arbeit, — alles wäre überhaupt viel schöner, sauberer, prächtiger . . . Statt dessen? — Man legte mir gestern ein Blümchen auf den Tisch, und vorgestern erfreute man die Redaktion mit einem Marienkäferchen . . . Blumen und Tierchen fallen auf die böse Unpünktlichkeit Jupiter Pluvius' herein, — die Folgen kann man sich ausmalen . . .

Solche Ueberlegungen wälzend traf ich gestern — mitten im herrlichsten Frühlingsregen! — Seppl. Er war sehr empört über meine Unzufriedenheit. Der „erste Schnee" sei doch längst gefallen, — damals kurz vor Weihnachten. Er habe sich in später Stunde vom Halfmannshof aus auf den Weg in die Stadt gemacht, und als er in der Innenstadt — er sagte vornehm „City" — ein Restaurant betreten habe, sei er vollkommen weiß gewesen . . . Zwar ist er Maler, der Seppl, — er scheint aber kein empfindliches Farbengefühl zu haben, sonst müßte er „weiß" von „blau" unterscheiden können . . .

Ich weise nochmals auf den Frühlingsregen, auf das Blümchen, auf den Marienkäfer und auf die Ungeduld der Wintersportler hin, wenn ich an die Verwendungsmöglichkeit meiner Plauderei — die in fixundfertigen Bleizeilen in der Setzerei liegt — nicht mehr glaube . . . Aber trotzdem halte ich mich am Kalender, und wenn ich vor sechs Wochen über den ersten Schnee schrieb, muß ich ohne Rücksicht auch auf die näherliegenden Möglichkeiten jetzt bereits mit dem ersten Frühlingsgedicht beginnen. Weil die Tage so schön sind und alle Augenblicke der Lenz seinen Einzug halten kann — wer ist sich bei dem Durcheinander noch sicher? —, weil andererseits aber auch der Ausbruch des Frühlings sich wiederum über Gebühr lange hinziehen kann und mein Gruß an den Frühling dann in Blei erstarrt vielleicht wiederum keine Verwendungsmöglichkeit finden könnte, deshalb füge ich das erste Frühlingsgedicht des Jahres 1933 gleich an . . .

Lilaflammender Flieder liegt
Weich in lichtfrohen Zweigen.
Leise im Winder ein Wunder wiegt.
Jugend tanzt festfrohe Reigen . . .
Finken schlagen vorüber im Husch.
Küssen den Duft von dem Flieder.
Und aus dem ersten knospenden Busch
Jubelt der Frühling hernieder . . . (ek)

Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Dreiradfahrer und einem Radler kam es Dienstagvormittag auf der Bulmkerstraße in unmittelbarer Nähe der Emschertalbahn. Der Radfahrer versuchte, in unvermindertem Tempo, aus der Richtung Gelsenkirchen kommend, die gefährliche S-Kurve zu durchfahren, wobei er einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Dreirad mit solcher Wucht in die Flanke fuhr, daß er mit großer Wucht auf die Straße geschleudert wurde, wo er mit erheblichen Verletzungen liegen blieb. Der Rollfirfahrer konnte den Unfall insofern abschwächen, als er sein Fahrzeug noch im letzten Augenblick zur Seite riß und dadurch ein Ueberfahrenwerden des leichtsinnigen Radlers verhinderte. (h)

Freitag kein Wochenmarkt. Des Feiertags wegen findet am Freitag kein Wochenmarkt statt. Die Hausfrauen wollen daher ihre Einkäufe für diesen Tag am Mittwoch und Donnerstag und ihren Sonntagseinkauf am Samstag auf dem Schalker Markt tätigen.

„Helft helfen!" / Der Sport im Dienste der Winterhilfe.

Aufruf zum Fußballkampf am Freitag!

Da weite Kreise der Bevölkerung, Industrie, Kaufmannschaft, Handwerk und Vereinigungen durch Spenden jeder Art dazu beitragen, die Not zu lindern, hat sich in selbstloser Weise auch unser Fußball-Club Gelsenkirchen-Schalke 04 zur Verfügung gestellt, um unter Förderung des Gaues Gelsenkirchen im WSV. ein Spiel gegen eine Stadtmannschaft zum Besten der Winterhilfe auszutragen.

Schon vor dem Spiel wird Leibesport aller Gebiete als „Lebender Rasen" geboten, der zweifellos Anklang finden wird, weil er zeigt, daß in den großen Fußball-Vereinen unserer Stadt keineswegs nur einseitiger Sport, sondern Leibesübungen aller Art getrieben werden, eine wichtige Voraussetzung des Erfolges einer Mannschaft und ihres Nachwuchses.

Im Hinblick auf den Ruf unseres Meisters und die Tatsache, daß die beteiligten Vereine nur ihre besten Spieler zur Verfügung stellen, ist zu hoffen, daß bei dem guten Zweck der Veranstaltung durch starken Besuch das dankenswerte Entgegenkommen aller Spieler gelohnt wird.

Es sei an dieser Stelle allen bisherigen Spendern nochmals herzlich gedankt. Ferner dem Gauvorstand Gelsenkirchen im WSV. und den Vorständen der Sportvereine, die sich trotz der vorhandenen Terminschwierigkeiten in den Dienst der guten Sache stellten.

Möge die allseitige Hilfsbereitschaft den erwarteten Widerhall bei unserer sportbegeisterten Bevölkerung finden und der Winterhilfe reiche Spende zur Linderung der Volksnot zuführen.

Simmenauer

Oberbürgermeister, als Protektor.

Johann Abels, Rabbiner Baer, Lehrer Bartel, Dr. Bäumer, Dr. Bertenburg, Dipl.-Landwirt Bode, Ferd. Brune, Stadtverordneter Brüntink, Hermann Buchmeyer, Frau Burgmer, Oberbergrat Compes, Syndikus Confer, Frau Degenhard sen., Pressereferent Dinger, Kaufmann Eichengrün, Hilfsvollziehungsbeamter Elschen, Frau Feld, Rabbiner Dr. Galliner, Pastor Grolman, Pfarrer Hartmann, Frau Betriebsführer Heimannsfeld, Professor Hiltenkamp, Syndikus Dr. Hoffmann, Pfarrer Hörsting, Superintendent Hußmann, H. Hüten, Pfarrer Kaufhold, Dr. Kloke, Kuzina, Pastor Lehbrink, Frau Löwenstein, Vikar Maiworm, Frau Meese, Dr. Mehring, Bauunternehmer Merz, Verleger Münstermann, Lehrer Münstermann, Willi Neumann, Bezirksleiter Pape, Pastor Peter, Frau Podschewadek, Propst Preising, Metzgermeister Römer, Lehrer Rönker, Bürgermeister Ruhr, Frau Scharke, Rechtsanwalt Schauenberg, Frau Pastor Schmidt, Lehrer Schmidt, Beigeordneter Schossier, Frau O. Schrefeld, Stadtturnwart Schröter, Frau Schulte-Umberg, Bergassessor Schulz, Beigeordneter Dr. Schumacher, Pastor Schumacher, Pastor Schwan, Vikar Sendermann, Stadtoberinspektor Sieber, Kaufmann Simmenauer, Definitor Steinhoff, Architekt Stolze, Ulrich Teltrop, Kaufmann Tiemann, Fritz Unkel, Frau Vorreiter, Beigeordneter Dr. Wendenburg, Dechant Wenker, Pastor Wiele, Kaufmann Wiele, Pfarrer Wolfslast.

*

Sturm auf Schalke!

In den Mittagsstunden des kommenden Freitags werden sich Trupps und Kolonnen aus allen Stadtteilen Groß-Gelsenkirchens in Bewegung setzen. Zu nehmen sind die Wälle der Kampfbahn „Glückauf". Wer wollte fehlen? Zu verlieren sind nur ein paar Groschen. Es wird weder mit Blei noch Stahlmantel geschossen. Was durch die Luft saust, ist ungefährliche Preßluft in Lederhülle. Verirrte Geschosse und Querschläger können mit der Hand abgewehrt werden. Wer ganz sicher gehen will benutzt einen ausgedienten Regenschirm als Kugelfänger.

Du willst nicht mitmachen? Zwar sind die Kriegsgesetze an diesem Tage human; auf Fahnenflucht steht keine Todesstrafe. Aber, aber . . . wer wird denn gleich sein Fähnlein im Stich lassen wollen — das Fähnlein, um das sich am 6. Januar alle die aus Gelsenkirchen scharen, die ein Auge für einen fesselnden Lokalkampf, Lunge und Hand für aktives Eingreifen in das Kampfgeschehen und ein Herz haben für die vielen, allzu vielen Armen unserer armen Stadt.

Vereint marschieren — getrennt sich schlagen!

Zwei getrennte Kriegslager formieren sich auf den Wällen, die für zweimal 45 Minuten in grimmer Fehde gegenüberliegen. Das Häuflein stammesbewußter Stadtteilpatrioten verzichtet diesmal großmütig auf den sturmerprobten Schlachtruf: „Kauft in Schalke!" und hat sinngemäß als Symbol sich das Blau zum Weiß erkoren. Es weiß sich ja auch meisterlich vertreten. Blutrünstig zum Weiß das Rot der andern Seite. Hie Schalke — hie Gelsenkirchen!

Hupengetön und Händegeknatter feuern die Kämpfer der eigenen Linie an. Für den Feind hat man ein verachtendes Gelächter und zur Not Wurfgeschosse wie: „Pfui, Paul, Schiebung!" Das ist nicht verboten, weil es niemand tötet; zudem gehört es zu den unvermeidlichen Begleiterscheinungen jedes anständigen Lokalkampfes — und mit Recht. Denn das Seelenleben eines Fußballspielers ist so eine komplizierte Sache. Das froh beschwingte Kämpferherz rutscht im Drange ungünstiger Spielphasen allzu leicht in die Knie, wenn — um im Bilde und in der Sportsprache zu bleiben — das „Rückgrat" versagt. Dieses „Rückgrat" ist kein Teil des menschlichen Knochengerüstes, sondern die lärmende und lobende Masse der Anhänger eben der Partei, die den Sieg erringen soll. Je größer der Chor und intensiver die Lautstärke, desto nachhaltiger der Erfolg und der Siegeswille der Spieler. Also kommt und helft!

„Thcisrov" / Können Sie das lösen?

Gewonnene „Standuhren" müssen stündlich aufgezogen werden. Das deutsche Ansehen im Auslande wird schwer geschädigt.

Die Unternehmen wenden sich an ganz — Bestimmte.

Es gibt noch immer gewissenlose Menschen, die die allgemeine Leichtgläubigkeit für sich auszunutzen verstehen. Diese Betrüger haben heute Hochkonjunktur, weil sie einmal im Schatten der täglichen Kapitalverbrechen unbemerkter arbeiten können und sie wissen ganz genau daß die Polizei sich nicht restlos in den Vernichtungskampf gegen sie einsetzen kann. Seit gut einem Jahr treten sogenannte „Firmen" an die Oeffentlichkeit, die nichts weiter denn Schwindlerfirmen sind. Sie führen die hochtrabendsten Namen und nennen sich vielleicht „Werbezentrale für neuzeitlich-klassische Raumarchitektur" . . .

Nach den polizeilichen Feststellungen sind die Inhaber vieler solcher „Firmen" durchweg vorbestrafte „Kaufleute". Diese Leute geben vorwiegend in Zeitschriften und Familienblättern Preisrätsel auf, die so aufgesetzt sind, daß eine falsche Lösung geradezu unmöglich ist. Die Preisrätsellöser senden die Lösung ein und spannen alle auf Motorräder, Wohnungseinrichtungen usw.

Den Schwindlern kommt es aber nicht darauf an, die in Aussicht gestellten, sehr teuren Preise auszuhändigen. Es ist ihnen nur darum zu tun, die Anschriften der Leichtgläubigen zu erhalten, die nun systematisch bearbeitet werden können. Die Rätsellöser erhalten vervielfältigte Schreiben übersandt, aus denen zu entnehmen ist, daß eine Verteilung der Hauptpreise stattgefunden hätte. Und dann geht es weiter: „Der Adressat werde „erfreut" sein, eine Standuhr — 1,68 Meter hoch — gegen Einsendung von 9,80 oder 11,50 Mark für Versand- und Verpackungsspesen, übersandt zu bekommen." Durch die Höhenangabe wird das kritiklose Publikum in den Glauben versetzt, es bekäme eine handelsübliche Standuhr mit Pendel und Schlagwerk. Das reizt zur Einsendung des Betrages. Die Enttäuschung kommt beim Empfang einer solchen Uhr. Diese ist tatsächlich 1,68 Meter hoch, aber in Wirklichkeit ein einfacher Holzkasten aus meist rohem und minderwertigem Kiefernholz. Die Uhr ist ein billigstes Küchenuhrwerk. Die Gestehungskosten solcher Uhren sind gering und das Geschäft der Betrüger besteht in den vermeintlichen „Spesenkosten". Sehr häufig wird überhaupt nicht geliefert. Die Adressaten laufen dann zur Polizei, und wenn diese sich einschaltet, wird die „Standuhr" mit Verspätung geliefert.

Diese Betrüger beliefern sogar Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei und Südslavien. Die Ausländer werden noch schwerer geschädigt, weil sie die hohen Zollgebühren für die Uhren entrichten müssen. Das Ansehen der deutschen Kaufmannschaft und der deutschen Uhrenindustrie wird durch diese Schwindler im Ausland sehr geschädigt. Im Augenblick haben sich die Volksbeglücker Westdeutschland als Operationsgebiet ausgesucht und täglich laufen die Anzeigen der Geschädigten stoßweise bei der Polizei ein. Arbeiten sie nicht mit Standuhren, dann wird mit Radio- und Photoapparaten, Flurgarderoben usw. gepreisrätselt.

Die Polizei geht nunmehr mit aller Schärfe gegen diese Schwindler vor, und werden sie überführt, wird auch gleich Haftbefehl erlassen, nur damit das gemeingefährliche Treiben dieser Leute ein Ende nimmt.

Man unterstütze in jedem Falle die Kriminalpolizei in ihrem Kampf gegen diese Betrüger, die schnellstens unschädlich gemacht werden müssen.

Der Streit um eine Wirtschaftskonzession.

Das Verfahren gegen den Angeklagten auf Grund der Amnestie eingestellt.

Eine Angelegenheit, die in Gelsenkirchen und vor allen Dingen in seinem Stadtteil Buer die Oeffentlichkeit i. Jt. lebhaft beschäftigt hat, fand gestern ihren strafrechtlichen Abschluß im Essener Gerichtssaal. Auf der Anklagebank saß der 44 Jahre alte Gastwirt B aus Buer, der sich wegen verleumderischer Beleidigung zu verantworten hatte. Das Schöffengericht in Buer verurteilte ihn bereits zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Dieses Urteil wollte der Angeklagte nicht annehmen. So kam es gestern zur Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer in Essen. Wie sich ergab, stand im Mittelpunkt der Verhandlung der bekannte Kampf um eine Gastwirtschaftskonzession, der schließlich zu einem Beleidigungsprozeß führte, in dessen Mittelpunkt zwei Stadtausschußmitglieder in Gelsenkirchen standen.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Buer berief sich der Angeklagte darauf, die Anschuldigung stamme von einem Gewährsmann, dem er unbedingtes Vertrauen habe schenken müssen. Das Schöffengericht nahm nach Lage der Dinge nicht als erwiesen an, daß der Angeklagte seine Anschuldigungen wider besseres Wissen aufgestellt hat. Es wurde durch verschiedene Zeugen bestätigt, daß derartige Gerüchte im Umlauf waren. Das Gericht nahm daher nicht Verleumdung als nachgewiesen an, sondern Beleidigung. Es hat aber geglaubt, unbedingt auf eine Gefängnisstrafe erkennen zu müssen, weil die gegen die Mitglieder des Stadtausschusses erhobenen Vorwürfe außerordentlich schwer sind.

In der gestrigen Berufungsverhandlung konnte von der Beweisaufnahme abgesehen werden, so daß die geladenen Zeugen aus Buer und Gelsenkirchen unverrichteter Dinge wieder heimfahren konnten. Der Angeklagte begehrte unter Aufhebung des Buerschen Schöffengerichtsurteils seine Freisprechung und erklärte sich bereit, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten. In diesem Sinne äußerte sich auch Rechtsanwalt Ascherfeld, der den Angeklagten verteidigte. In längeren Ausführungen beantragte und begründete der Verteidiger in erster Linie die Anwendung der Amnestie für den Angeklagten aus der Erwägung heraus, daß der Einwand der wirtschaftlichen Notlage dem Angeklagten zugute kommen müsse. In zweiter Linie beantragte der Verteidiger, die Verhandlung abzubrechen und zum Zwecke weiterer Beweiserhebung zu vertagen. Der Verteidiger erbot sich, den Wahrheitsbeweis anzutreten und benannte zum Beweis zwei Zeugen, darunter einen Lehrer, die imstande seien, die Behauptungen des Angeklagten zu stützen. Der Staatsanwalt widersprach energisch dem Hauptantrage der Verteidigung, das Verfahren auf Grund der unlängst ergangenen Amnestie einzustellen. Wohl aber war er damit einverstanden, die Verhandlungen zu unterbrechen und für die nächste Verhandlung die beiden namhaft gemachten Zeugen aus Gelsenkirchen zu laden. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück, um über die Anträge zu befinden. Es gelangte zu der bemerkenswerten Entscheidung, daß das Verfahren gegen den Angeklagten auf Grund der Amnestie eingestellt werde. Das Gericht begründete die Anwendung der Amnestie auf diesen Beleidigungsfall mit wirtschaftlicher Notlage, indem es davon ausging, daß der Angeklagte durch die Konzessionsentziehung seiner Existenz beraubt worden sei und sich in wirtschaftlicher Notlage befunden habe, als er die ihm zur Last gelegte Straftat beging. Mit dieser Entscheidung der Essener Berufungskammer ist der Schlußstrich in diesem Beleidigungsprozeß gezogen.

Das grüne Band von Gelsenkirchen.

Kurzer Ueberblick über den Stand des Gelsenkirchener Grünflächenprogramms.

Die Bilanz der Gelsenkirchener Kommunalpolitik des verflossenen Jahres zeigt im ganzen gesehen diesmal ein nicht gerade erfreuliches Bild. Auf den verschiedensten Gebieten sind wir fast nirgends weit über die Planungen hinaus gekommen. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß ganz allgemein von einem Effekt kaum gesprochen werden kann. Das einzige Gebiet, auf dem sich ein deutlicher Fortschritt fühlbar gemacht hat, ist die Großgelsenkirchener Grünflächenpolitik. In den verschiedenen Teilen unserer Stadt sind im Laufe des vergangenen Jahres zahlreiche Prospekte verwirklicht worden, die immerhin einen Abschnitt in der Durchführung des Gelsenkirchener Grünflächenprojektes bedeuten. So zusammenhanglos die in den verschiedenen Teilen der Stadt neu entstandenen Grünanlagen auch auf den ersten Blick untereinander erscheinen, so stellen sie doch zum großen Teil die Knotenpunkte des Grünnetzes dar, das sich später über die ganze Stadt erstrecken soll. Zwischen dem neuen Polizeiamt Gelsenkirchen und der Rotthauser Grenze ist mit der Fertigstellung des neuen Volksparkes „Rienbausener Busch" bis auf die Durchführung des Grüngürtels durch den westlichen Teil des Köllmannsfeldes im Stadtteil Gelsenkirchen ein wesentlicher Abschnitt des „grünen Bandes von Gelsenkirchen" zum Abschluß gebracht worden. Mit Einbezug des Gelsenkirchener Stadtgartens und der neuen Schrebergartenanlage an der Schwarzmühlenstraße sowie der geplanten Durchführung über Köllmannsfeld ist es hier gelungen, den stereotypen Charakter eines eng geführten Grünstreifens in ein abwechselungsreiches Landschaftsbild aufzulösen.

Ein weiterer wichtiger Ausgangs- und Endpunkt wurde mit der Freigartenanlage an der Wanner-Hohenzollern- und Hammerschmidtstraße geschaffen, wodurch außerdem die unmittelbare Umgebung stark gewonnen hat. Auch von hier aus nimmt ein mit aufgelockerter Bebauung durchsetzter breiter Grünstreifen seinen Ausgang und findet seinen künftigen Teilabschluß in der nördlich der ehemaligen Hadsteinschen Fabrik in Angriff genommenen Kleingartenanlage. Nach Osten ist parallel der Märkischenstraße zwischen Ostfriedhof und dem Bulmker Stadtgarten ebenfalls eine Grünverbindung geplant worden, die von beiden Seiten in Angriff genommen wird. Auf dem westlich dem Ostfriedhof vorgelagerten Gelände ist bereits mit den Bauarbeiten durch den FAD. begonnen worden. Auf dem Wege nach Norden wurden die gärtnerischen Ausgestaltungen der Umgebungen des Bahnhofs Gelsenkirchen-Bismarck und des Bahnhofs Schalke-Nord mit in das Gesamtprogramm einbezogen. Südlich des Kanals findet die Grünflächenführung ihren äußersten Punkt in der neuen Verbindung zwischen der Bismarcker Kanalbrücke und dem Freibad Grimberg, eine lange geplante Anlage, die im vergangenen Jahre vollständig fertiggestellt werden konnte.

Im Stadtteil Buer ist der geplante Grüngürtel „Rund um die City" weiter geschlossen worden. Er erstreckt sich von den Berger Anlagen über den Schloßpark und den Hauptfriedhof zum Stadtwald bis zur Löchterheide und wird westlich im Laufe der Zeit geschlossen durch die Verbindung schon vorgenommener kleinerer Ausführungen zwischen dem Nordfriedhof und der großen Schrebergartenanlage an der Gladbeckerstraße.

In Horst ist man ebenfalls nicht untätig gewesen. Zum großen Teil handelt es sich hier aber um Ausbauten, die nicht unmittelbar mit dem geschlossenen Grünnetz in Verbindung stehen, sondern lediglich örtlich gebundene Bedeutung hatten. (M)

Um die führende Beteiligung der Berufsschulen

am Notwerk für die deutsche Jugend.

Zu der Jahrestagung des Vereins zur Förderung des Berufs- und Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zimmermann im Sitzungszimmer der Handwerkskammer in Dortmund stattfand, waren außer den beteiligten Interessentenkreisen Vertreter der Handwerkskammern Münster, Dortmund und Bielefeld erschienen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Landwirtschaftsrat Dr. Janning-Münster über die neuen Richtlinien für den Unterricht in ländlichen Fortbildungsschulen, sowie Handwerkskammersyndikus Dr. Sackmann-Dortmund über Forderungen zu den Ausbildungskursen für Arbeitslose. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen, die den zuständigen behördlichen Stellen zugeleitet werden soll:

„Auf Grund des § 137 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVAVG.) mit den dazu ergangenen Ausführungserlassen haben die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter umfangreiche Maßnahmen zur Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen unter Aufwendung sehr erheblicher persönlicher und sächlicher Kosten aus Reichsmitteln getroffen. Mit Befremden muß dabei die Feststellung gemacht werden, daß, soweit es sich um die beruflichen Bildungsmaßnahmen handelt, wertvolle Mittel fehlgeleitet werden, indem man, anstatt vor-

---

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Flaggen über den Hochöfen.

Ein glückhaft Jahr!

Mancher wird sich sicherlich darüber gewundert haben, daß das Gelsenkirchener Werk des Schalker Vereins der Vereinigte Stahlwerke AG. an den beiden ersten Tagen des neuen Jahres die Flaggen gehißt hatte. Selbst bei einem Teil der Arbeiter- und Angestelltenschaft herrschte zuerst noch Unklarheit über den Grund, obwohl es eine recht erfreuliche Tatsache ist, die der Werksleitung zur Beflaggung Veranlassung gab. Das vergangene Jahr ist vorübergegangen ohne schwere Unfälle. Wer die mannigfachen Gefahren kennt, die in einem derartigen Großbetrieb den Arbeiter dauernd umgeben, wenn er die Sicherheitsvorschriften nicht beachtet, weiß zu ermessen, welchen Erfolg damit der Sicherheitsdienst des Schalker Werkes zu verzeichnen hat. Dieser Erfolg ist umso bedeutungsvoller und anerkennenswerter, als das Schalker Werk eines der ersten ist, das einen umfassenden Betriebsgefahrenschutz unter dem Leitwort „Wahrschau" organisierte und die Sicherheit des Arbeiters im Betrieb an die erste Stelle setzte. (M)

*

„Bunter Abend"

Volksfest zugunsten der Winterhilfe.

Der bunte Abend, der am kommenden Samstag vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft in sämtlichen Räumen des Hans-Sachs-Hauses zum Besten der Gelsenkirchener „Winterhilfe" und zur Förderung des deutschen Schulwesens in den früheren deutschen Kolonien veranstaltet wird, ist als großes Volksfest gedacht. Die Bezeichnung Volksfest schließt den Wunsch und die Hoffnung ein, daß alle Schichten der Bevölkerung an der Veranstaltung teilnehmen, um zu einem guten Gelingen mit beitragen zu helfen.

Der bunte Abend wird in abwechselungsreicher Folge musikalische Darbietungen, Rezitationen, Gesangsvorträge, Tanzüberraschungen und sonstige Aufführungen bringen. Für die Tombola sind nicht nur sehr schöne, sondern auch kostbare Preise gestiftet. Der bekannte Tenor des Duisburger Opernhauses, Dr. van Leuwen, hat die Ansage übernommen.

Die Eintrittspreise sind den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig gehalten. Sie betragen für Mitglieder 50 Pfg. und für Nichtmitglieder 75 Pfg. im Vorverkauf, an der Abendkasse 1 RM. Vorverkaufsstellen sind im Hans-Sachs-Haus, im Verkehrsverein und bei Alsberg. Für Speisen und Getränke wird ein Aufschlag nicht erhoben, worauf besonders hingewiesen sein mag. Also: Füllt die Räume des Hans-Sachs-Hauses zu einem frohen Gemeinschaftsfest.

handene und bewährte Einrichtungen und Kräfte für diesen Zweck auszunutzen. Neugründungen vorgenommen hat. **Obwohl die Heranziehung der Berufs- und Fachschulen durch Erlaß ausdrücklich vorgesehen ist,** werden diese Schulen immer mehr in den Hintergrund gedrängt und ihre Einrichtungen vernachlässigt. Ausbildungsmethoden und Grundsätze werden nicht von erfahrenen Schulmännern und den beteiligten Gewerbekreisen bestimmt, sondern von den Arbeitsämtern, die der neuen Aufgabe fremd gegenüberstehen und erst noch Erfahrungen sammeln müssen.

Es muß gefordert werden, daß unter Benutzung und gegebenenfalls Erweiterung der Einrichtungen der Berufs- und Fachschulen beziehungsweise der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammern die erwerbslosen Jugendlichen unterrichtet oder beschäftigt werden.

Mit Nachdruck muß verlangt werden, daß bei der Einrichtung und Durchführung der Bildungsmaßnahmen für die erwerbslose Jugend sowie bei dem bevorstehenden Notwerk für die deutsche Jugend die Berufsschulen und Wirtschaftsvertretungen führend beteiligt werden."

Handwerker-Kundgebung in Buer.

Am Freitag um 15,30 Uhr findet, wie wir schon mitteilten, in den Schauburg-Gaststätten im Stadtteil Buer eine große Kundgebung des Handwerks statt. Redner in dieser Notkundgebung ist der Präsident der Handwerkskammer Münster, Reichstagsabgeordneter Franz Bielefeld-Recklinghausen. Der Innungsausschuß Gelsenkirchen legt Wert darauf, daß jeder Handwerker an dieser Kundgebung teilnimmt.

*

Ein alter Sportplatz verschwindet.

Die Grenzstraße ist in ihrem Teil zwischen der Wilhelminen- und der Schalkerstraße bis auf die Erweiterung des nordseitigen Bürgersteiges vom „Kußweg" ab bis zur Schalkerstraße hin nahezu fertiggestellt. Im Anschluß an diese Arbeiten geht man nunmehr dazu über, das zwischen Kußweg und Overhofstraße unbebaute Gelände, einen der ältesten Sportplätze Schalkes, umzuwandeln. Den neueren Plänen zufolge sollen hier neue Schrebergärten angelegt werden. Vorläufig ist man damit beschäftigt, die im Laufe der Jahre aufgetragene Aschendecke zu beseitigen und ertragfähigen Boden freizulegen. Das abgetragene Erdreich wird teilweise zur Instandsetzung des letzten Teiles des Bürgersteiges benötigt, teilweise dient es auch zur Aufhöhung des neuen Geländes.

Durch diese neue Maßnahme verschwindet aus dem Schalker Stadtbild eine Stätte, auf der die Laufbahn der Gelsenkirchener Meisterelf des FC. Schalke 04 begann. In den Nachkriegsjahren war es der Schalker TuSpV. 1877, und nach der Trennung zwischen Turnen und Sport der Schalker Tv. 77 und der FC. Schalke 04, die hier miteinander und nebeneinander ihrem großen Ziel zustrebten. Wer erinnert sich nicht der hartumkämpften Siege, die hier von der Schalker Meisterelf unter ungeheurem Jubel erfochten wurden, und wer erinnert sich nicht der aufregenden Augenblicke, in denen man sich, wenn auch nur für kurze Zeit, einen Zaunplatz ergattern konnte. Manche zerrissene und teerbefleckte Hose waren die Ursachen elterlicher Interventionen. Nach dem Weggang der Sportler zur Kampfbahn „Glückauf" verfiel die Umzäunung zusehends, bis eines Tages auch der letzte Pfosten verschwunden war. So war die Platzanlage von morgens bis abends einer starken Benutzung der sportliebenden Anwohner unterworfen. Jung und Alt wird den alten Platz an der Grenzstraße vermissen und noch recht lange in der Erinnerung behalten. ⊙

*

Zigeunerphilosophie.

Gestern lieferte die Polizei im Amtsgericht Gelsenkirchen einen Zigeuner ein, der wegen Betruges verhaftet worden war und dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden mußte. Seine Stammesgenossen und seine Frau mußten hiervon gehört haben, denn plötzlich erschien die bessere Hälfte mit einem Kinde auf dem Arm und einigen Begleitern. Das Geschimpfe ging gleich los. Man verlangte die Freilassung des Inhaftierten und muckte in den Fluren ordentlich auf. Die Justizwachtmeister verlegten sich auf gütliches Zureden und machten ganz erstaunte Gesichter, als die Zigeunerin ihnen vorphilosophierte: „Warum sind die Leute auch so dumm, daß sie sich betrügen lassen? Dafür braucht er doch nicht gleich eingesperrt zu werden!" Zum Schlusse ließen sich die Zigeuner doch beruhigen und schickten sich in das Unvermeidliche. (n)

*

Führerlehrgänge

für Werkarbeit in Jugendvereinen.

Für die am 12. Januar in Gelsenkirchen beginnenden dreiwöchentlichen Führerlehrgänge für Werkarbeit in Jugendvereinen werden noch Anmeldungen entgegengenommen. In täglich siebenstündiger Arbeit werden die Grundlagen der Werkarbeit, wie Karton-, Holz- und Metallverarbeitung, theoretisch und praktisch vermittelt! Die Jugendführerinnen werden daneben noch in eine werkgerechte Verwendung von Textilstoffen eingeführt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Teilnahme kostenlos ist, soweit jedoch Kosten durch die Beschaffung von Material entstehen, sind diese von den Teilnehmern zu tragen. Die angefertigten Gegenstände bleiben in dem Besitz der Teilnehmer. Erwerbslose Jugendführer und -führerinnen erhalten kostenlos ein einfaches Mittagessen.

Meldungen sind an das städtische Jugendamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 311, zu richten.

Eine rohe Tat und ihr Nachspiel.

Drei Monate Gefängnis.

Eine Bluttat, wie sie wohl weit und breit einzig dastehen dürfte, geschah am Morgen des 26. Oktober im Marienhospital im Stadtteil Buer. Seit einigen Tagen lag dort der 27jährige Erwerbslose B. aus Hassel an einer Stirnhöhleneiterung darnieder. Als er sich auf dem Wege zur Gesundung befand, kam eines Tages der 32jährige Erwerbslose E. zu ihm, bei dem B. zur Untermiete wohnte. E. und B. waren bis zu diesem Tage gute Freunde gewesen. Das wurde aber bei jenem ersten Besuch anders, als E. von seinem Untermieter die Räumung des abgetretenen Stalles verlangte, in dem er ein bereits gekauftes Schwein unterzubringen beabsichtigte. B. verweigerte die Freigabe des Stalles. An den nachfolgenden Tagen nochmals unternommene Versuche des E. verliefen gleich negativ. Am Mittwochmorgen, den 26. Oktober, ging dann E. nochmals, angeblich auf Anregung der Frau des Kranken, zu B. ins Marienhospital, um noch einmal wegen des Stalles zu verhandeln. Als E. im Krankenzimmer erschien, saß B. halb angekleidet vor seinem Bett, den Kopf in die Hände gestützt. Es entspann sich sofort ein aufgeregter Wortwechsel. Da E. merkte, daß im Guten mit B. nicht mehr zu verhandeln war, schickte er sich an, das Krankenzimmer zu verlassen unter den Worten: „Den Stall kriege ich aber doch!" Darauf sprang B. ganz erregt auf, stürzte mit einem offenen Taschenmesser hinter E. her und gab ihm im Augenblick des Hinausgehens einen Stich in die Brust. Zunächst glaubte E., daß B. ihm nur einen Stoß versetzt habe. Aber nach wenigen Schritten spürte er, daß er heftig blutete — der Stich war in die Lunge gedrungen. Und nur der Tatsache, daß E. sofort jede erforderliche Hilfe zur Verfügung hatte, bewahrte den Gestochenen vor dem Tode und den Messerhelden vor der Anklage des Totschlags. Fast zwei Monate lang mußte E. in Krankenhausbehandlung bleiben. Und nach ärztlicher Ansicht wird er an dem gefährlichen Stich sein Lebetag zu leiden haben. Der gefährliche Messerheld wurde nach der Tat, die damals in ganz Buer erhebliches Aufsehen erregte, sofort in Haft genommen.

Gestern nun hatte sich B. wegen dieser wüsten, blutigen Szene vor dem Buerschen Einzelrichter zu verantworten. Er stritt die Tat selbst keineswegs ab, gab jedoch an, daß er sich infolge der vorausgegangenen Stirnoperation in nicht ganz zurechnungsfähigem Zustand befunden habe. Anklagevertreter und Richter vermochten ihm auf diesem Wege jedoch nicht zu folgen. Der Richter verurteilte den rohen Messerhelden antragsgemäß zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist, jedoch unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Schlägerei unter Tage.

Dem Lehrhauer T. wird zur Last gelegt, am 22. September im Untertagebetriebe der Zeche „Ewald" in Resse den Steiger St. vorsätzlich mißhandelt und niedergeschlagen zu haben. T., der allezeit ein tüchtiger Arbeiter gewesen sein soll, bestreitet die Tat mit aller Entschiedenheit. Nach den Aussagen des Steigers und eines Zeugen bricht er sogar in Tränen aus. Das Gericht hielt ihn für überführt und verurteilte ihn zu zwanzig Mark Geldstrafe.

*

Die totgeschlagenen Gänse. Wie einstmals das tapfere Schneiderlein sieben Fliegen auf einen Streich erschlug, so hielt es ein gewisser E. aus Scholven mit den Gänsen eines Nachbarn. Eines Tages befand sich E. auf seinem Felde, als schnatternd Nachbars Gänse angewackelt kamen, um sich an E.'s Feldfrüchten zu ergötzen. E., nicht faul, ergriff eine Mistgabel und zog gegen die Gänse zu Felde. Das Ergebnis der Schlacht waren drei tote Gänse, während die übrigen verletzt wurden. Dafür erhielt E. nun eine Geldstrafe in Höhe von 20 Mark.

Straßenunfall vor dem Richter.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß.

Das Unglück schreitet im allgemeinen schnell, es kann aber auch in Gestalt zweier langsam fahrender Fahrzeuge daherkommen und in einer folgenschweren Karambolage enden. Am 31. August befuhr der Schlosser Ferdinand R. mit seinem Motorrad die Essenerstraße in Richtung „Wiese". Der Kaufmann W. aus Wesel kam mit seinem Kraftwagen von der Wilhelminen- in die Overwegstraße gefahren. Beide Fahrzeuge fuhren in sehr mäßigem Tempo und nach den Bestimmungen hatte das von rechts kommende Motorrad das Vorfahrtsrecht. In der Kreuzung rannten die beiden Kraftfahrzeuge aufeinander. R. flog im hohen Bogen von seiner Maschine und blieb mit einem Beinbruch auf dem Bürgersteig liegen. Seine Maschine ging vollständig in Trümmer. R. hatte von dem Kraftwagen einen schweren Stoß gegen das linke Bein abbekommen. Es traten Komplikationen auf und das linke Bein mußte amputiert werden. Die Zeugen können sich allesamt nicht erklären, wie der Unfall entstanden sein konnte. Beide Fahrzeuge sollen ausgesprochen langsam gefahren sein. Trotzdem traf die Schuld an dem Unfall den W. Der hatte das Vorfahrtsrecht des Motorrads außer acht gelassen und wurde nun wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese Bestrafung war an sich nur nebensächlich. In der Hauptsache wird es sich um den nachfolgenden Zivilprozeß handeln.

*

Schmutzfinken.

Der 43 Jahre alte Berginvalide Paul L. traf am 22. Oktober auf der Hindenburgstraße eine Gruppe Schulkinder. Er führte die unflätigsten Redensarten, woran die Passanten und selbst die Kinder Aergernis nahmen. Schließlich übergab man den Schwätzer der Polizei. Vor dem Gericht führte L. seine angebliche Nervenkrankheit als Entschuldigung an. Er bekam einen Monat Gefängnis.

Bruno ist schon sehr früh angefangen. Er hatte am 24. Oktober den Stadtgarten aufgesucht und sich dort übel aufgeführt. Mit Rücksicht darauf, daß er geständig ist und seine schmutzige Handlungsweise bereut, bekam er drei Wochen Gefängnis bei Strafaussetzung.

Generalsuperintendent D. Weirich zur Erwerbslosennot.

Dem Evang. Konsistorium in Münster wurde von einer Erwerbslosenversammlung in Welper eine Entschließung übersandt, die von der Kirchenbehörde forderte, sich mit allem Nachdruck für eine Erhöhung der Unterstützungssätze einzusetzen. Darauf hat der westfälische Generalsuperintendent D. Weirich folgende briefliche Antwort gegeben:

„Die verantwortlichen Stellen der evang. Kirchen Deutschlands, insbesondere der Deutsche evang. Kirchenausschuß, haben es sich stets angelegen sein lassen, ebenso wie den Kleinrentnern und den Kriegsbeschädigten auch den Sozialrentnern in ihrer bedrängten wirtschaftlichen Lage beizustehen und für die Besserung ihrer Lage einzutreten. Die Lage dieser Volksteile hatten ihm vornehmlich auch Anlaß zu einer Kundgebung zur sozialen Not vom 26. Mai vor. J. gegeben, welche von ihm auch dem Reichskanzler zugesandt war. Mit Rücksicht auf das Ansteigen der Not und die durch die Notverordnungen vom 14. Juni 1932 veranlaßten weiteren Kürzungen der Unterstützungssätze hat sich der Deutsche evang. Kirchenausschuß unter dem 28. Juli 1932 erneut an den Reichskanzler mit der dringlichen Bitte gewandt, der großen Not der betroffenen Volkskreise tunlichst bald Abhilfe zu schaffen. In dieser Eingabe vom 28. Juli 1932 hat der Deutsche evang. Kirchenausschuß bereits nachdrücklichst auf die durch die Kürzung der Renten und Unterstützungssätze hervorgerufene Gefahr einer Steigerung der bolschewistischen Strömungen hingewiesen.

Wir bitten Sie, auch Ihrerseits die betroffenen Volksteile davon zu unterrichten, daß sie in ihrer Not bei der evang. Kirche stets eine verständnisvolle Unterstützung gefunden haben und auch weiterhin finden werden."

Gewerkschaftliches.

Der Jugendbund der GdA. hat heute um 20 Uhr im Bundesheim, Hochstraße 65, seine Jahreshauptversammlung und ladet hierzu alle Jugendbündler ein. An diesem Abend spricht unser Bezirks-Jugendobmann, Paul Brockel-Gelsenkirchen-Buer, über das Thema „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten".

Aus den evangelischen Vereinen.

Der evang. Gesellenverein Bismarck hält heute um 20 Uhr im Vereinslokal Klenke seine Monatsversammlung ab. Am Samstag, den 7. Januar, um 19 Uhr, findet im Vereinslokal die Weihnachts- und Neujahrsfeier statt. Pfarrer Dr. Schmidt hat die Festansprache übernommen.

Westdeutscher Jungmännerbund, Kreisverband Gelsenkirchen, Jungvolk. Nächster Führerabend Dienstag, den 10. Januar, 20 Uhr, in Bismarck-Ost, Christinenstraße 26 (Hinterhaus). Pfarrer Edelhoff (Heßler) spricht über die Jahreslosung. Sippenführer willkommen.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West. Heute kommt das Jungvolk zu einer besonderen Stunde um 18,30 Uhr im Gemeindehaus zusammen.

Stadtteil Buer

Gemütskrankheit,

die eine junge Frau zu Tode führte.

Gestern vormittag wurde die Unfall und Rettungswache zu einem Hause in der Springestraße gerufen. Hier war eine anderweitig wohnende Frau W. aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinabgestürzt. Im Hofe war sie besinnungslos und allem Anschein nach mit schweren Verletzungen liegen geblieben. Sie wurde von der Unfallwache zum Krankenhaus gebracht, wo sie sehr schwer darniederliegt. — Nach den polizeilichen Ermittlungen scheint sich die Frau in einem Anfall von Schwermut von einem Balkon aus in den Hof gestürzt zu haben.

Wie wir auf eine Anfrage beim Krankenhause erfahren, ist die schwerverletzte Frau gestern gegen 22,15 Uhr gestorben. Sie war im Alter von 22 Jahren und hinterläßt ein Kind. — Wir erfahren noch, daß die Frau schon seit einiger Zeit wegen Gemütskrankheit sich in ärztlicher Behandlung befand. Ihre häuslichen und sonstigen Verhältnisse galten als durchaus gut.

Die Geschäftsstelle
unserer Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

befindet sich nicht mehr im Hause Nienhofstraße 4, sondern in der Buchhandlung Arenhold, Hochstraße 19 (Ruf 308 45). Dort werden Anzeigen angenommen und Zeitungsbestellungen entgegengenommen.

Verlag der
Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Neue Dauerkleingärten

im südlichen Teil von Resse.

Wir konnten bereits kürzlich mitteilen, daß die geplanten großen Dauerkleingartenanlagen an der Zeppelinallee im Ortsteil Gelsenkirchen-Köllmannsfeld sowie an der Lüttinghofstraße in Hassel und an der Friedrichstraße in Erle zur Ausführung ausgeschrieben sind bzw. sich inzwischen bereits in der Ausführung befinden. Nunmehr soll ein weiteres Projekt in Angriff genommen werden, das einen langgehegten Wunsch der Kleingärtner aus Resse verwirklichen soll. Südwestlich der Ewaldkolonie, im südlichen Teil von Resse, wird jetzt in Kürze eine Dauerkleingartenanlage entstehen. Das für den Ausbau bestimmte Gelände liegt an der Ahornstraße gegenüber der Nollendorfstraße und wurde bereits als Feldgartengelände benutzt.

Durch die vorgesehene Bearbeitung, wie Umzäunung und Ausschmückung der Anlage mit Hecken und Anpflanzungen um Sitzplätze usw. wird den zukünftigen Pächtern ebenso wie den übrigen Anwohnern eine angenehme Grünanlage geschaffen, die gleichzeitig eine Grünverbindung zwischen dem Ortsteil Resse und dem Resser Busch darstellt. Das von den Kleingärtnern gezeigte Interesse äußert sich bereits in den zahlreichen Anmeldungen für die zu vergebenen Gärten, so daß für die vorgesehenen Anlagen bereits reichlich Bewerber vorhanden sind.

Angebote für die Ausführung der Arbeiten, die als Fürsorgearbeiten ausgeführt werden, sind, wie aus der heute von uns veröffentlichten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hervorgeht, an das Gartenbauamt im Rathaus Buer, Zimmer 113, zu richten. Angebotsformulare sind im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 521, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, gegen Zahlung von 1,60 RM. zu haben.

Die Brieftasche geraubt. In der Silvesternacht passierte ein Bewohner des Egerplatzes die Pollumerstraße in Richtung Buer. An der Ecke „Im Eichholz" standen etwa vier männliche Personen, von denen eine sagte: „Der ist von der Wohlfahrt." Alle vier Personen stürzten sich nun auf den Mann und versetzten demselben einige Schläge. Mantel und Hut wurden ihm entrissen. Während er den Mantel später etwa 10 Meter vom Tatort entfernt wiederfand, fehlte seine Brieftasche, die sich in der Manteltasche befunden hat. Der Hut wurde nicht wiedergefunden.

Versuchter Diebstahl. In der Nacht zum Dienstag versuchten Diebe in ein Zigarrengeschäft an der Dorstenerstraße einzubrechen. Sie hatten bereits ein Fenster und die Tür zum Laden erbrochen. Als sie die Tür öffnen wollten, fiel ein davor aufgestelltes Bügelbrett zu Boden. Durch den entstandenen Lärm erwachte der Inhaber und die Diebe mußten, ohne etwas erbeutet zu haben, wieder abziehen. (wi)

Stadtteil Horst

Das Messer. In der Silvesternacht erhielt ein Anwohner der Rosenstraße auf der Hochstraße in Horst, die er mit noch einer weiteren Person passierte, plötzlich einen Messerstich in den Rücken. Als Täter kommen Personen in Frage, die dort standen und die vorher in eine Schlägerei verwickelt waren. Sie glaubten nun, diese Person als einen Täter zu erkennen. Der Verletzte mußte sich in das Krankenhaus begeben und dort verbinden lassen.

Ankündungen.

Jugendgruppe des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen, Gelsenkirchen 1. Morgen um 20 Uhr findet im Lokal Köbding eine Theaterprobe statt. Samstag um 20 Uhr Turnen.

Großvater-Verein Altstadt. Samstag, den 7. Januar, um 19 Uhr im Deutschen Hause Wurstessen. Diejenigen, die zur Verlosung einen Preis stiften wollen, werden gebeten, diesen bis Samstag 10 Uhr im Deutschen Hause abzugeben.

Hochglück

Roman aus dem Karwendel

von Friedrich Lange

16

Dem Mädel schnitt weniger der Sinn seiner Worte ins Herz, als vielmehr der zerrissene Ton seiner Stimme. Und wie sah der Häftling aus! Erbärmlich eingefallen und abgemagert. Nur die Augen erinnerten noch einigermaßen an den stolzen Stefan Haslinger von einst. In ihnen war noch Glanz und Hoffnungsfreude.

„Ich glaub an dich — und die Vroni auch", sagte Hansi schlicht, ohne Pathos.

Haslinger lächelte resigniert.

„Wie geht es dir? Stehst mit Vroni in Verbindung.

„Das Leid hat uns zusammengeführt", gab sie Auskunft.

Tatsächlich zeigte der Untersuchungsgefangene keinerlei Interesse an den Einzelheiten dieser Mädchenfreundschaft, die um so bedeutsamer war, weil sie der Liebe um ein und denselben Mann entsprang.

Hansi schwenkte sehr bald auf ein anderes, naherliegendes Thema ab.

„Ich habe mit deinem Verteidiger gesprochen, Stefan. Er ist sehr optimistisch gestimmt."

Stefan zog die Mundwinkel ein wenig hoch. Es war kein Lächeln.

„Verteidiger sind immer optimistisch... Das gehört sich so."

Eine Weile betrachtete Hansi den Entmutigten. Er wich ihrem Blick aus, trat an das vergitterte Fenster, starrte auf den Hof hinab, in dem andere Häftlinge „spazieren" gingen. Immer im Kreise herum. Man konnte stumpfsinnig werden vom Zusehen.

Hansi Seefelder biß die Zähne aufeinander. Ihr Mund war ein roter Strich. Plötzlich stand sie an Haslingers Seite, legte die Hand auf seine Schulter.

Er zuckte unmerklich zusammen.

„So geht es nicht, Stefan!" sagte das Mädchen sehr bestimmt. „Was daraus werden, wenn du resignierst? Ich wehr mich seit Wochen aus Leibeskräften gegen unfruchtbares Ergeben und trauriges Hände-in-den-Schoß-legen."

Der Gefangene sah die Sprechende wie ein Erwachender an. Floß ihm aus Hansis Augen ein Kraftstrom zu?

„Du mußt dich zusammenraffen!" raunte Hansi.

Der Aufseher erschien in der Tür wie eine stumme Mahnung. Man mußte sich beeilen. Der Besuch war befristet.

„Vater will sich für dich verwenden. Er hofft, die Untersuchungshaft abkürzen zu können", sprach Hansi sichtlich begeistert weiter.

Haslinger neigte den Kopf.

„Das dürfte gut sein, wenn ich nicht hier schon zugrunde gehen soll..."

„Hast du noch irgendwelche Anhaltspunkte, die verfolgt werden müssen?" drängte das Mädchen in atemloser Hast. Nur noch eine Minute blieb ihnen zur Unterhaltung.

Der Freund sah sie verständnislos an.

„Hast du mich verstanden?" hauchte Hansi, innerlich fast verzweifelnd an so viel unbegreiflichem Gleichmut.

Nun riß sich Stefan zusammen.

„Die Kamera — — hörst du, Hansi: wenn ihr die Kamerad des Abgestürzten finden könntet..."

Die Besucherin begriff nicht sofort.

„Was ists mit — —"

Der Aufseher trat ein, klirrte mit dem Schlüsselbund.

„Ich verstehe", setzte Hansi hastig zu ihrer Frage. Stefan versprach sich wichtige Argumente von der Kamera Peter Dolls, die tatsächlich seit dem Tage der Katastrophe vermißt wurde und von der man allgemein annahm, daß sie der Verhaftete als unliebsames Beweismittel beseitigt habe.

Die Minute des Abschieds lief grausam schnell ab. Ein Händedruck, so innig und fest, als gelte es Scheiden für alle Ewigkeit. Mehr mit Rücksicht auf das tapfere Mädel, als aus eigener Initiativkraft bezwang Haslinger seine Resignation.

„Kopf hoch!" sagte er, als er die Tränen in ihren Augen gewahrte. Dabei gelang es ihm auch, die eigene verwünschte Rührung zu meistern. Wenn die Stunde schon zum Heulen war, dann brauchte man das nicht zu zeigen.

Blitzschnell fuhr ihm Hansi streichelnd mit der Rechten über das Blondhaar, schluchzte unterdrückt: „Mein armer Bub."

Noch als die eisenbeschlagene, schwere Tür längst hinter der Gehenden ins Schloß gefallen war, saß der Gefangene auf der Pritsche und suchte in seiner Erinnerung nach den gleichen lieben Worten. Es wurde ihm jetzt manchmal schwer, die nächstliegenden Ereignisse im Gedächtnis zu behalten. Möglicherweise wirkte sich bei ihm schon eine Art Haftpsychose aus.

Endlich tauchte das gesuchte Bild aus der Vergangenheit auf. Am Adlerhorst war es gewesen. Von seiner Erfindung hatte er gesprochen, die damals noch ziemlich hoffnungslos stand. „Mein armer Bub!" In diesen Worten dokumentierte sich Hansi Seefelders ganze Anteilnahme, ein Höchstmaß von Sympathie und Mitleid.

Damals war er noch frei gewesen wie der Adler über dem Thorgewänd!

„Ein liebes Mädel..." flüsterte Haslinger mit dem Blick an der Tür, als müsse Hansi jeden Augenblick wiederkehren.

Im Grübeln und Spintisieren wurde er müde, sank um. Noch vor dem Einschlafen mußte er daran denken, daß bei dem Besuch Hansis nicht von seiner Schuld, von dem furchtbaren auf ihm lastenden Verdacht gesprochen worden war. Nicht mit einem Wort!

„Sie glaubt an mich — und Vroni auch..." lächelte der Müde.

Und er fragte sich selber: „Bin ich schuldig — — bin ich unschuldig an Dolls Tod?"

In dem nun folgendem wirren, beängstigenden Traumraum wurde ihm keine Antwort auf die entscheidende Frage.

*

Im Lalidertal stand die Zeit still. Die Sonne brannte auf die Almen und Felsen, schien über Gerechte und Ungerechte. Und wenn es gar zu arg wurde mit der Hitze, gab es schwere Gewitter. Dann schlugen die Blitze wie seit Jahrtausenden in die Hochwände.

Hansi Seefelder suchte im Verein mit Loisl, dem jungen Sohn des Hüttenwirts, tagelang nach der vermißten Kamera des unglücklichen Doll. Die Münchnerin ließ sich von dem Achtzehnjährigen ans Seil nehmen und drang mit ihm bis hoch hinauf in die Sonnspitz-Nordwand vor.

Die Kamera fanden sie nicht, aber eines Tages standen sie in der Stefanshöhle. Das Felsenverlies hatte diese offizielle Bezeichnung erhalten, weil es beinahe zur Gruft für den kühnen Kletterer geworden wäre.

Loisl lachte: „Ane Dunkelkammer is dös, wie sie der Herr Haslinger brauchtet..."

Hansi erschauerte, verwies ihrem Führer die Scherze und hatte es eilig, wieder hinaus ins Freie zu gelangen.

„Komm, Loisl, abwärts nehmen wir den Kamin links mit. Vielleicht haben wir Glück."

Während die tapfere Hansi Seefelder selbstlos hier im Gebirge an der Aufhellung des schweren Verdachts arbeitete, der ihrem Bergfreund das Genick brechen konnte, tat ihr Vater ein übriges und setzte sich direkt mit seinem alten Freund, dem Landgerichtsdirektor Bernecker in Innsbruck, in Verbindung. Er kannte ihn von gemeinsam ausgeführten Alpenfahrten. Als junge Leute hatten sie eine schwierige Alleintour auf den Wilden Freiger unternommen, seit jener Zeit dadierte ihre Freundschaft. Es war eine sogenannte „Saisonfreundschaft", die regelmäßig im Sommer wieder auflebte.

Im Laufe des August fuhr Ludwig Seefelder wieder einmal nach Innsbruck. Die geschäftliche Seite dieser Fahrt war schnell erledigt, dann hatte er noch eine Stunde Zeit zum Besuch bei Dr. Bernecker.

Der empfing ihn mit gewohnter Herzlichkeit. Sie saßen auf dem Balkon seiner Villa in der Nähe des Flugplatzes, tranken Mokka und rauchten Importen. Bernecker wußte natürlich längst, weswegen der Münchner gekommen war. Seefelder ging denn auch sehr bald schon auf sein Ziel los.

„Was gibts Neues im Fall Haslinger?" fragte er unumwunden. So hatte er schon zweimal innerhalb sechs Wochen gefragt.

Bernecker gab Auskunft, soweit ihm das seine richterliche Schweigepflicht erlaubte.

„Ich werde den Vorsitz im Prozeß übernehmen, sonst ist alles noch beim alten.

Wann findet die Hauptverhandlung statt?"

Bernecker — der Urtyp des Altösterreichers: aristokratisches Gesicht, vorspringende Nase, Koteletten — schnippte die Asche von seiner Zigarre, sagte erfreut: „Anfang September. Die Erhebungen sind so gut wie abgeschlossen.

Seefelder atmete sichtlich erleichtert auf. Er wußte:

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Schlechte Zeiten, aber an der Fortentwicklung muß gearbeitet werden.

Wünsche einiger Stadtteile, die aus der Bescheidenheit heraus diktiert wurden.

In Anbetracht der Schwere der Zeit, die selbst ein Aufzeigen auch der bescheidensten Wünsche nahezu verbietet, haben wir heuer zum Jahreswechsel davon abgesehen, die „Wünsche aus den Stadtteilen" anzufordern. Wir wissen selbstverständlich, daß unsere Stadt an vielen Stellen noch weit davon entfernt ist, ein Schmuckkästchen erster Ordnung zu sein — aber was nützt es, wenn man immer wieder Wünsche ausspricht, deren Erfüllung nicht gewährleistet werden kann, weil eben das nötige Geld dazu fehlt? — Trotz aller solcher Ueberlegungen, die sicherlich nicht nur wir anstellten, sind uns nun unaufgefordert aus einigen Stadtteilen „Wünsche zum Jahreswechsel" zugegangen, und man muß so gerecht sein, anzuerkennen, daß oberster Grundsatz bei der Aufstellung dieser Wunschzettel die Bescheidenheit gewesen ist. Erfreulich bleibt darüber hinaus noch die Feststellung, daß das im letzten Jahr von den verschiedensten Stellen Geschaffene warme Anerkennung findet. — Hoffen wir, daß es im Jahre 1933, das wir soeben angefangen haben, noch dazu reicht, die bescheidenen Wünsche zu erfüllen, die in jedem Stadtteil — auch in denen, die auf eine Einreichung der offiziellen Wunschliste verzichteten — noch offenstehen. Was dem einzelnen zugute kommt — wir profitieren als Stadt alle davon. (Die Schriftleitung.)

Rund um den Schalker Markt.

Die von allen ersehnte und erwünschte Besserung der wirtschaftlichen Lage unserer Stadt und des gesamten Vaterlandes hat das verflossene Jahr leider nicht gebracht. Trotz einiger und unmerklicher Auffstiegansätze auf den Arbeitsstätten ist doch die Notzeit nicht gewichen, ja sie wurde täglich in weiten Volkskreisen größer und empfindlicher. Aus diesem Grunde müssen die Schalker Bürger ihre Wünsche fürs Jahr 1933 arg einschränken und nur solche erwähnen, die sich ohne erhöhte geldliche Belastung ausführen lassen, oder die nicht mehr aufschiebbar sind, die aber nebenbei mancher Kraft neue Arbeit verschaffen.

Daß die Sauberkeit auf den Straßen und Plätzen zugenommen hat, wird in der Bürgerschaft lebhaft anerkannt. Noch ehe der Tag graut, sieht man schon Kolonnen eifrig beim Reinigen und Fegen, später unterstützt vom „gewissenhaften Alten", dem Papieraufleser. Uebten aber die Jungen und Alten gleichen Reinlichkeitssinn außer ihrer Behausung, würde das Straßenbild ungemein gewinnen. Aber es scheint, als ob manche diese Tugend nur unter Strafandrohung erlernen könnten.

Verschönt wurde das Straßenbild durch Anlage von kleinen Schmuckplätzen an der Steinmetz- und Blumenstraße und an der Grillo- und Wörthstraße. Das Ruinenfeld am Kampholz, ein Teil der ehemaligen Blechwarenfabrik Franken, harrt seiner weiteren Bestimmung entgegen. Hoffentlich bringt der Lenz die rührsame Stadtgärtnerei zur Ausführung ihrer Pläne, daß das neue Wohnviertel durch einen Zierplatz belebt und erfreut wird.

Mit geringer Mühe und bei gutem Willen könnte auch die Postverwaltung den Platz vor ihrem Gebäude an der Oststraße etwas freundlicher gestalten. Würde sich in gleicher Weise die Polizeiverwaltung anschließen, verschwände der kahle Vorplatz vor dem alten Schalker Amtshaus. Den Beamten würde man sicherlich eine Dienstfreunde bereiten, ebenso sähen Bewohner der Oststraße einen Wunsch erfüllt.

Der Kußweg, ein beliebter und viel benutzter Grün- und Spazierweg der Schalker, hat endlich eine neue Decke erhalten. Das städtische Gartenamt hat sich redliche Mühe gegeben und ist einem Drängen der Bürger nachgekommen, indem es den Weg ausbesserte. Doch weist er noch Mängel auf, die sich bei anhaltendem Regen und namentlich bei Tauwetter bemerkbar machen. Der aufgeweichte Boden veranlaßt dann Unachtsame und Unverständige, die Rasenflächen zu betreten. Dadurch wird manche sorgfältig ausgeführte Arbeit zerstört. Vielleicht erwägt doch das Gartenamt die Herstellung einer festeren Unterlage, selbst wenn sie nur in geringer Breite angelegt wird. Die gerügten Uebelstände ließen sich vermeiden.

Ein Schmerzenskind, die Grenzstraße, ist zur großen Freude der Schalker endlich in einem zeitgemäßen Gewand zu erblicken. Sind die Nebenanlagen wie Radfahrweg und Einfassungsmauer des Gemüsegartens der Zeche „Consolidation" vollendet, wird die Straße eine Zierde der Stadt werden. Dann muß aber in absehbarer Zeit, wenn möglich noch in diesem Jahr, das andere Schmerzenskind, die Gewerkenstraße, in Angriff genommen werden. Jedermann weiß, wie dringlich die Beseitigung der Zustände dieser Straße sind, die genugsam der Stadtverwaltung durch Eingaben und Zeitungserörterungen bekanntgegeben wurden. Verschwindet dann der geschichtlich berühmte D-Zug — ein Neubau an der Overhoffstraße wird seine Bewohner aufnehmen — wird man zwar ein Stück von Alt-Schalke vermissen, aber die Gewerkenstraße wird an der Stelle ein anderes Gesicht bekommen. Das Tiefbauamt wird gebeten, sich auch der Essener-, der König-Wilhelm- und der Straße am Schalker Bahnhof anzunehmen. Sollte aber für letztere die Reichsbahn verantwortlich sein, so wird sie gewiß das Weitere veranlassen.

Noch immer wird Klage geführt, daß sich auf dem Marktplatz üble Gerüche bemerkbar machen, und zwar an den Stellen, wo die Fischverkäufer ihren Stand haben. Nach Marktschluß ist eine gründliche Abspülung oder, wenn es angängig ist, ein Schrubben der Plätze erforderlich.

Die Schalker Weihnachts- und Werbewoche hat ja auch diesmal wiederum tausende Bewohner der Stadt und aus der näheren und weiteren Umgebung nach dem Stadtteil gelockt. Die Veranstaltungen der rührigen Schalker Geschäftsleute, die Tonfunddarbietungen und der bekannte Mahnruf: „Kauft in Schalke!" verfehlten wiederum ihre Anziehungskraft und ihren Zweck nicht. Leider wurde aufs neue über mangelhafte Beleuchtung mancher Neben- und Seitenstraßen geklagt, die nach Geschäftsschluß auffällig war. Wohl huldigt das Gaswerk dem Sparsgebot der Stunde. Doch darf diese Tugend nicht die Allgemeinheit beeinträchtigen. Dann aber auch ist Licht ein Schutz gegen Ueberfälle und gegen das Treiben lichtscheuen Gesindels. Darum aus dem Goethejahr die Bitte: „Mehr Licht!" Stärkere Beleuchtung bewirkt Erleuchtung und Einsicht. Mit letzterer wendet sich das Baugewerbe, das zur Zeit eine bedauerliche Krise durchmacht, an die Oeffentlichkeit und wünscht größere Berücksichtigung der einheimischen Kräfte.

Der Omnibus, der vom Schalker Markt bis Heßler fährt, wird in steigendem Maße benutzt. Seine Durchführung bis Horst ist eine alte Forderung der Schalker, über die schon viel geredet und in der „Allgemeinen Zeitung" geschrieben ist. Wann wird sie erfüllt? Zweckmäßig ist es, wenn die Mitfahrer ihre Fahrscheinheftchen beim Schaffner des Omnibusses lösen und nicht in der Straßenbahn.

Und nun zum Schluß die liebe Straßenbahn. Immer wieder ertönt der Ruf nach Verbilligung. Von Horst fährt man tatsächlich billiger nach Essen als nach Gelsenkirchen, ebenso verbilligt sich die Fahrt mit der Essener Straßenbahn vom Hauptbahnhof nach dem Viehhofperlatz in Essen (zehn Kilometer). Dagegen zahlt man für die sieben Kilometer lange Strecke vom Schalker Markt bis zum Berger See und Buer keine 20 Pfennig, sondern mehr. Ausflügler und Erholungsuchende wissen ein Liedlein von den Preisen zu singen. Außerdem wäre es eine schöne Neujahrsüberraschung, wenn die Straßenbahnverwaltung durchweg den 15-Pfennig-Tarif endgültig einführte. Teilweise ist es ja schon geschehen, was das Fahrscheinheftchen, das 90 Pfennig kostet, beweist.

*

Schalke-Nord meldet sich.

Es ist gewiß nicht leicht, Wünsche zu äußern, wenn man weiß, daß die Aussichten für deren Erfüllung nicht all zu rosig sind. Zunächst soll dankbar anerkannt werden, daß im verflossenen Jahr, trotz der äußerst zerrütteten Wirtschafts- und Finanzlage, in mancher Hinsicht recht fruchtbare Arbeit geleistet worden ist. Als wir in unserem vorjährigen Wunschzettel um die Ausbesserung einiger sehr bedürftiger Straßenzüge baten, haben wir selbst nicht daran gedacht, daß die wirtschaftliche Lage sich immer noch weiter im Krebsgang fortbewege, und deshalb wagten wir es schon, einige ganz besonders wünschenswerte Verbesserungsvorschläge vorzubringen. Zu unserer besonderen Freude haben wir aber feststellen können, daß es gelungen ist, die Stadtverwaltung für die Ausbesserung der Hülsmann- und Taubstraße zu gewinnen.

Bezüglich der Freiwilligen Feuerwehr möchten wir es nicht unterlassen, der Bürgerschaft zu empfehlen, dieser Einrichtung mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zu widmen und sie in ihren Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen. Mit Fleiß und Zähigkeit haben die Mitglieder der Feuerwehr an der Erbauung des neuen Uebungsturmes gearbeitet. Hoffentlich wallen die Wünsche bezüglich unserer Freiwilligen Feuerwehr auf fruchtbaren Boden, damit der in Aussicht genommene Bau eines neuen Gerätehauses seitens der Bürgerschaft die verdiente Unterstützung findet. Unserer Feuerwehr, auf die wir ganz besonders stolz sind, sei an dieser Stelle für ihre aufopfernde und hilfsbereite Tätigkeit ganz besonders gedankt.

Bezüglich des Ausbaues der Kapellenstraße sind wir erfreulicherweise auch ein gutes Stück vorwärts gekommen. Wenn auch der Ausbau bzw. die Neugestaltung dieser Straße nicht in der ursprünglich geplanten Form zur Durchführung kommt, so wollen wir uns doch mit dem, was die Stadtverwaltung vor hat, einstweilen zufrieden geben.

Die Bessergestaltung der Hubertusstraße hatten wir in unseren vorjährigen Wunschzettel ebenfalls aufgenommen. Leider ist dieser Wunsch aus uns bisher unbekannten Gründen unberücksichtigt geblieben. Wir empfehlen daher unserer Stadtverwaltung aufs neue, diese Angelegenheit einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen, denn als Zugangsstraße zum Füllplatz des Luftfahrtvereins und mehrerer Sportplätze wäre eine bessere Fahrdammausgestaltung warm zu empfehlen, besonders deshalb, weil auf diese Straße Sportinteressenten aus dem ganzen Reich angewiesen sind, die von Gelsenkirchen sicher nicht in allen Fällen den besten Eindruck mitnehmen werden. Man braucht sich gar nicht zu wundern, wenn einmal so ein Luftfahrer aus höheren Gefilden einen Knips wagen würde und eines schönen Tages in irgend einer Zeitung eine photographische Wiedergabe der Hubertusstraße auftauchte.

Wie sieht es nun mit der Ausgestaltung des dem Bahnhof Schalke-Nord in südlicher Richtung vorgelagerten freien Geländes aus? Vor etwa Jahresfrist wurde verlautbar, daß die Stadtverwaltung dieses Gelände zu einem Parkplatz für Automobilisten, die gelegentlich zugkräftiger Spiele des FC. Schalke 04 hierher kommen, ausgestalten wolle. Außer der Anpflanzung einiger wenig schöner Bäumchen, deren Bestimmung man beim besten Willen nicht zu erraten vermag, ist bis zum heutigen Tage noch nichts geschehen, was dem verwahrlosten Gelände ein besseres Aussehen gibt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn hier recht bald etwas getan würde, denn in der jetzigen Beschaffenheit stellt dieses Gelände bestimmt keinen rühmlichen Bahnhofsvorplatz dar.

Kinderspielplätze fehlen im Stadtteil Schalke-Nord ganz und gar und man muß sich tatsächlich wundern, daß bei dem regen Fahrzeugverkehr bisher verhältnismäßig wenig Unglücksfälle vorgekommen sind. Die Sorge um die Ausgestaltung des „Mittelpunktes" unserer Großstadt kann daher unserer lieben Stadtverwaltung ganz besonders empfohlen werden. Es gibt tatsächlich keinen einzigen Stadtteil, in dem so viel Schönes geschaffen werden kann, wie gerade in der neuen Stadtmitte. Wie wäre es zum Beispiel mit der Herrichtung einer Strandpromenade? Ja, so etwas fehlt uns in Gelsenkirchen, denn wir sind gewiß nicht reich an Erholungsstätten, und etwas staubfreie „Seeluft" würde uns ganz gewiß nicht schaden.

Auch die Grünverbindung mit Schloß Berge ist eine Angelegenheit, die unseren Stadtteil in ganz besonderem Maße interessiert. Wir denken uns den Ausbau der neuen Verlängerung der Luisenstraße etwa in der Weise, wie man sie bei der Herrichtung der Zeppelinallee zwischen Stadtgarten und Nienhauser Busch angewandt hat. Der Fahrzeugverkehr wirkt hier eher anregend als störend. Erhält die neue, etwa 40 bis 50 Meter breite Verbindungsstraße nach Schloß Berge außer einem staubfreien Fahrdamm einen beiderseitigen Grünweg mit gärtnerischen Anlagen von etwa je zehn Meter Breite, so haben wir nicht nur den kürzesten, sondern auch den schönsten Verbindungsweg nach Haus Berge. In späteren Jahren oder, besser gesagt, in besseren Zeiten könnte dieser Grünweg, nach Erbreiterung der Kanal- und Emscherbrücke, bis an die Zeche Graf Bismarck herangeführt werden, wo auf beiden Seiten das erforderliche unbebaute Gelände vorhanden ist. Inwieweit sich dies durchführen läßt, glauben wir der kommenden Generation überlassen zu müssen. (Mr)

*

Horst sagt: „Getäuschte Hoffnungen."

Wenn man beim Uebertritt ins neue Jahr sich zurückversetzt in die Zeit zu Beginn des vergangenen Jahres und Einblick nimmt in die Ausführungen an dieser Stelle, so ist mit Wehmut festzustellen, daß wir ein Jahr voll getäuschter Hoffnungen hinter uns haben. Es würde nichts nützen, wollten wir den alten Wünschen, die nicht in Erfüllung gegangen sind, neue hinzufügen.

Wenn wir die

Straßen- und Wegeverhältnisse

in Betracht ziehen, so muß anerkannt werden, daß mit wenigen Ausnahmen größere Mängel in dieser Richtung nicht zu verzeichnen sind. Die Hauptverkehrs- und Durchgangsstraßen befinden sich heute in einem Zustand, der größere Instandsetzungsarbeiten fürs erste ausschließt. Lediglich kleinere Straßenteile müßten einer Reparatur unterzogen werden. Wir nennen hier die Straße durch die „Alte Kolonie" sowie die Weidwallstraße von Dreesens Mühle bis zur Einmündung in die Johannastraße. Käme noch hinzu ein Teil der Rosenstraße einschließlich hier fehlender Beleuchtung sowie die Beleuchtungsanlage an der neuen Straße zum Friedhof. Damit wären unsere Wünsche für 1933 bezüglich Straßenbau erschöpft.

Wir hatten im vergangenen Jahre gebeten, das Gebäude Schloßstraße 36, das quer zur Straße steht, aufzukaufen und niederzulegen, um hierdurch einen besseren Durchblick zum neuen Sparkassengebäude zu erzielen. Gleichzeitig baten wir um Abbruch des alten, baufälligen Hauses Schloßstraße 34. Diese Ruine wird nun wirklich abgebrochen und in kurzer Zeit der Vergangenheit angehören. So gibt es noch mehrere alte Gebäude in Horst, die dem Moloch Verkehr geopfert werden müßten. Wir nennen hier das alte, sog. „Doktorhaus" Ecke Essener- und Vogelsangstraße, das den an dieser Stelle starken Verkehr durch Verdeckung der Uebersicht stark behindert und schon manchen Verkehrsunfall verschuldete.

Wozu Geldmittel nicht notwendig sind, sondern nur etwas guter Wille vorhanden zu sein braucht, ist die Herbeiführung eines geregelten Verkehrs vom Amtshausplatz in die hier überaus enge Schloßstraße. Es ist dringend angebracht, die untere Schloßstraße vom Amtshausplatz bis zur neuen Straße nördlich des neuen Sparkassengebäudes zur Einbahnstraße zu erklären und diese Einrichtung streng durchzuführen. Die Umleitung kann von der Schloßstraße durch die neue Straße an der nördlichen Seite des Sparkassengebäudes — die übrigens noch keinen Namen hat — zur Industriestraße erfolgen.

Was wir im verflossenen Jahr noch erleben durften, ist die Aufhebung der Bahnmeisterei des Bahnhofs Horst-Nord und die Verlegung der Stationskasse nach Gelsenkirchen-Bismarck. Hiermit ist auch gleichzeitig eine starke Einschränkung des Stückgutverkehrs eingetreten, eine Tatsache, die auf die Horster Geschäftswelt nicht eben fördernd wirkt. Wir haben zu der Reichseisenbahnverwaltung nicht das Vertrauen, daß man die berechtigten Wünsche der Horster Geschäftswelt in dieser Hinsicht in absehbarer Zeit berücksichtigt. Wir müssen aber von der Reichsbahn erwarten, daß endlich der ungeschützte Bahnübergang im Zug der Fischerstraße vor der Kanalbrücke nach Altenessen mit Schranken versehen wird. Oder sollen zu den vielen Unglücksfällen noch weitere hinzukommen?

In postalischer Hinsicht haben wir im nördlichen Stadtteil eine Verbesserung zu verzeichnen, die vom Publikum dankbar empfunden wird. Es handelt sich um die Aufstellung eines der neuzeitlichen Fernsprechhäuschen auf dem Amtshausplatz vor dem Polizeirevier 25. Hierdurch ist einem lange vorhandenen Bedürfnis abgeholfen. Weiter ist zur Bequemlichkeit des Publikums an diesem Fernsprechhäuschen ein Automat zur Entnahme von Briefmarken zu jeder Zeit angebracht. Diese Einrichtung wird sehr stark benutzt. Nur wurde die Erfahrung gemacht, daß diese Verkaufsbehälter meistens „ausverkauft" sind. Das Gleiche ist von dem Automaten zu sagen, der am Gebäude der Post an der Hochstraße angebracht ist. Vielleicht macht die Postverwaltung sich die Mühe und kontrolliert hier einmal täglich? Für die Bewohner des Horster Südens ist der Weg zu diesen Verkaufsstellen von Postwertzeichen reichlich weit, teilweise bis zu vierzig Minuten, aber was tut man nicht in der Not? Wir halten die Anbringung einer automatischen Verkaufsstelle von Postwertzeichen in dem stets stiefmütterlich behandelten Horster Süden doch auch für sehr notwendig und zwar in der Markenstraße an der Kreuzung der Marken- mit der Franz- und Industriestraße.

Die Straßenbahnverhältnisse lassen auch zu wünschen übrig. Wenn wir uns auch damit abgefunden haben, daß durch den Wegfall mehrerer Straßenbahnzüge der Verkehr leidet und z. B. der Zehnminutenverkehr nach Gladbeck eingestellt ist, so können wir doch nicht umhin, einen Uebelstand immer wieder in Erinnerung zu bringen. Es handelt sich um den Anschluß zwischen den Linien 2 von Buer nach Horst an die Linie 17 von Horst nach Gelsenkirchen und umgekehrt. Wenn wenigstens die Linie 2 Buer—Horst ihre Endstelle bis zum Amtshausplatz verlegen würde, damit die einzelnen Wagenführer einen Ueberblick hätten und so den Anschluß herstellen könnten? Die angeblich zu enge Hochstraße kann und darf hier kein Hindernis sein. Wo wollte Gelsenkirchen bleiben, wenn man bei ähnlicher Verkehrslage immer gleich die Achseln zucken würde? Hoffen wir, daß hier noch einmal in sachlicher Weise eine Prüfung stattfindet nicht zuletzt zum Nutzen der Straßenbahnverwaltung selbst.

Bei Gelegenheit dieser Jahresübersicht wollen wir nicht verabsäumen, auch der täglich zunehmenden Unsicherheit in den Straßen zu gedenken: Diebstähle und Ueberfälle am „laufenden Band". Wir sind den Sicherheitsorganen an dieser Stelle jedoch dankbar, wenn mit den schärfsten Mitteln durchgegriffen wird und wir wollen gern anerkennen, daß unsere Polizeiorgane im vergangenen Jahr ein gerüttelt Maß voll Arbeit hinter sich haben.

Es gibt der Wünsche noch viele in der schönen, ehemaligen „Freiheit Horst", deren wir hier Erwähnung tun müßten. Wir wollen uns jedoch vor der Hand alle weiteren Wünsche versagen und sie späteren Zeiten überlassen. Es sollte uns freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen, daß im kommenden Jahr die gröbsten der hier aufgeführten Mängel beseitigt werden würden. — Und: Möge es endlich aufwärts gehen.

Mittelstand und Jahreswende!

Zu diesem Thema schreibt uns ein Wirtschaftsparteiler:

„Wieder ist ein Jahr zu Ende, ein Krisenjahr allergrößten Ausmaßes, und von tausenden von Mittelständlern kann man wohl sagen: „Einen Blick nach dem Grabe seiner Habe sendet noch der Mensch zurück." Als Handwerker, in allen Innungsversammlungen, Innungs-Ausschußsitzungen, Handwerkerbundesversammlungen wurde über die Not im Handwerk debattiert, Entschließungen gefaßt und nach Behörden und Regierungen gesandt; und der Erfolg? Papierkorb! Genau so gings in den Versammlungen der Haus- und Grundbesitzer. Wenn aber mal darauf hingewiesen wurde, daß wir so niemals zum Ziel kommen würden, daß es unbedingt nötig sei, daß der gesamte Mittelstand zusammengehen und sich eine politische Vertretung und damit politische Macht verschaffen müsse, dann wurde von den maßgebenden Führern gebremst und unbedingte Neutralität verlangt. Das Handwerk müsse sich in allen Parteien zur Geltung bringen, hieß es, genau so war es in den Versammlungen anderer mittelständischer Verbände, mit dem Erfolg, daß sich der Mittelstand immer wieder zersplitterte und somit weiter zur Einflußlosigkeit verurteilt blieb.

Immer größer wurde der Trümmerhaufen und das Elend. v. Papen machte einige schüchterne Versuche — als Erster seit langen Jahren, aber weiter war es auch nichts, viel helfen kann seine Methode dem kleinen Mann nicht. Nehmen wir z. B. die 20prozentige Beihilfe zu den Hausreparaturen über 250 RM. Wieviel Althausbesitzer gibt es denn noch, die die fehlenden 80 Prozent aufbringen können? Wie wird denn denen geholfen? Und die Steuerscheine? Sie kommen in der Hauptsache den großen Betrieben zum Nutzen. Es gibt nur ein Mittel dem Mittelstand zu helfen, auch wenn er nicht Hausbesitzer ist:

Beseitigung der unheilvollen Hauszinssteuer, Herabsetzung der übertriebenen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, Aufhebung der Freigrenze bei der Gewerbesteuer für die freien Berufe,

solange diese ungerechten Steuern nicht ganz beseitigt werden kann. Aufhebung auch der Wohnungszwangswirtschaft, die schon lange überfällig ist."

Diese verkürzte Untersuchungshaft war zum guten Teil sein und Bernecker Werk! Bei jedem Besuch in diesem Hause hatte er den Landgerichtsdirektor geboten, seinen ganzen Einfluß auf Beschleunigung des Verfahrens geltend zu machen.

„Glaubst du an eine Verurteilung?" Er empfand diese Frage selber als taktlos und indiskret, konnte aber nicht umhin, sie zu stellen.

„Wenn nicht in letzter Minute eine Entlastung gefunden wird — unbedingt! Uebrigens: In den ersten Tagen des Ermittlungsverfahrens hätte Kommissar Ertl deine Tochter beinahe unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet."

Auf der Stirn Ludwig Seefelders bildeten sich Falten. Sein Mund murmelte einen Fluch.

Der Landgerichtsdirektor fuhr unbeirrt fort: Wir haben das Material in erdrückender Fülle beisammen. Und nur winzige Kleinigkeiten sprechen gegen Haslings Schuld."

„Immerhin, es kann nur auf Grund von Indizien zu einer Verurteilung kommen — — und gegen diese Art Ueberführung bin ich sehr „skeptisch", entgegnete der Münchner erregt. Im tiefsten Innern widersprach es ihm, hier bei Kaffee und Zigarren, zurückgelehnt in bequeme Korbsessel, über das Schicksal eines Menschen zu verhandeln, für den schon die Untersuchungshaft eine sehr harte Strafe bedeutete.

„Nun, dem mag sein, wie da will", begütigte der Landgerichtsdirektor, „beiläufig ist schon viel gewonnen, wenn diese Strafsache bereits in den nächsten Wochen zur Verhandlung kommt."

Und leiser fortfahrend: „Eins ist sicher: Es wird entweder zu einer schweren Verurteilung oder aber zu einem glatten Freispruch kommen."

„Gott schenke das letztere!"

„Gott schenke uns klaren Blick für die Wahrheit und Gerechtigkeit!" sagte Dr. Bernecker mit Nachdruck.

„Ich weiß, daß die Gerechtigkeit in dir einen getreuen Diener hat." Mit diesen Worten verabschiedete sich Seefelder.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

An der Grenze ging alles geschwind. Man brauchte nicht lange auf die Prüfung der Wagenpapiere zu warten, auch den Leithner Berg kam das Auto gut herein, aber dann, bei der Ruine Fragenstein, platzte ein Reifen!

Hansi Seefelder bekam es mit der Eile zu tun. Sie war nie nervös — jetzt drohte sie es zu werden.

Ein Blick auf die Armbanduhr.

„Mein Gott, wir haben keine Minute übrig!"

Hansi sprang aus dem Wagen, legte selber mit Hand an, brachte die Winde aus dem Werkzeugkasten des Mietwagens, half die Muttern an dem aufgesteckten Reserverad befestigen. Zum Ueberfluß begann es noch zu regnen. Die Wolken hingen tief, stießen sich an der Martinswand, segelten schwerfällig an der Solstein-Kette hin.

„Lo, los!" drängte Hansi.

Die Verhandlung in der „Strafsache Haslinger" hatte sicher schon begonnen. Beim Zeugenaufruf würde Hansi Seefelder fehlen....

Der Chauffeur gab Gas, ließ den Wagen in einem tollen Tempo nach Mariahilf hineinsausen. Der Regen trommelte jetzt verstärkt hernieder. Man nahm sich nicht die Zeit, erst noch das Verdeck hochzuschlagen.

Als Hansi das Zeugenzimmer im Justizgebäude betrat, war ihr Vater schon anwesend, mit ihm alle anderen: Vroni, die Wirte von der Falkenhütte, vom Alpenhof, Bergführer, Fremde. Der Jäger Sepp Draxl fehlte.

Hansi, blaß bis in die Lippen, aber gefaßt, besprach sich mit ihrem Vater, nachdem sie Vroni und die Bekannten kurz begrüßt hatte.

„Ist Draxl schon in den Saal gerufen worden?"

Ludwig Seefelder verneinte. „Der Jäger hat sich entschuldigen lassen; er wäre erkrankt."

„Das kann in der Einsamkeit des Johannestals keiner so schnell nachprüfen..." sagte Hansi mißmutig. Sie konnte sich eines gewissen Verdachts nicht erwehren. Sie erinnerte sich der Worte Stefans: „Ich glaube, der Jäger belauert mich..."

Das war damals, droben im Adlerhorst. Und Vroni sollte die Ursache zu der geheimen Rivalität zwischen den beiden Männern sein. Wenn Draxl sich jetzt um die Zeugenaussage drückte, konnte das unter Umständen belastend für den Angeklagten sein!

Hansi beschloß, diesen Punkt im Auge zu behalten. Sie, wollte wachsam sein wie ein Spürhund! Alle Sinne geschärft! Jetzt war der große Tag gekommen, an dem es galt, eine Lanze für Stefan zu brechen.

Seefelder flüsterte: „Hast du die Kamera gefunden, der du so große Wichtigkeit — —"

Hansi verneinte.

„Wir haben heute in aller Frühe das Schneefeld auf der Schuttreise nochmals abgesucht — leider vergebens."

„Und wo ist Lois?"

„Der wollte noch einmal in die Wand einsteigen."

Ludwig Seefelders buschige Brauen bildeten eine weiße Linie.

„Ich halte es für puren Unsinn und sehe dabei absolut nix herausschauen."

Hansi blickte durch das Fenster hinaus in den rauschenden Regen. Sie mußte mächtig dagegen ankämpfen, um sich nicht von der grauen Trostlosigkeit des Wetters überwältigen zu lassen. Sie brauchte Optimismus, um frisch und elastisch zu bleiben.

Die Verhandlung vor dem großen Schwurgericht — auf zwei Tage berechnet — hatte schon begonnen. Der Angeklagte war eben dabei, ein Bild von den Geschehnissen zu malen. Er tat dies in großen, markanten Zügen. Und wo es nötig war, hakte der Vorsitzende ein.

„Gewiß, ich fühlte mich von Peter Doll betrogen! Er hat mich in langwierigen Verhandlungen um das Honorar für mein Kartwendelbuch gebracht, aber deswegen kann von einem Haß, der über Leichen geht, keine Rede sein."

Der Vorsitzende hob die Hand, wie immer, wenn er Einwände geltend machen wollte.

„Sie traten dann aus der Firma Seefelder aus, das ist uns bekannt. Aber es sollen da noch andere Fäden mitspinnen: Sie lieben die Tochter Ihres Chefs..."

Stefan Haslinger, von der Untersuchungshaft lederartig gebleicht, konnte einen Anflug an Röte nicht verhindern. Diese Szene hatte er am meisten gefürchtet. Sein Verhältnis zu Hansi vor der großen Menge Gaffer und Hörer erörtern zu müssen.

Er tauschte einen Blick mit seinem Verteidiger, begann sogleich:

„Daß ich Fräulein Hansi Seefelder liebte, ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck, wenigstens ist zwischen uns nie von Liebe die Rede gewesen. Wir haben zuweilen gemeinsame Ausflüge in die Chiemgauer Berge und ins Wettersteingebirge unternommen, meist zu Wochenende. Dabei entspann sich zwischen uns eine schöne Kameradschaft, wie man sie nur unter Bergfreunden findet. Wir wußten, daß wir uns in Not und Tod aufeinander verlassen konnten, und das genügte uns."

Dr. Bernecker konnte sich eines feinen Lächelns nicht erwehren. Diese Jugend von heute. Um alles in der Welt bloß nicht von Liebe reden! Freundschaft, Kameradschaft und was sonst noch, das ließen diese jungen Leute gelten. Als ob das im tiefsten Wesenskern etwas anderes wäre...

„Sie mögen Ihre Einstellung zu Fräulein Seefelder benennen, wie Sie wollen, Angeklagter, Sie werden aber keineswegs dokumentieren wollen, daß Sie mit dem Wechsel in der Firma auch die Tochter Ihres Chefs freudig in die Hände des Herrn Doll übergehen sahen..."

Die schlanke Gestalt Haslingers schien über sich selbst hinauszuwachsen.

„Ich habe auch Hansi gegenüber nie ein Hehl von meiner Ablehnung des Paktes gemacht. Wir haben uns sogar formell getrennt, wie ich damals annahm, für alle Zeiten. Eine Fortsetzung des freundschaftlichen Verhältnisses hätte auch gar keinen Zweck gehabt, da ja die Verlobung Hansis mit Peter Doll beschlossene Sache war und für Anfang Juli bevorstand."

Bernecker wechselte einen beredten Blick mit dem Staatsanwalt, bevor er fragte: „Und Fräulein Seefelder, wie stellte sie sich zu dem Abkommen, sich sozusagen für die Firma zu opfern und den neuen Teilhaber heiraten zu müssen?"

Haslinger besann sich nicht lange. Mit etwas gedämpfter Stimme — als wollte er damit verhindern, daß es Unbeteiligte hörten — gab er Auskunft: „Soweit ich informiert bin, hat sich Fräulein Seefelder von Anfang an gegen diese Zumutung gesträubt, mußte sich aber den immer schwieriger werdenden Verhältnissen unterordnen."

Man hatte erwartet, daß der Angeklagte die Tochter seines Chefs in diesem Punkte abfällig beurteilen würde. Er tat es nicht, suchte vielmehr ihr Verhalten zu entschuldigen. Diese seine Einstellung weckte ihm Sympathien im Zuhörerraum. Es gab viele, die sich schon jetzt fragten: Kann man diesem Menschen die ihm zur Last gelegte furchtbare Tat zutrauen?

Die klare Stimme des Vorsitzenden ließ sich wieder vernehmen.

„Es bleibt also die Tatsache bestehen, daß der Gestorbene Sie nicht nur geschäftlich, ich meine in Ihrer Existenz, sondern auch ideell, in Ihren Herzensangelegenheiten, schädigte, wenn ich mich so ausdrücken darf."

(Fortsetzung folgt)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Eine Operette für die städtische Winterhilfe.

Die vereinigte Volksbühne „Olympia" hier führt am Sonntag, den 15. Januar, im Sonnenschein'schen Saal die Operette „Winzerliesel" von Georg Wilke auf. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt der städtischen Winterhilfe zu. Das Stück wurde zuletzt vor etwa 2 Jahren in Wattenscheid aufgeführt und hatte seiner Zeit einen vollen Erfolg. Auch jetzt ist schon bereits eine große Anzahl Karten umgesetzt, so daß mit starkem Besuch gerechnet werden kann. Wir werden kurz vor dem Aufführungstage noch einmal auf die Angelegenheit zurückkommen.

*

Der Verwaltungsbericht der Stadtverwaltung.

Als eine der ersten Städte des Industriegebietes veröffentlicht Wattenscheid den Verwaltungsbericht über das Etatjahr 1931/32. Wir entnehmen ihm folgende interessante Einzelheiten:

Die Einwohnerzahl stellt sich auf 62 729, von denen 50,81 Prozent kathol., 44,31 Prozent evang., der Rest andersgläubig und konfessionslos ist. Die große Erwerbslosigkeit zog eine schwierige Finanzlage nach sich. So stellte sich der kassenmäßige Fehlbetrag auf 3 576 541 Mk. Immerhin aber ist die Vermögenslage der Stadt gesund, stehen doch einer Schuldenlast von 8 395 663 Mk. 25 259 525 Mk. Vermögen gegenüber, so daß sich ein Reinvermögen von 16 863 862 Mk. ergibt. Umfangreiche Umorganisationen wurden in der Bauverwaltung vorgenommen, die größere Personalersparnisse zur Folge hatten. Insgesamt wurden 35 340 Quadratmeter Straßen hergestellt. Neuerrichtet werden konnten 1135 Meter Kanalisation. Im freiw. Arbeitsdienst wurden insgesamt 19 200 Tagwerke geleistet, in welchen hauptsächlich Kleingärten hergerichtet wurden. Die Wohnungszwangswirtschaft erfuhr eine weitere Lockerung, ohne daß die Arbeit des Wohnungsamtes geringer geworden wäre; die Zahl der umlaufenden Mietberechtigungskarten erhöhte sich sogar um 300. Den breitesten Raum der Verwaltungsarbeit nahm die Wohlfahrtspflege ein. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen stieg vom 1. April 1931 bis 1. April 1932 um mehr als 150 Prozent. Zwar mußten in Anbetracht der hohen Aufwendungen für die Erwerbslosen Nebenleistungen eingeschränkt werden, doch wurden sie in mehreren tausend Fällen noch gewährt. Viel Segen ging vom Jugendamt aus, das eine Reihe von Lehrgängen einrichtete. Den Bildungsbestrebungen wandte die Verwaltung große Aufmerksamkeit zu. Das Schulwesen erfuhr unter dem Druck der schlechten finanziellen Lage bedauerliche Einschränkungen. Die städtischen Betriebe trugen sich selbst und hatten zum Teil noch nennenswerte Ueberschüsse zu verzeichnen.

Kommunistische Demonstrationen. Auf Grund der aufgehobenen Verordnung veranstalteten die Kommunisten am Dienstagnachmittag in Wattenscheid auf der Hoch- und Oststraße größere Demonstrationen. Ein Polizeiaufgebot war zur Stelle, so daß es zu keinen tätlichen Zwischenfällen kam. ö

Siedler aus eigener Kraft. Einem schönen Beispiel gleich, wie es unsere Väter und Vorväter früher nur machen konnten, haben sich Werkzeugschlosser Jorrasch und Krahnführer Bojet, Mattenburg 154, ihr eigenes Doppelhaus auf eigenem Grundstück selbst gebaut. Die neuzeitliche Trocken- und Schnellbauweise kam ihnen dabei zustatten. Herbst 1931 wurde angefangen. Die Fundamente wurden aus Beton gestampft, darauf das Fachwerk der Wände gerichtet, darüber bald das Dach dicht gemacht. Fast alle Bauarbeit wurde von den Bauherren nach Feierabend und tagsüber von den Frauen und hilfeleistend von einigen Brüdern und Vettern verrichtet. Nur eigenes Geld, durch Fleiß erspart, war dabei Hilfe. Dafür hat ein jeder zwei Zimmer, jedes 5 Meter lang und 4,80 und 3,80 Meter breit. Die eigentliche Küche soll demnächst angebaut werden, „wenn wir wieder so viel gespart haben!". Nur bleibt der Wunsch noch offen, daß die im Urzustand eines Feldweges befindliche Straße, die Mattenburg, demnächst ausgebaut wird.

Als ältester Veteran des Stadtkriegerverbandes wird am Donnerstag Joh. Dannapfel, Günnigfeld, Ulrichstraße, zu Grabe getragen. D. hat den Krieg 1870/71 mitgemacht und hat das stattliche Alter von 87½ Jahren erreicht. Der alte Kriegerverein Günnigfeld wird zu Ehren seines Mitgliedes mit der alten Fahne antreten. (W)

Aus der Evang. Kirchengemeinde. 1932 wurden getauft: 138 Knaben, 150 Mädchen, konfirmiert: 95 Knaben, 109 Mädchen, getraut: 179 Paare, beerdigt: 148 Erwachsene, 34 Kinder, zum Abendmahl gingen 1897 männliche, 3120 weibliche, darunter 261 Krankenkommunionen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst am Neujahrstag wurden die 48 neu gewählten Gemeindevertreter von Pastor Heuser, dem Vorsitzenden des Presbyteriums, in ihr Amt eingeführt.

Die Maler- und Anstreicherzwangsinnung hielt ihre 1. Quartalsversammlung ab. Es wurde ein Antrag eingereicht, die Zwangsinnung aufzulösen und eine freie Innung zu bilden; damit wird sich innerhalb 4 Wochen eine neue Versammlung beschäftigen. Den Kassenrevisoren sowie dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des Vorstandes. Der Obermeister referierte dann über die Innungsausschußsitzung. Geschäftsführer Prangenberg hielt einen Vortrag über Schwarzarbeit und ihre Bekämpfung; durch die vom Innungsausschuß gebildete Kommission sei eine erfolgreiche Bekämpfung in Aussicht zu stellen. ö

Kray

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen hatte eine Jahresfeier mit musikalischen Darbietungen, Theateraufführungen und humoristischen Vorträgen; eine Verlosung brachte manche Ueberraschung. (ch)

Stadt Wanne-Eickel

Verbesserungsarbeiten im Wanner Stadtgarten. Gestern war man an dem Bau eines neuen Kanalschachtes nahe des Teiches in der Richtung Wilhelmstraße beschäftigt. Es ist geplant, Anfang kommender Woche den Teich leer laufen zu lassen, um die Schlammablagerungen fortzuschaffen. Der umfangreiche Fischbestand soll gefangen werden; man beabsichtigt, später eine neue Brut einzusetzen. Gerade in letzter Zeit ist der Fischbestand stark angewachsen. In der Besetzungszeit haben bekanntlich Franzosen anfangs hier Fische gefangen, es aber später aufgegeben, da ihnen scheinbar der Fisch nicht mundete. Die jetzt in Angriff genommene Arbeit wird dem Teich bessere Verhältnisse zuführen. (Ae)

Wer kennt die Täter? Am 30. Dezember wurden von einem Zollbeamten in der Juliastraße zwei Radfahrer wegen Verdacht des Schmuggelns angehalten. Einer flüchtete auf seinem Rade, während dem zweiten eine Revepistole 08 abgenommen werden konnte. Darauf warf der 2. Täter dem Beamten sein Rad vor die Füße und flüchtete ebenfalls. Beide sind unerkannt entkommen. Beschreibung: 1. 20—25 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, frisches Gesicht, trägt schwarze Brille, dunkelgrauen, leichten Ueberzieher und blaue Marinemütze; 2. 20—25 Jahre alt, 1,68 Meter groß, untersetzt; trug dunklen Ueberzieher und blaue Mütze.

Am Hauptbahnhof sind die Ausbau- und Modernisierungsarbeiten zu Ende geführt worden. Der ganze Schalterbetrieb hat modernen Charakter angenommen und zählt jetzt zu den modernsten Einrichtungen westdeutscher Bahnhöfe. Die Schalterfenster sind erneuert und der Innenraum zweckdienlich eingerichtet. Die Beleuchtung ist neu und zweckmäßig. Da der übrige Bahnhofsbetrieb schon vor einiger Zeit modernisiert ist, weist jetzt der ganze Bahnhof moderne Verhältnisse auf. (Ae)

Gestohlen wurde aus der Schreinerwerkstatt des Hauses Horsthauserstraße 23 ein Herrenfahrrad, Marke Opel, Nr. 1116609, vom Hofe des Hauses Bielefelderstraße 114 ein Herrenfahrrad, Marke Goldrad, Nr. 41226, aus dem Flur des Hauses Bielefelderstraße 164 ein Herrenfahrrad, Marke Ergo, Nr. 968510, aus der Toreinfahrt des Hauses Bielefelderstraße 196 ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt. — In der Nacht wurden aus einem Lagerraum des Hauses Königsgruberstraße 55 zwei Blechkasten mit 75 Flaschen Bier (Unionbräu) entwendet. — Von unbekanntem Täter wurden von einem Fuhrwerk, das vor dem Hauptbahnhof in Wanne-Eickel hielt, zwei Pfund Molkereibutter und eine Tüte mit 17 Eiern entwendet. — Aus einem Stall in der Bochumerstraße wurden in der Nacht 6 Hühner entwendet.

In der Gemeinde Crange gab es 33 Taufen (1931: 37), Trauungen 27, davon 7 Mischehen (Vorjahr 28). Beerdigungen gab es 21 (21), Konfirmationen 30 (24). Kircheneintritte 12 (9). Das heilige Abendmahl erhielten 954 (906) Personen. (Ae) — 1932 wurden in Wanne-Süd 48 Kinder (1931: 62) getauft. Konfirmiert wurden 67 Kinder (1931: 51), 49 Ehen (1931: 42) wurden kirchlich eingesegnet, davon acht Mischehen (1931: 9). Am heiligen Abendmahl beteiligten sich 1056 Frauen und 775 Männer (1931: 1930). Gestorben sind 44 (1931: 52) Gemeindeglieder; ausgetreten sind 38 Personen (1931: 36), eingetreten sind 14 (1931: 13) Personen. (br)

Der Blaukreuzverein Röhlinghausen hatte am Silvesterabend eine gut besuchte Jahresschlußfeier im Gemeindehaus. Nach einleitenden Musikstücken des gut geschulten Gitarrenchores und Gedichtvorträgen sprach der Vorsitzende Worte herzlicher Begrüßung und warf einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr. Jugendmitglieder fanden mit der Aufführung „Stern, auf den ich schaue" allgemeinen Anklang. Mit Gebet ging man dann um Mitternacht ins neue Jahr. — Zu gleicher Zeit hatte im Gemeindehaus Eickel der evangelische Jungmännerverein seine Jahresschlußfeier. Mitglieder warteten mit Gedichten und Deklamationen auf, der Männerchor verschönte durch mehrere Liederdarbietungen die Feier. Nach der Kaffeepause gab es auch hier eine Aufführung. (br)

Katernberg

Der Kriegerbund hatte am Sonntag eine Weihnachtsfeier, die einen starken Besuch zu verzeichnen hatte. Mit einem abwechselungsreichen Programm wurden den Anwesenden einige frohe Stunden bereitet. Am Schluß der Feier nahmen die Kinder freudestrahlend ihre Tüte in Empfang. (So)

Persönliches. Herr Heinrich Ihme, Steiger i. R., beging seinen 70. Geburtstag. Er war 51 Jahre als Arbeiter und Beamter im Bergbau tätig. (So)

Westerholt

An dem sog. „musikalischen Donnerstag", aber auch an anderen Tagen durchziehen truppweise Musikanten die Straßen. Einzelne Sänger nehmen gewöhnlich im Hof Aufstellung und tragen den Einwohnern ihre Lieder vor. So brachte auch vor einigen Tagen ein auswärtiger Sänger den Einwohnern Freiheitslieder zu Gehör. Wurden nun die Leute auf seinen Gesang nicht aufmerksam, so pochte er an die Türen und bat um ein Almosen. So gelang er auch an die Tür der Wwe. R., die aber beteuerte, kein Geld zu haben. Das glaubte aber der Straßensänger nicht, er erging sich erst in Schimpfworten gegen die Frau, drang dann in die Wohnung ein, um sich selbst sein Almosen zu holen. Glücklicherweise kam in dem Augenblick, da sich der Einbrecher an einem Schrank zu schaffen machte, der Sohn, der dem Eindringling eine gehörige Tracht Prügel verabreichte. ÷

Bertlich

Am Silvesterabend hielt der evang.-luth. Gebetsverein seine Jahresschlußfeier ab. Ein auswärtiger Prediger sprach über: „Der Gott aller Gnade wird Euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, voll bereiten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit." Abwechselnd folgten Gedichte, Chorgesänge sowie Lieder zur Laute. Mit Gebet schloß der Leiter die Versammlung. (au)

Schles. Landsleuteverein „Freundschaft". Freitag Generalversammlung um 17 Uhr bei Heitfeld. (au)

Gladbeck

Ein Todessprung. Der Bergmann Otto Müller, der vor etwa vierzehn Tagen in einem Toreingang an der Horsterstraße von dem Zimmermann Paul Eising einen Messerstich in den Unterleib erhalten hatte, weil er sich von Müller und dessen Begleiter bedroht glaubte, ist am Dienstag im St. Barbara-Hospital gestorben. (f)

Das Arbeitsamt gibt in dieser Woche die Bezugsscheine für verbilligte Fleisch- Wurst, Fisch und Kohlen aus. Kohlenbezugsscheine erhalten nach wie vor nur solche Unterstützungsempfänger, die einen eigenen Haushalt führen und mindestens einen Zuschlagsempfänger zu unterhalten haben. Die Auszahlung der Unterstützung fällt am Freitag mit Rücksicht auf den Feiertag aus und findet bereits am Donnerstag im Zimmer 7 statt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Zahlung in dem Kassenvorraum nur für die weiblichen Unterstützungsempfänger, für Angestellte und für Unterstützungsempfänger mit den Kontrollnummern 7258—9000 erfolgt. Eine Kürzung der Unterstützung wird nicht vorgenommen. Für die Unterstützungsempfänger mit den Kontrollnummern 1—7257 findet die Zahlung nach wie vor in dem Zahlraum statt.

Notwerk für die Jugend. Auch in Gladbeck soll das amtlich empfohlene Nothilfewerk für die deutsche Jugend seine Förderung finden. Zu diesem Zweck findet im Laufe dieser Woche im Arbeitsamt eine Besprechung statt. Die Form der Durchführung soll dieser Besprechung bzw. einer Kommission überlassen werden.

Bolsum

Auf der Kreisstraße Bolsum—Marl fuhr die Ehefrau Anna S. aus Hassel am Montagnachmittag mit ihrem Fahrrad entlang, als plötzlich vor ihr ein Karnickel aufsprang. Dadurch in Verwirrung gebracht bog Frau S. scharf nach links aus und geriet dabei vor die Räder eines in der gleichen Richtung fahrenden Personenwagens aus Gelsenkirchen. Der Kotflügel schleuderte das Fahrrad scharf nach rechts, so daß die Frau zwar zu Fall kam, aber nicht überfahren wurde. Sie trug einen Schlüsselbeinbruch, Hautabschürfungen sowie innere Verletzungen davon und wurde von dem Führer des Kraftwagens nach ihrer Wohnung überführt. (f)

Marl

Die Auszahlung der Fürsorgeunterstützung an die Unterstützungsempfänger des Amtes erfolgt wegen des Feiertages Hl. Dreikönige schon am Donnerstag.

Fast 1000 Bergleute wieder in Lohn und Brot. Wenn das vergangene Jahr auch nicht allzuviel erfreuliches brachte, so konnte man gegen Ende, besonders im Marl-Hüller Kohlenbergbau, doch eine erfreuliche Konjunkturbesserung registrieren. Schon als im Oktober auf Auguste Viktoria und Brassert die ersten Neueinstellungen erfolgten, ging ein Aufatmen durch die Gemeinde. Bis Ende 1932 erfolgten weitere Neueinstellungen, so daß bis zu diesem Termin auf Auguste Viktoria rund 670 und auf Brassert rund 280 Bergarbeiter wieder eingestellt worden waren. Das sind zusammen mit den Familienangehörigen schätzungsweise etwa 3000 Marler, die nicht mehr von der öffentlichen Hand betreut zu werden brauchen. Was das für den Wohlfahrtsetat bedeutet, dürfte einleuchten. Hinzu kam, daß im Gegensatz zu der ersten Jahreshälfte, in der bis sechs Schichten gefeiert werden mußten, auch keine Feierschichten mehr eingelegt zu werden brauchten, so daß auch die Lohnsumme eine fühlbare Steigerung erfuhr. Hoffentlich folgt der Neubelebung der Schlüsselindustrien im neuen Jahr eine energische Belebung aller übrigen Industrien. (Hm)

Einbruch. In der Nacht wurde in eine Lebensmittelfiliale an der Brassertstraße eingebrochen. Es wurden Wurstwaren und zwei weiße Kittel gestohlen.

Rheinland-Westfalen.

Wahlbeamtengehalt in Schuldverschreibungen.

Wuppertal, 3. Januar.

Da das Urteil des Staatsgerichtshofes die preußische Sparverordnung vom 12. September außer Kraft gesetzt hat, soweit sie die Kürzung der Gehälter der Kommunalwahlbeamten verfügte, haben in Wuppertal Verhandlungen stattgefunden, in deren Verlauf die Beigeordneten sich damit einverstanden erklärten, daß der Abzug vorläufig bestehen bleiben soll, unter Aufrechterhaltung ihrer Rechte. Jetzt ist eine Regelung zwischen Verwaltung und Beigeordneten dahin getroffen worden, daß die Wahlbeamten für den gekürzten Teil des Gehaltes Schuldverschreibungen der Stadt Wuppertal erhalten, die bis 1. April 1934 nicht einlösbar sein sollen.

20 000 Mark unterschlagen und verwettet.

Köln, 3. Januar.

Ein 24jähriger Verkäufer, der bei einer hiesigen Obsthandelsfirma beschäftigt war und 20 000 Mk. im Laufe der letzten Monate unterschlagen hat, ist festgenommen worden. Der ungetreue Angestellte hatte aus der abwechselnd mit anderen Kollegen geführten Kasse die Gelder entnommen und restlos verwettet. Ein Mitarbeiter muß der Sachlage nach von den Verfehlungen Kenntnis gehabt haben, hat aber keine Beanstandungen erhoben. Nach Angabe des festgenommenen Verkäufers soll auch er 300 bis 400 Mark der Kasse entnommen haben. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ein Liebesdrama.

Beim Abschiednehmen seine Braut niedergestochen.

Soest, 3. Januar.

Am Montag früh brachte ein auswärtiger junger Mann seiner hier bei einem Landwirt in Stellung befindlichen Braut mit einem langen Brotmesser einen lebensgefährlichen Lungenstich bei und flüchtete dann. Von der Ortschaft Baltsen aus rief er dann von der öffentlichen Fernsprechstelle die Polizeiwache an und bat um seine Abholung, die auch sofort erfolgte. Nach Feststellung des Tatbestandes wurde er ins Gefängnis gebracht. — Zwischen dem Täter und seiner Braut waren auf dem Heimwege vom Kino Streitigkeiten entstanden, in deren Verlauf sich das Mädchen losagen wollte. Dies hatte sich der junge Mann so zu Herzen genommen, daß er ein Brotmesser ergriff und seiner Braut in der Küche beim Abschiednehmen den gefährlichen Stich beibrachte. Das Mädchen hatte noch die Kraft, das Messer selbst aus der Brust zu ziehen und um Hilfe zu rufen. Der Dienstherr fand die Bedauernswerte und leistete die erste Hilfe. Nach eigenen Angaben will der Täter wegen des Mädchens schon mehrere Selbstmordversuche unternommen haben.

Turnen * Spiel * Sport

Um die Handball-Meisterschaften an der Ruhr.

In den Kämpfen um die Handballmeisterschaft des Ruhrbezirks steht am kommenden Sonntag der letzte Termin der Gruppenspiele an. In der Gruppe 1 wird die Polizei Dortmund auch dann als Meister feststehen, selbst wenn sie ihr letztes Spiel in Bochum gegen die dortigen „Amtskollegen" verlieren sollte. Der Tabellenführer in der Gruppe 2, Essen-West 81, braucht aus seinem Spiel in Herbest-Dorsten nur einen Punkt, um endgültig Meister zu sein. Verliert er allerdings und Schalke 04 würde in Eickel gegen den TV. gewinnen, dann müßte zwischen diesen Bewerbern ein durch Punktegleichheit bedingtes Entscheidungsspiel steigen. Es spielen:

Gruppe 1: Polizei Bochum — Polizei Dortmund.
Borussia Dortmund — MTV. Linden.

Gruppe 2: Herbest-Dorsten — Essen-West 81
TV. Eickel — Schalke 04.

Mittwochs-Fußball.

Union 1b — Wattenscheid 19 1. Der Nachbar aus Wattenscheid nimmt in der 2. Bezirksklasse einen guten Mittelplatz in der Tabelle ein. Würde der Angriff durchschlagkräftiger sein, wäre die Mannschaft weit vorne zu finden. Dennoch gibt der Gast einen starken Gegner für Unions Reserve ab. Die nachbarliche Rivalität gibt dem Kampfverlauf eine besondere Note. Unions 1b wird ihren guten Ruf zu wahren haben und den Kampf in alter Spielstärke aufnehmen. Anstoß 14.30 Uhr im Union-Stadion.

Auch Holland bestraft Vergehen.

Es wird allgemein überraschen, daß auch der Kgl. Niederländische Fußball-Bund jetzt Strafen gegen Spieler verhängt hat, die sich Verstöße gegen die Amateurbestimmungen zu Schulden haben kommen lassen. Der Verband hatte bis zum 31. Oktober 1932 eine Frist gestellt und diese noch verlängert. Alle Spieler, die ihre Vergehen freiwillig der Verbandsgeschäftsstelle gemeldet haben, gingen straffrei aus, fielen unter eine allgemeine Amnestie. Jetzt sind 28 Spieler zu Profis erklärt worden. Allerdings handelt es sich um Leute, die eigentlich in Deutschland weniger bekannt sind. Man scheint sich auch in Holland mit besonderer Vorliebe den „Kleinen" zu widmen und die großen Sünder laufen zu lassen.

Westdeutsche Amateur-Boxmeisterschaften in Essen.

Der WABV. hat in seiner letzten Sitzung die Titelkämpfe für das Jahr 1933 nach Essen vergeben. Am 11. März werden sie unter der Regie des Boxring 23 durchgeführt. Die Austragungsstätte steht noch nicht fest. Die in einigen Klassen nötigen Vorentscheidungen werden in Hamborn ausgetragen.

Selisch-Marl — Grigo-Polizei Bochum.

Die Spruchkammer des Hess.-westf. Boxverbandes hat den Protest der Marler Faustkämpfer gegen die Entscheidung des Kampfgerichts im Kampf um die Meisterschaft des Hellweg-Emscher-Gaues im Mittelgewicht verhandelt und entschieden, daß der Kampf wiederholt wird. Ebenso wird der Kampf im Bantamgewicht zwischen Kaiser-Gladbeck und Bregenstrot-Herne nochmals ausgetragen. Ueber den Ort und den Termin dieser Wiederholungskämpfe ist Näheres noch nicht bekannt. (hm)

Aus den Sportvereinen.

Union Gelsenkirchen. Mittwoch 20 Uhr wichtige Damen- und Herren-Handballersitzung.

Gegen Ausländer im deutschen Rennsport.

Gegen die Verpflichtung ausländischer Jockeys an deutsche Ställe ist schon mehrfach geschrieben worden und der Standpunkt ist mit Recht zu vertreten. Denn einmal reicht das Können unserer Jockeys aus, um der Kunst der Ausländer die Waage zu halten, zum anderen müssen viele deutsche Berufsreiter zusehen, wie ihnen von den ausländischen Konkurrenten der Verdienst weggenommen wird. Nicht anders liegen die Dinge bei den Trainern. Um der Not der deutschen Rennsport-Angestellten zu steuern und den eigenen Landsleuten die notwendige Verdienstmöglichkeit zu geben, ist gestern beim Preußischen Landtag ein Antrag eingereicht worden, in dem das Staatsministerium im Interesse der deutschen Berufstrainer und Jockeys ersucht werden soll, bei der hierfür zuständigen Obersten Behörde für Vollblut-Zucht und -Rennen zu veranlassen, Ausländern in Zukunft die Lizenz zur Ausübung des Trainer- und Jockey-Berufs nicht mehr zu erzielen. In der Begründung wurde u. a. erklärt, daß sämtliche großen Positionen im deutschen Rennsport von Ausländern besetzt seien, die Riesenverdienste über die Grenze schaffen, während unzählige gute deutsche Jockeys und Trainer brotlos seien. Der Antrag weist noch weiter darauf hin, daß nach den Erfahrungen deutsche Trainer und Jockeys im Auslande trotz bester Qualitäten keine Anstellung erhalten konnten.

Der Kampf um die Forsthaus-Ecke

Ergebnislose Bemühungen um den Sportplatz des Erler Spielvereins.

Seit Jahren ist die Stadtverwaltung Gelsenkirchen bestrebt, an dem am Forsthaus in Erle gelegenen Sportplatz des Erler Spielvereins 08 eine verkehrstechnische und straßenbauliche Lösung herbeizuführen, die die dort vorhandene Verkehrsfalle endgültig beseitigt, und zugleich eine notwendige Platzgestaltung vor dem Forsthaus herbeiführt. Eine durchgreifende Klärung der dortigen Straßensituation ist schon im Hinblick auf die Tatsache nötig, als sich an dieser Stelle die Markenstraße, die projektierte Verbandsstraße D 5, die Ausläufe der Bismarck-, der Bleck- und der Grangerstraße treffen, während zugleich den Westrand dieser komplizierten Straßengabelung die Bismarck-Zechenbahn schneidet.

*

Die Stadtverwaltung hatte nun die Absicht, den der Verwirklichung der Pläne am Forsthaus im Wege liegenden Sportplatz des Erler Spielvereins 08 einige hundert Meter weiter an die Markenstraße zu verlegen, und zwar an den Rand des Resser Busches. Es haben dieserhalb des öfteren Verhandlungen der Stadtverwaltung mit der Besitzerin des Spielplatzes, der Deutschen Erdöl-AG., und dem Pächter, dem Erler Spielverein 08, stattgefunden. Wie man hört, sind diese Verhandlungen nunmehr auf unbestimmte Zeit hinaus als ergebnislos anzusehen, da sich der Erler Spielverein 08 auf den Standpunkt stellt, die von der Stadtverwaltung gestellten Gegenbedingungen nicht annehmen zu können. Die Stadtverwaltung hatte nämlich die Absicht, den Erler Spielverein durch die Anlage eines großen stadionartigen Platzes an der Markenstraße zu entschädigen, und zwar in der Art der durch die städtische Arbeitsfürsorge gebauten Großanlagen. Als Gegenleistung forderte allerdings die Stadtverwaltung die Hergabe der neu zu errichtenden Kampfbahn an bestimmten Tagen und Stunden auch für andere Sportorganisationen. Dieser Bedingung glaubte man im Erler Spielverein 08 nicht zustimmen zu können, so daß damit bis auf weiteres auch die straßenbaulichen Pläne am Forsthaus als illusorisch zu betrachten sind. Immerhin aber bleibt es dennoch dringend zu wünschen, daß sich eines Tages doch eine praktische Lösung für den Sportplatz wie für die Straßenverhältnisse vor dem Forsthaus in Erle finden läßt, die tunlichst allen Beteiligten gerecht wird. (fg)

Wetterungsbericht.

Der umfangreiche ozeanische Sturmwirbel liegt heute mit seinem Kern zwischen Island und Grönland. Auf seiner Südseite befördert er sehr warme Meeresluft in den Kontinent, die beim Auftreffen auf die kalte Kontinentalluft über Südskandinavien, Dänemark und Westdeutschland starke Bewölkung und verbreiteten Regen bringt. In der Warmluft werden Temperaturen zwischen 8 und 12 Grad gemessen. Ost- und Süddeutschland dagegen liegen noch immer im Bereiche eines flachen Kaltluftkissens, das von Südrußland her gegen Osten vorgeschoben ist. Die Temperaturen liegen hier meist in der Nähe von Null Grad oder einige Grade darunter. Ueber Großbritannien strömt wieder kühlere Luft, ehemals subpolaren Ursprungs, ost- und nordostwärts vor und veranlaßt hier, recht unbeständiges, vielfach regnerisches Wetter. Die Temperaturen sind über Mittel- und Nordengland gegen gestern um einige Grade gefallen. Die Ausläufer dieses Schlechtwettergebietes werden noch immer den Witterungscharakter über dem westlichen Mitteleuropa beherrschen, so daß hier weiterhin wechselnde, aber stärkere Bewölkung und vereinzelt Regen zu erwarten sind.

Vorhersage für Mittwoch: Bei frischen um Südwest schwankenden Winden überwiegend starke Bewölkung und zeitweise Regen. Temperaturen etwas sinkend, aber noch immer sehr mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des unbeständigen, aber für die Jahreszeit noch immer milden Wetters. Südliche bis südwestliche Winde.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Hilferufe aus der Erde.

Ein Mann im Kanalrohr.

Mord oder Selbstmord?

Frühmorgens gegen 6 Uhr hörten in Wittenberg (Bezirk Halle) zur Arbeit gehende Leute plötzlich Hilferufe aus der Erde dringen. Unter einem Kanaldeckel an der Ecke Adler- und Lutherstraße kam menschliches Stöhnen und Rufen hervor. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei, Schutzpolizei und Feuerwehr stellten fest, daß zwischen dem Einsteigeschacht und der Einmündung in den vorbeifließenden Bach in den Kanalröhren ein Mensch lag, obwohl die Röhren nur einen Durchmesser von 50 Zentimeter haben. Nach eifrigster Arbeit gelang es, den Unglücklichen durch aneinandergebundene Holzstangen mit einem Haken zu fassen und hervorzuziehen. Er lag in einer Entfernung von etwa 15 Meter vom Schacht. Als man ihn jedoch gegen 8.30 Uhr geborgen hatte, war er bereits tot. Es handelt sich um den 65jährigen Arbeiter Hermann Vossen aus Wittenberg. Die linke Pulsader war zweimal durchschnitten. Ein blutiges Messer steckte in der rechten inneren Brusttasche. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte bisher noch nicht geklärt werden. Einige Festnahmen sind erfolgt.

Orkan über Bergen.

Großer Sachschaden.

Seit der letzten Nacht herrscht an der norwegischen Westküste ein Orkan, der schon sehr große Zerstörungen angerichtet hat. Im Hafen von Bergen ist ein großer Kohlenkran, der einen Wert von 200 000 Kronen darstellt, zusammengestürzt. Von einigen Packhäusern im Hafen wurden die Dächer abgerissen, mehrere Häuser eingedrückt. Telegraphen-, Telephon- und elektrische Leitungen zerstört. Die Telephonverbindung mit dem Land wurde unterbrochen. Mehrere Dampfer im Hafen haben sich losgerissen. Alle Dampfschiffe liegen mit Feuer unter den Kesseln, um notfalls sofort manövrierfähig zu sein. Viele Personen wurden durch herabstürzende Dachziegel verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß.

BÜRO-ARTIKEL für das neue Geschäftsjahr



Briefordner unsere Spezialmarke „Gebra", mit Register, Kantenschutz und Klemm-Mechanik — Folio 90 ₰ Quart 75 ₰

Brief-Ablegemappen mit Futteral, Einsteck-Mechanik, starker gemaserter Karton . . . . . 45 ₰

„Gebra"-Schnellhefter E.S.-Karton, mit Stahldeckleiste Quart und Folio . . . 10 Stück 65 ₰; mit Schieberdeckleiste Quart und Folio . . . 10 Stück 95 ₰

Vorordner Fächerform, mit Einteilung A bis Z und starkem Leinenrücken 4.25, 3.75 — 3.25

Briefablegekörbe China-Matte, mit Holzboden und Rohr-Rand 1.25

Beachten Sie unser Spezial-Fenster an der Bahnhofstraße

Stenogrammblock 100 Blatt stark, linliert, mit Schutzdecke . . . . . 10 Stück 1.25

Durchschlagpapier Quartformat, gute weiße Qualität . . . . . 1.98, 1.45 — 1.20

Schreibmaschinen-Papier gute, holzfreie Qualit., Folio 3.75 Quart 2.85

Sämtl. Geschäftsbücher wie Kassabücher, Hauptbücher, Mehrkolonnenbücher und amerikanische Journale, in allen Liniaturen und Ausführungen, sehr preiswert

Schmalfolio-Strazzen mit festem Deckel, Leinenrücken 100 Blatt stark 48 ₰ — 160 Blatt stark 68 ₰

Brieflocher 8 cm Lochung, la Mechanik 48 ₰

Büro-Holzschreibzeug Buche poliert, mit Trichtergläsern . . . . . 1.20, 0.95 — 50 ₰

Wir führen eine große Auswahl in **Haus- und Geschäfts-Kalendern 1933**

„Löschfix" Löscher mit 100 Löschstreifen, 2seitig verwendbar, sehr praktisch 45 ₰

Löschstreifen für Holzlöscher, prima Löschpapier, rot u. weiß, 10 Pack à 10 Streifen 72 ₰

Büronadeln la. Qualität groß 1000 Stück 55 ₰ — klein 1000 Stück 48 ₰

Postkarten unliniiert holzfreier Karton . 100 Stück 38 ₰

Quart-Briefblocks 120 Blatt stark, mit Schutzdecke, gutes, schreibfähiges Papier, in allen Liniaturen 50 ₰

Briefumschläge gute Qualität, in allen Farben . . . . . 1000 Stück 1.95

Briefumschläge weiß, mit Innendruck, extra starke Qualität, Gelegenheitsposten . . . 1000 Stück 3.90

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Stadtkämmerer unterschlägt 20 000 Mk.

Der Stadtkämmerer Georg, der Leiter der Kämmereikasse Zeven (Bez. Bremen) hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. In einem an den Bürgermeister gerichteten Schreiben gibt er an, bis zum Jahr 1928 20 000 Mark unterschlagen zu haben. Er könne es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, auch im neuen Jahr weiter in seinem Amte zu arbeiten und stelle sich deshalb der Staatsanwaltschaft.

Zweck hergestellten Steuerscheine entbehren nicht einer gewissen Originalität und haben folgende Inschrift:

„Die Stunde der Polizei hat geschlagen.
Wer nun vermeint, er könnte es wagen,
Der Tafelrunde Gemütigkeit,
Ueber die Ordnung der Obrigkeit
Zu werten, zahle dafür ganz brav,
Ein halb Reichsmärkele als Straf',
Zur Linderung der Not dient's und Du bist billig
Davongekommen: Drum zahl' auch willig."
Andernach, den . . . Uhr . . . Min.

14jährige Burschen als Waffendiebe.

Essen, 3. Januar.

Ein unglaublicher Vorfall ereignete sich am Montagmittag in einem Waffengeschäft in der Chausseestraße. Fünf junge Burschen, Kinder im Alter von etwa 14 Jahren, betraten das Waffengeschäft, das etwa 30 Meter vom Rathaus, in dem sich eine Polizeiwache befindet, entfernt liegt, und verlangten von der Verkäuferin die Vorlage von Kniescho nern. Während die allein im Laden anwesende Verkäuferin die Waren heraussuchte, hoben die Burschen die Glasplatte der Ladentheke hoch und nahmen einige Schußwaffen an sich. Die Verkäuferin wollte hierauf die Tür festhalten, um die Jungen am Entkommen zu hindern. Sie wurde jedoch von den Burschen überwältigt und mißhandelt. In dem Handgemenge, das sich bis auf die Straße fortsetzte, gelang es ihr jedoch, einen der Bengels festzuhalten und ihm die gestohlene Pistole zu entreißen. Die Menschenmenge nahm Partei für die Waffenräuber. Die Polizei nahm einen Burschen fest, während seine drei Gefährten entkamen.

Eisbrecher „Malygin" verloren?

Er ist im Dunkel der Nacht auf einen Eisberg gestoßen. – Plötzliches Verstummen der SOS.-Rufe.

Ueber 100 Mann an Bord.

Der bekannte große russische Eisbrecher „Malygin", der seinerzeit den größten Teil der „Italia"-Besatzung mit General Nobile gerettet hat, ist nun selbst im Eismeer verunglückt. Er ist im nördlichen Eismeer in voller Fahrt im Dunkel der Nacht auf einen Eisberg gerannt und hat sich dabei ein großes Leck zugezogen. Sofort nach dem Unglück wurden SOS.-Rufe ausgesandt, die von den Funkstationen an der Eismeerküste aufgefangen wurden. Die Funkstationen haben während der Nacht in funktelegraphischer Verbindung mit „Malygin" gestanden, jedoch hörten am Dienstagmorgen die Signale plötzlich auf. Man befürchtet daher, daß der Eisbrecher im Sinken ist. An Bord des „Malygin" befinden sich über 100 Mann Besatzung.

Marlene Dietrich wegen Kontraktbruches verklagt.

Sie soll 200 000 Dollar zahlen.

Die Filmgesellschaft Paramount hat Marlene Dietrich wegen Kontraktbruches zur Zahlung von 200 000 Dollar Schadenersatz verklagt. Das Bundesgericht hat daraufhin eine vorläufige Verfügung erlassen, nach der es Marlene Dietrich verboten ist, für eine andere Gesellschaft zu filmen. Paramount beantragte bis zur Regelung der Angelegenheit ein Ausreiseverbot für Marlene Dietrich. Die Filmgesellschaft erklärte, obwohl Marlene Dietrich seit der Vollendung des letzten Filmes „Blonde Venus" wöchentlich 4000 Dollar Gage erhielt, habe sie plötzlich die weitere Mitarbeit an zwei weiteren in Vorbereitung befindlichen Filmen verweigert. Der Kontrakt Marlene Dietrichs läuft Mitte Februar ab.

1933 wieder Festspiele in Oberammergau.

300 Jahre seit der Gründung.

Zur Erinnerung an das Pestjahr 1633, dem die Oberammergauer Passionsspiele ihre Entstehung verdanken, bringt Oberammergau 1933 eine „Vorgeschichte der Spiele" zur Aufführung. Die Idee dazu stammt vom Bürgermeister von Oberammergau. Der fränkische Dichter Leo Weismantel hat die Ausarbeitung übernommen. Das Passionsspiel selbst wird 1934 als große Jubiläumsaufführung gespielt. Weismantels Vorspiel wird auch 1934 — als Auftakt der Passionsspiele — aufgeführt werden.

Neun Mann ertrunken.

Schwerer Sturm über Großbritannien.

Ueber Großbritannien herrschte am Sonntag wieder ein schweres Sturmwetter, das besonders an der schottischen Ostküste großen Schaden anrichtete. Der schottische Fischdampfer „Venetia" wurde bei Stonehaven auf die Uferfelsen geschleudert. Die Besatzung von neun Mann fand den Tod in den Wellen. Auch bei Holyhead lief ein Dampfer auf einen Felsen auf. Die Mannschaft konnte mit einem Raketenapparat gerettet werden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Schlägerei in einem Asyl.

Lysol als Kampfmittel.

Bochum, 3. Januar.

Am Sonntagmorgen wurde das Ueberfallkommando zu einem Asyl in der Meßmannstraße gerufen. Zwischen mehreren Bewohnern des Asyls war es zu einer Schlägerei gekommen, wobei mit Beilen, Seitengewehren, Schüppenstielen, Stuhlbeinen und Mülltonnendecken aufeinander losgeschlagen wurde. Außerdem bespritzte man sich mit Lysol und bewarf sich mit lysolgetränkten Lappen. Türfüllungen und Fensterscheiben sowie Fensterrahmen wurden eingeschlagen, Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände zertrümmert. Zwei Personen erlitten durch Beil- und Stuhlbeinhieben schwere Verletzungen. Einer der beiden Verletzten mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Sängertage in Dortmund.

Dortmund, 3. Januar.

Der diesjährige Deutsche Sängertag, den der Deutsche Sängerbund bekanntlich in Dortmund vorgesehen hat, wird vom 20. bis 22. April stattfinden. Erstmalig ist mit ihm ein Chorgesangskongreß verbunden. Eine besondere Bedeutung hat der Sängertag in Dortmund noch dadurch, daß auf ihm die Wahl eines neuen Vorsitzenden als Nachfolger des verstorbenen Geheimrat Hammerschmidt vorgenommen werden soll.

Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages, an dem in Dortmund der Westfälische Sängerbund gegründet wurde, wird vom 15. bis 17. Juli das Westfälische Sängerbundesfest in Dortmund veranstaltet werden. Man erwartet mit Recht eine starke Beteiligung aus ganz Westfalen an dieser Jubelfeier. In einer Anzahl von Sonderkonzerten werden die führenden westfälischen Gesangvereine bekunden, welch beachtenswerte Entwicklung die Sangeskunst in Westfalen genommen hat. Ein großer Festzug der westfälischen Sänger wird nicht zuletzt für das deutsche Lied werben.

Gutsbesitzer Schulze-Wedding wurde zu Grabe getragen.

Appelhülsen, 3. Januar.

Aus der näheren und weiteren Umgebung war am Montagmorgen die Bevölkerung nach Appelhülsen geströmt, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten des durch Mörderhand aus seiner Familie gerissenen Gutsbesitzers Schulze-Wedding teilzunehmen. Kurz nach 8 Uhr wurde im Dämmerlicht auf dem Gutshof der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, dem ein nicht endenwollender Trauerzug folgte. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhof an der Nottulnerstraße.

Die Untersuchung in der Mordsache wird eifrig weitergeführt. Bis zur Stunde war es aber noch nicht möglich, des oder der Täter habhaft zu werden.

Herford, 3. Jan. (Junges Mädchen vom Zuge überfahren.) Am Montagmorgen wurde auf dem Bahnkörper der Reichsbahn an der Blockstelle 100 in der Gemeinde Stedefreund die Leiche eines 16—18jährigen Mädchens gefunden. Die Tote ist aus dem in Herford um 8,16 Uhr abfahrenden Kölner Eilzug gefallen, den sie in Herford mit einer Bahnsteigkarte bestiegen hatte. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden, ebenso war eine Identifizierung der Toten noch nicht möglich.

Weißenthurm, 3. Jan. (Schiffsjunge ertrunken.) Am Montagnachmittag fiel ein 19jähriger Schiffsjunge aus Dortmund bei Weißenthurm von dem zu Berg fahrenden Schleppzug „Marga II" in den Rhein und ertrank. Der Junge hatte einer Reparaturarbeit zugesehen und muß dabei über Bord gefallen sein. Der Schiffsführer, der den Jungen vermißte, mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß dieser etwa 20 bis 30 Meter vom Schiff entfernt mit den Wellen rang. Obwohl der Schleppzug sofort abstoppte und man versuchte, dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen, glückte es nicht, ihn zu retten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Einweihung des neuen Wehrkreisverwaltungsgebäudes in Münster.

Der Chef der Heeresleitung kommt nach Münster.

Münster, 3. Januar.

Das neue Wehrkreisverwaltungsgebäude wird, wie verlautet, am 12. Januar eingeweiht werden. Aus diesem Anlaß wird u. a. der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, nach Münster kommen. Auch eine große Zahl ehemaliger Heerführer werden an diesem Tage am Sitz des Stabes des Wehrkreiskommandos weilen.

Wieder eine Bluttat in Bottrop.

Frau und Kind durch Hammerschläge lebensgefährlich verletzt.

Bottrop, 3. Januar.

In der Nacht zum Dienstag kam es in Bottrop wiederum zu einer furchtbaren Bluttat, die wahrscheinlich zwei Todesopfer zur Folge haben wird. Nach voraufgegangener Streitigkeit zertrümmerte der Bergmann Johann Zagaliki in seiner Wohnung in der Beckstraße 9 mit einem Hammer seiner Ehefrau und seinem fünfjährigen adoptierten Kind derart die Schädecke, daß beide in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die beiden bedauernswerten Opfer sind furchtbar zugerichtet worden. Der Täter ist flüchtig.

Hockersteuer zu Gunsten der Winterhilfe.

Andernach, 3. Januar.

Ein „Neujahrsgeschenk" seltener Art hat Andernach den ausdauernden Zechern gemacht. Sie führt ab 1. Januar eine Hockersteuer ein, deren Erträge den Notleidenden zugute kommen sollen. Jeder Zecher, der nach Ueberschreitung der Polizeistunde erwischt wird, hat dem Polizeibeamten einen sofortzahlbaren Betrag von 50 Pfg. auszuhändigen. Die zu diesem

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 3. Jan. (Drahtb.)

Die Börse setzte bei stärkeren Realisationen der Spekulation auf fast allen Gebieten in schwacher Haltung ein. Besonders betroffen waren Montanwerte, die teilweise bis zu 2 Prozent nachgaben. Die Börse war enttäuscht, daß die erwarteten Anlagekäufe des Publikums ausblieben, ja teilweise sogar auch Abgaben von dieser Seite erfolgten. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft wesentlich ruhiger. Infolge des gestrigen Ausfalles einer Reihe von Weltbörsen fehlten Anregungen. Die Unternehmungslust wurde durch das Herannahen der Reichstagsverhandlungen, die neue innenpolitische Schwierigkeiten bringen können, gelähmt. Etwas Interesse zeigte sich anfangs lediglich für Elektrowerte, insbesondere Schuckert und Gesfürel, wofür in erster Linie die bevorstehende Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Schuckert die Ursache ist. Aber nach den ersten Kursen gaben auch diese Werte durchweg nach. RWE. 1¼ Prozent schwächer. Rheinische Braunkohlen setzten ihre Abwärtsbewegung um 3 Prozent fort. Am Montanaktienmarkt notierten Ver. Stahl 31¾ (33¼), Phoenix 32¼ (33½), Rheinstahl 70¼ (72), Hoesch 50⅞ (53¼); Laura waren nach dem gestrigen Rückschlag um 1¼ erholt. Farben verloren ½ Prozent. Deutsche Erdöl konnten sich unter Hinweis auf die Einstellung von Arbeitern behaupten. Altbesitz verloren 40 Pfennig, Neubesitz 10 Pfennig; dagegen waren Reichsbahnvorzugsaktien ¼ Prozent höher. Von Obligationen setzten Ver. Stahl ¾ Prozent niedriger ein. Tagesgeld entspannte sich auf 4½.

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Börse eröffnete für Schwankungswerte in schwächerer Haltung. Vornehmlich waren von Montanwerten Rhein. Braunkohle und Harpener schwächer, die 4 bzw. 2 Prozent verloren. RWE. geben ebenfalls um 2 Prozent nach. Von sonstigen Montanwerten verloren Gelsenkirchen, Hoesch und Mannesmann 1,5 Prozent. Kaliwerte waren ebenfalls rückgängig. Der Kuxenmarkt eröffnete dagegen in sehr fester Haltung. Von Kohlenwerten gewannen Carolus Magnus bei mehrfachen Umsätzen 100 RM. Ebenfalls konnten Ewald und König Ludwig bei stärkerer Nachfrage 100 bzw. 150 RM. gewinnen.

Geld flüssig — aber wofür?

Geringe Anspannung der Reichsbank zum Jahreswechsel.

Die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Jahresschluß ist mit 325,3 Millionen geringer als je zuvor. Im Vorjahr betrug sie 572,7 Millionen, vor zwei Jahren 727,8 Millionen. Es zeugt dies von der außerordentlichen Geldflüssigkeit am deutschen Markt. Reichsschatzwechsel konnten bis auf einen geringen Betrag völlig abgestoßen werden. Der Wechsel- und Scheckbestand stieg mit rund 260 Millionen auf 2805 Millionen, der Lombardbestand verhältnismäßig gering um 73 Millionen auf 176 Millionen. Da an Scheidemünzen 85 Millionen in den Verkehr gegeben wurden, erhöhte sich der Notenumlauf nur um 189 auf 3560 Millionen. Erheblich ist die Zunahme der sonstigen Aktiven um 119 Millionen. Dies dürfte im Zusammenhang stehen mit Geldbedürfnissen des Reiches. Einer Zunahme des Goldbestandes um 6,1 steht eine Abnahme des Devisenbestandes um 3,7 Millionen gegenüber. Der Reichsbank ist Gold aus Rußland zugeflossen. Der größere Betrag, der neuerdings aus Rußland überwiesen ist, ist hierin noch nicht enthalten, so daß auch der nächste Ausweis eine Zunahme des Goldbestandes ausweisen wird. **Der gesamte Zahlungsmittelumlauf liegt jetzt mit 5657 Millionen um mehr als eine Milliarde unter demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres.**

Getreide- und Warenbörse zu Essen. Großhandels-(Börsen-)preise in Getreide, Mehl und Futtermitteln für den 2. Januar: Inländischer Weizen 19,50, inl. Roggen 15,75, inl. Gerste 19,00—19,50, inl. Hafer 14,50 bis 15,00, Plata-Mais 19,50—20,00, Plata-Cinquantino-Mais 21,50, Weizenmehl-Grundpreis 97 % 25,75—26,00, Weizenmehl-Grundpreis mit Austauschweizen 26,75 bis 27,00, 70prozentiges rhein. Roggenmehl 23,25 bis 23,75, Weizenbollmehl 9,75—10,50, Weizenkleie 8,25 bis 9,25, Roggenkleie 7,75—8,50, Steffenzuckerschnitzel 10,00—10,25, Trockenschnitzel 8,75—9,00. Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 3. Jan. Auftrieb: 298 Stück. Infolge zu geringen Auftriebs keine Notierungen.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,09 (7,20) Dollar-Cents per lbs.

Rundfunk

Mittwoch, den 4. Januar.

6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.15—9.40 **Frau und Recht.** Grete Stoffel: **Die Ehefrau als Geschäftsinhaberin (1)**
9.45—10.00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.15—11.15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11.20—12.00 **Schallplattenkonzert**
12.00—12.50 (auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt)
Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: Hermann Spitz
1. Walzer aus der Operette „Die Rose von Stambul" — Fall
2. Fantasie aus der Oper „Tiefland" — d'Albert
3. Drei Charakterstücke:
a) In der Heinzelmännchen-Bar — Rosen
b) Leidenschaftliche Szene — Becce
c) Malaga — Sentis
4. Fortissimo, die große Kalmanfantasie — Feigel
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1**
13.00—14.30 **Mittagskonzert:** Leitung: Wolf
1. Treu bis in den Tod, Marsch — Jessel
2. Mein Juwel, Walzer — Linde
3. Ouvertüre zur Oper „Marco Spada" — Auber
4. Eine Abendgesellschaft bei Liszt, Fantasie — Urbach
5. Mariettas Lied zur Laute und Tanzlied des Pierrots aus der Oper „Die tote Stadt" — Korngold
6. Melodien aus der Oper „Die Favoritin" — Donizetti
7. a) Auf der Lüneburger Heide, Marschlied — Blume
b) Wenn der Birnbaum blüht — Blume
8. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron" — Strauß

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen 2**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50—16.15 **Kinderstunde.** Mit Kapitän Schnellzurstell durch die weite Welt
16.15—17.00 Richard Euringer: **Rebellen**
16.35—17.00 Dr. Leo Weismantel: **Was ist Gestaltungspädagogik, wo liegen ihre Aufgaben?**
17.00—18.15 **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
Nationale Tänze
1. Ungarischer Tanz — Brahms
2. Zwei spanische Tänze — Moszkowsky
3. Piemontesischer Tanz — Sinigaglia
4. Springtanz — Haarklou
5. Armenischer Tanz — Kowalski
6. Suite alter holländischer Tänze — Röntgen
7. Tarantella — Leoncavallo
8. Deutscher Tanz — Unger

18.20—18.40 **Die Welt im Buch**
Dr. Lorenz Kjerbüll-Petersen: **Erlebtes Leben**
Erich Hoinkis: „Nacht über Flandern" / Franz Maske: „Schicksale rasen" / Peter Cornelissen: „Minen und Menschen" / P. C. Ettighöfer: „Von der Teufelsinsel bis zum Leben"
18.45—19.00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00—19.15 **Vor allem Gesundheit**
Generaloberarzt a. D. Dr. Krebs: **Vom Rheumatismus**
19.15—19.35 **Meister des Reiseberichts.** Otto Brües: Genua mit Hindernissen
19.35—19.55 **Mensch und Gesellschaft.** Universitätsprofessor Dr. Brauer: Zur Soziologie der Gewerkschaft
19.55 **Erste Abendmeldungen**
20.00 (vom Südfunk Stuttgart)
Heiterer Abend
Gerda Hansi (Sopran), Poldi Sperling-Donath und Otto Seyfert (Jazz auf zwei Flügeln), Hans Hanus (Tenor), Wolfgang Zilzer, Hermann Kner, Willi Reichert, Oskar Heller, Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker. Leitung: Harry Risch

Intermezzo
Die Flucht nach Hawai
Lustige Hörspiel-Szenen von Fritz Schick
Musik von Hans Gärtner
Musikalische Leitung: Gustav Görlich
Spielleitung: Carl Struve
Der Sprecher; Evelyn; John Barlett; Bob, sein Freund; Barrings, ein alter Engländer; Parker, Schiffsleutnant; Mac Evans, Filmregisseur; Ein Kellner; Ein Boxer; Matrosen

22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30—24.00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt.



Heute mittag 1.30 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Metzgermeister

Ernst Richter

im Alter von 74½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Käthe Richter geb. Bellendorf
Karl Richter

Gelsenkirchen, Wilhelminenstr. 31. Dorsten, Oberhausen, Osterfeld, Haltern, Hüls, Bochum, den 2. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Januar 1933, nachm. 3.30 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.



Heute nachmittag 6 Uhr entschlief still und gottergeben nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Kapteinat

im Alter von 69½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Kapteinat, geb. Schwarzin
nebst Kindern.

Gelsenkirchen, Essen-Kray, Hombruch, Westerholt, den 2. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Januar 1933, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause Hohenfriedbergerstr. 9 aus, statt.

Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Dr. Helmut Lüthgen
Anneliese Lüthgen
geb. Haarmann

Recklinghausen, den 4. Januar 1933
Engelsburg

Ich habe mich nach langjähriger vorwiegend röntgenologisch-interner Ausbildung als Arzt niedergelassen

Dr. Freitag
Kaiserstraße 4, I. Etg.

Wir suchen für unser Spezial-Damenkonfektionshaus für den

Inventur-Ausverkauf
sofort branchekundige

Verkäuferinnen

Persönliche Vorstellung nur vormittags.

Appelrath-Cüpper, Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 49.

Propaganda-Damen für einen guten Artikel gesucht. Josefstraße 13 I. l., 10-12 u. 2-4 Uhr

---

5 Zim.-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Faust jr.,
Am Dörmannshof 2. Ruf 269 88.

Herrschaftliche Wohnung
7 große Räume mit Wintergarten, Bad, Diele und Nebenräumen, mit Zentralheizung sofort oder später zu vermieten.
Wilh. Jaeger, Ringstraße 46/48.



Daimon
Leuchtstäbe und Lichtdolche
für Automobilisten, Sportler, Reise.
Sicherheitsdienst etc., zuverlässig und sicher, haltbar und bequem!
Mk. 0.90, 1.45, 1.75, 2.50, 4.50 usw.
Großniederlage
Hans Siem
nur Bahnhofstr. 18

Existenz
Krankheitsh. lebensfäh. Gemüse-, Obst-, Kolonialw.-Geschäft preisw. zu verkauf. Off. u. A. Z. 2091 an die Allg. Ztg.

Hausgehilfin
w. alle Arbeit. selbständ. verricht. und kochen kann, per 15. Jan. oder spät. gesucht. Off. u. A. Z. 2098 an d. Allg. Z.

Properes
Lehrmädchen
aus achtbar. Fam. gesucht.
Metzgerei Kleuke
Bismarckstraße 215.

Lehrmädchen
für Kolonialwaren gesucht. Zu erfrag. in der Allg. Z. 228

Im Hause Kirchstraße 5 kleineres
Ladenlokal
auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. Degenhard Georgshaus.

Bekanntmachung.
Die Ortbeckstraße in Gelsenkirchen-Buer zwischen Nesser- und Hermann-Lönsstraße und die Hermann-Lönsstraße zwischen Ortbeck- u. Schlachthofstraße werden vom 3. 1. 1933 ab bis auf weiteres für den gesamten durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Schlachthof-, Nesserstraße.

Gelsenkirchen, den 2. 1. 1933.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen, Polizeiamt Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.
Die Neustraße in Gelsenkirchen-Buer-Erle wird zwecks Kanalisations-Arbeiten zwischen Teut- und Heistraße vom 3. 1. 1933 ab bis auf weiteres für den gesamten durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Heistraße, Berger Weg — Bismarckstraße (Erle).

Gelsenkirchen, den 2. 1. 1933.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen, Polizeiamt Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.
Die Adlerstraße in Gelsenkirchen-Buer-Beckhausen wird wegen Straßenbauarbeiten zwischen Flur- u. Sutumerfeldstraße vom 3. 1. 1933 ab bis auf weiteres für den gesamten durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Flur-, Sutumerfeldstraße.

Gelsenkirchen, den 2. 1. 1933.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen, Polizeiamt Gelsenkirchen.

Garage
mit Lager f. 40 M zu vermieten.
Off. u. A. Z. 2086 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
(üb. 20 Jahre Schuhmacherei) auch ein anschließ. Zimmer im ganz. od. geteilt zu vermieten.
Wiehagen 51.

Modernes Ladenlokal
ein od. zwei Schaufenster sof. od. später billig zu vermieten. Grillostr. 49, Büro.

Neubauwohnung.
5 Räume m. groß. Diele, Baderaum, Speisekammer und Veranda z. 1. Febr. zu vermieten. Näh. Sievering
Bohwinkelstraße 49.

Im Mittelpunkt der Stadt habe ich
2 schöne Zimmer
evtl. m. Mansarde, Stallg. u. Garage, sow. 2 Mansardenzimmer zu vermiet.
Schr. Ang. u. A. Z. 2092 an d. Allg. Z.

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
Neub., m. übl. Zubeh., evtl. mit Mansarde sof. zu vermieten. F. Stallmann, Gelsenkirchen
Heßlerstraße 16.

Kriegerwitwe m. erwachsen. Sohn sucht eine abgeschlossene
2-3 Z.-Wohng.
am l. Neustadt od. Ueckendorf. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Schöne :6679
3 Zimmer
geg. 2 größere zu tauschen gesucht.
Näh. in d. Allg. Z.

Jg. kndl. Ehep. sucht
1 od. 2 Zim.-Wohng.
oder 2 Mansarden.
Off. u. A. Z. 2096 an die Allg. Ztg.

---

3 Zim.-Wohng.
an ruh. Leute zu vermieten. Näheres Hertastraße 20, I.

Abgeschloss. 3- evtl.
4 Zim.-Wohng.
von ruh. Ehep. m. 15jährig. Sohn zum 1. März od. 1. Apr. ges. Off. u. A. Z. 2093 an d. Allg. Z.

5-6 Z.-Wohng.
mit Mansarde und Gart., vollst. renov., Nähe Ueckendorferplatz, zu vermieten.
Wessoly,
Luitpoldstraße 34.

Herrsch. Etage
(Altwohn.) in Kaiserstr. 12, 7 Räume u. Bad, z. 1. April 1933 preisw. zu vermieten. Haller, Kaiserstr. 12, 1. Et.

Krieger- und Landw.-Verein
Ueckendorf.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Ableben des Kameraden
Friedr. Kapteinat
geziemend in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. Januar, nachm. 2,45 Uhr, vom Sterbehause, Hohenfriedbergerstr. 9.
Die Kameraden treten um 2 Uhr am Vereinslokale Ww. Bauckmann zwecks Teilnahme an.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein
Ueckendorf.
Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser treues Mitglied
Friedr. Kapteinat
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Januar, nachmittags 2,45 Uhr, vom Sterbehause, Hohenfriedbergerstraße 9, aus statt.
Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 2,15 Uhr im Vereinslokale an.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ausschreibung
der Arbeiten zur Ausführung der Dauer-Kleingärten an der Ahornstraße in Resse. Angebotsvordrucke mit Bedingungen werden, so lange der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 1,60 RM. im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 521, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, abgegeben. Ortsbesichtigung Samstag, den 7. Januar, 10 Uhr. Treffpunkt Ecke Ahorn-Rollendorfstraße. Angebote sind verschlossen bis Dienstag, den 10. Januar, 11 Uhr, dem städt. Gartenbauamt, Rathaus Buer, Zimmer 113, einzureichen. Oeffnung anschließend in Gegenwart etwa erschienener Anbieter
Gelsenkirchen, den 3. Januar 1933.
Oberbürgermeister.

Ein- od. Zweifamil.-
Haus
in gut. Zustd., mit Bad, elektr. Licht u. größ. Gart., in Gelsenkirchen od. Buer geleg., bei 8—10 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.
Ausf. Ang. u. A. Z. 2085 an d. Allg. Z.

Ladenlokal
2 Schaufenster in d. Karl-Meyer-Straße, Rotthaus, best. Geschäftslage, für Blumengeschäft besond. geeign., sof. zu vermieten. Zu erfrag. Schonnebeckerstr. 20 I.

Bekanntmachung.
Die Seitenstraße in Gelsenkirchen-Buer-Erle wird zwecks Kanalisations-Arbeiten zwischen Teut- und Heistraße vom 3. 1. 1933 ab bis auf weiteres für den gesamten durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Heistraße, Berger Weg — Bismarckstraße (Erle).

Gelsenkirchen, den 2. 1. 1933.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen, Polizeiamt Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.
Die Ortbeckstraße in Gelsenkirchen-Buer zwischen Nesser- und Hermann-Lönsstraße und die Hermann-Lönsstraße zwischen Ortbeck- u. Schlachthofstraße werden vom 3. 1. 1933 ab bis auf weiteres für den gesamten durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Schlachthof-, Nesserstraße.

Gelsenkirchen, den 2. 1. 1933.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen, Polizeiamt Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.
Die Adlerstraße in Gelsenkirchen-Buer-Beckhausen wird wegen Straßenbauarbeiten zwischen Flur- u. Sutumerfeldstraße vom 3. 1. 1933 ab bis auf weiteres für den gesamten durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Flur-, Sutumerfeldstraße.

Gelsenkirchen, den 2. 1. 1933.

Der Polizeipräsident in Recklinghausen, Polizeiamt Gelsenkirchen.

Garage
mit Lager f. 40 M zu vermieten.
Off. u. A. Z. 2086 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
(üb. 20 Jahre Schuhmacherei) auch ein anschließ. Zimmer im ganz. od. geteilt zu vermieten.
Wiehagen 51.

Modernes Ladenlokal
ein od. zwei Schaufenster sof. od. später billig zu vermieten. Grillostr. 49, Büro.

Neubauwohnung.
5 Räume m. groß. Diele, Baderaum, Speisekammer und Veranda z. 1. Febr. zu vermieten. Näh. Sievering
Bohwinkelstraße 49.

Im Mittelpunkt der Stadt habe ich
2 schöne Zimmer
evtl. m. Mansarde, Stallg. u. Garage, sow. 2 Mansardenzimmer zu vermiet.
Schr. Ang. u. A. Z. 2092 an d. Allg. Z.

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
Neub., m. übl. Zubeh., evtl. mit Mansarde sof. zu vermieten. F. Stallmann, Gelsenkirchen
Heßlerstraße 16.

Kriegerwitwe m. erwachsen. Sohn sucht eine abgeschlossene
2-3 Z.-Wohng.
am l. Neustadt od. Ueckendorf. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Schöne :6679
3 Zimmer
geg. 2 größere zu tauschen gesucht.
Näh. in d. Allg. Z.

Jg. kndl. Ehep. sucht
1 od. 2 Zim.-Wohng.
oder 2 Mansarden.
Off. u. A. Z. 2096 an die Allg. Ztg.

---

3 Zim.-Wohng.
an ruh. Leute zu vermieten. Näheres Hertastraße 20, I.

Abgeschloss. 3- evtl.
4 Zim.-Wohng.
von ruh. Ehep. m. 15jährig. Sohn zum 1. März od. 1. Apr. ges. Off. u. A. Z. 2093 an d. Allg. Z.

5-6 Z.-Wohng.
mit Mansarde und Gart., vollst. renov., Nähe Ueckendorferplatz, zu vermieten.
Wessoly,
Luitpoldstraße 34.

Herrsch. Etage
(Altwohn.) in Kaiserstr. 12, 7 Räume u. Bad, z. 1. April 1933 preisw. zu vermieten. Haller, Kaiserstr. 12, 1. Et.

Einige wenig gebrauchte
Marken-Pianos
u. a. Bechstein Blüthner Ibach etc. preiswert abzugeben
Pianohaus
Nevries
Hans-Sachs-Haus

Zufall!
Neues, modernes
Speisezimmer
Büfett 180 cm breit, gerund. Ausziehtisch (Eiche), 4 Polsterst., für 190 M zu verk.
Möbelvertr. Komet, Hochstraße 40.

Wohlmuth-Heilapparat
m. Elektroden, wen. gebr., und sehr gute Geige bill. abzugeb.
Heinrichstr. 88 part.

Mehrere :6670
Schweine
zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht.
Hüllerstraße 4.

Reinrassiger Schäferhund
m. Stammbaum bill. zu verkauf. evtl. Tausch. Sachsenstr. 18, parterre. :6671

Gebrauchte Fahrräder
billig zu verkaufen.
Ernst Kämper
Mechaniker,
Vereinsstraße 48.

Getrag. schwarzer
Damenmantel
zu kaufen gesucht.
Ang. u. A. Z. 2090 an die Allg. Ztg.

Federhandkarre
spottbill. zu verkaufen. Bülowweg 2 p. r.

Das altbekannte Zigarrengeschäft

W. Hillebrand

eröffnet heute wieder

im eigenen Hause **Bahnhofstr. 31,** Ecke Arminstr.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Gegründet 1827

Die seither von unserem verdienten Bezirksverwalter, Herrn Bezirksdirektor A. Kümmel geführte Hauptgeschäftsstelle und Bezirksverwaltung unserer Bank und Generalagentur unserer Tochtergesellschaft, der Gothaer Allgemeinen Versicherungsbank A.-G. in Gelsenkirchen, Wannerstraße 29, haben wir

Herrn Hartwig Stender

übertragen. Das Büro befindet sich

Wittekindstraße 33 **Fernruf 23031.**

Herr Chlumsky, der seit Uebertritt des Herrn Kümmel in den Ruhestand die Agentur bisher verwaltet hat, wird auch weiterhin in der Geschäftsstelle tätig bleiben.

Herr Stender ist gern bereit, Auskunft in allen unseren Angelegenheiten zu erteilen und Versicherungen für uns zu vermitteln.

Gotha, im Januar 1933.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Spezialgeschäft
Damen-Konfektion
verkauft an Festbesoldete u. Beamte zu Kassapreisen auf Teilzahlung. Angeb. unt. A. Z. 957 a. d. Allg. Zeit.

Dauerwellen-Salon Fanbel, nur Hochstr. 64
nach d. neuesten Dampfverfahren, unter ständiger Schonung des Haares. Ganzer Kopf einschl. Wasserwellen 3.75
Fachm. Bedienung — Erste Kräfte

Am Freitag (Heil. Drei Könige) kein Wochenmarkt!

Tätigen Sie daher Ihre Einkäufe vorher am Mittwoch und Donnerstag. Ihr Einkauf für Sonntag ist am Sonnabend auf dem Schalker Markt.

Markthändler-Vereinigung
Gelsenkirchen.

Brillen-Reemers
Staatlich geprüfter Optiker
Vereins- u. Sellhorststraßen-Ecke
hinter dem Apollo-Theater
Ihr Krankenkassen-Lieferant

Höh. Schulheim Höfinghoff
Garenfeld bei Westhofen i. W.
Oberrealschule, Sexta — Untersek.
Telephon Schwerte 2203 / Prospekt
1907—1932

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Um der Verbreitung der Raupenplage vorzubeugen, werden hiermit die Besitzer von Bäumen, Sträuchern und Hecken aufgefordert, das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinster bis zum 1. Februar 1933 vorzunehmen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen strafrechtlich verfolgt, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester und Gespinster auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt.

Wattenscheid, den 3. Januar 1933.

Die Ortspolizeibehörde.



F. W. Schmitz
Kohlen - Koks - Briketts
erstklassige Anthrazite
— Baumaterialien —
Ruf 24904 Rheinischestraße 28

Achtung! Frauen, bevor Sie in einem Bazar oder Porzellanladen eine Waschmaschine kaufen, kommen Sie zum Spezial-Fachgeschäft Floraстr. 4, gegenüber dem Gaswerk. Nur da erhalten Sie das Beste vom Besten zu erstaunlich niedrigen Preisen. Neben Miele die altbekannte Original-„Kampmann" in neuer Ausführung, die Lieferung erfolgt direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel. Reparaturen, Wringwalzen, Motore billigst. Telef. 225 71.

Versammlungs-Kalender.
der Parteien usw.

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Bund Königin Luise Altstadt. Donnerstag von 15 bis 17 Uhr Lebensmittelausgabe. 20 Uhr Pflichtversammlung.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Heute um 19 Uhr Vorstandssitzung um 20,15 Uhr Monatsversammlung.

Gebrauchtes Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Neustr. 13, Handlg.

Guterhaltene
Mignon-Schreibmaschine
für 10 M zu verk. Off. u. A. Z. 2089 an die Allg. Ztg.

Gutes
Herrenrad
billig zu verkaufen. Moritzstraße 8.

Schreibmaschine
nur einwandfrei gegen bar zu kaufen gesucht
Ang. u. A. Z. 2088 an die Allg. Ztg.

Kinderwagen
(tiefbau) bill. abzug. Schalkerstr. 50, Paul

Guterh. Herd
billig abzugeben. Kuneffa, Hohenzollernstr. 114 Hinterh.

Neu eingetroffen
Damen- und Herren-Mäntel, Anzüge unter Preis.
Schlüking, Elisabethstr. 15 am Fleischm.

Jed. getragene Anzug wird wieder wie neu
nach Entfernung der Glanzstell. Garantie
Schneidermeister
Hundgeburth
Grillo- und Gartenstraßen-Ecke
Telefon 233 78

Billig! Billig!
Jacobi Weinbrand Fl. 2.95
Scharlachberg Verschn., Flasche 2.50
C. Imhausen
Alter Markt 7 und Kreuzstraße 16.

Die älteste Kohlenhandlung Gelsenkirchens
bedient Sie wirklich prompt und reell.
L. MOLS
Ringstr. 80 - Gegr. 1873
Ruf Sa.-Nr. 22551.

Heißmangel Std. 80 Pf. Wäsche w. a. Wunsch abgeh. u. wied. zugest. Kosuch, Grillastraße 38. Tel. 221 33

Drucksachen
aller Art liefert schnell, billig und gut, die
Buchdruckerei
C. Bertenburg

Englisch
Wer bet. sich an Zirkel? Wöchentlich nur 1 Mk. A. u. A. Z. 2095 a. d. A. Z.

500-1000 Mk.
sucht selbst. Handw.-Meist. geg. gute Zinsen und Sicherheit auf ein Jahr zu leihen. Evtl. Lehrstelle. Ang. u. A. Z. 2094 an d. Allg. Z.

Jung. Mann, 30 J. e. gl., sucht Mädch. im Alter von 22 bis 28 Jahr., Größe 150 bis 160, zw. sofort.
Heirat
kenn. zu lern. 2-Z.-Wohn. vorh. Ang. m. Bild u. A. Z. 2097 an die Allg. Ztg.

Schwarz. Rehpinscher
weibl., entlaufen. Geg. Belohn. abzugeb. Wollenberg, a. d. Reck-Str. 25.

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Apollo-Theater
Nur noch 2 Tage! Der große U-Boot-Spionagefilm nach wahren Begebenheiten aus dem Weltkrieg
Die unsichtbare Front
mit Trude von Molo, Karl Ludwig Diehl.
Enthüllungen aus dem Leben d. gefürchteten Meisterspionin E III.
2.25, 6.00, 9.35 Uhr
Gustav Fröhlich in
Der Mann mit Herz
4.10 und 7.45 Uhr.
Neue Tonwochenschau

Schauburg
Täglich ab 3 Uhr.
Der spannungsreiche Flieger-Tonfilm in deutscher Sprache
Wolkenstürmer
mit Wallace Beery.
Als 2. Schlager:
Martha Eggert, Hans Brausewetter, Leo Slezak, G. Alexander in dem köstlichen Ton-Lustspiel
Moderne Mitgift
Ufa-Tonwoche

Industrie-Kino
Nur noch 2 Tage! Uraufführung!
Der große deutsche Lustspielschlager
Eine Stadt steht Kopf
mit Jenny Jugo und Hermann Thimig
2.30, 5.45, 9.15 Uhr.
Der selten spannende Erstaufführungs-Tonfilm in deutscher Sprache
Verhängnis eines Tages
Ein Kriminalreißer, wie man ihn selten zu sehen bekommt!
4.15, 7.20 Uhr.
Großes Beiprogramm

Donnerstag, Samstag und Sonntag
die deutschen Abende im Klosterbräu
Alter Markt — Ab 18 Uhr:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der ehemal. Militärkapelle Inf.-Regt. 145, 16. A.-K., Metz
Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein **Der Klosterwirt**

Tanzschule Beindorf
Kampstr. 43 Tel. 22388
Gegründet 1859
Beginn der neuen Winterkurse
Anfänger-Kursus
Montag, 9. Jan. abds. 8 Uhr
Fortschritts-, Ehepaarzirkel, Einzelstunden
Gefl. Anmeldungen erbeten.



Drähte roh und verzinkt, **Drahtgeflechte, Stacheldraht.**
Große Auswahl. Billige Preise.
Rösler & Lönne, Drahtwerk, Bochum,
Verkaufs-Lager: Gels.-Wattenscheid, Gertrudisstraße 60.

Gute Betten
kaufen Sie im Gardinenhaus **Boost**
Bahnhofstraße 71

Uhu-Lichtspiele
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag unwiderruflich die beiden letzten Tage
TARZAN
Bisher täglich ausverkauft.
Aufführungszeiten: 3, 6.15, 9.30
Dazu
Scampolo
mit Dolly Haas
Und großes tönendes Beiprogramm

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz) kleingeschlagen . . RM 2.50 je Ztr.
Klobenholz . . . . RM 1.50 je Ztr. (bei 5 Ztr. RM 1.40)
Grubenholz (bis 12 cm Durchm., 1,5 m lg. RM 1.40 je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) RM 0.50 je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten Vierkanthölzer sowie Bretter und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu billigsten Preisen aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

Sächsische Bettfedern
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 51
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — —
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen. Ferner prima BETT-INLETT
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

Städt. Bühnen Essen
Opernhaus:
Mittwoch, 4. Januar, 20 bis 23 Uhr: Reihe O: Eine Nacht in Venedig.
Donnerstag, 5. Jan., 20 bis 23 Uhr: Reihe D: Die Zauberflöte.
Freitag, 6. Januar, 19,30 bis nach 23 Uhr: Carmen.
Samstag, 7. Januar, 20 bis 23 Uhr: Die drei Musketiere
Schauspielhaus:
Mittwoch, 4. Januar, 20 bis 22,30 Uhr: Das Schweineschlachten.
Donnerstag, 5. Jan., 20 bis 22,45 Uhr: Reihe E: Ein Sommernachtstraum.
Freitag, 6. Januar, 16 bis 18 Uhr: Peterchens Mondfahrt. Kleine Pr.: 0,40—2,00 M. — 20 bis 23 Uhr: Rose Bernd.
Samstag, 7. Januar, 20 bis 22,30 Uhr: Das Schweineschlachten.

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 4. Januar, 19,45 bis 23 Uhr: Zum ersten Male! A. 14: „Anna Karenina." Oper von Zenö Jubay.



Herde Gasherde Oefen
besonders preiswert
Brunsbüttel
Bahnhofstraße 30
Klosterstraße 3

Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich nicht weiter geleitet
Allgemeine Zeitung

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.